

Die Geschichte des Schachs in Ulm und Neu-Ulm

Elmar Braig

17. Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	9
1.1	Vorwort zur 4. Auflage	9
1.2	Vorwort zur Ulmer Schachgeschichte	9
2	Die Geschichte der Schachvereine in Ulm und Neu-Ulm	11
2.1	Einleitung	11
2.2	Von 1885 bis 1952	11
2.2.1	Vor dem 1. Weltkrieg	11
2.2.2	Kurzzeitige Konkurrenz	15
2.2.3	1. Weltkrieg	15
2.2.4	Glanzzeit des Schachvereins	15
2.2.5	Theobald Hess — Der deutsche Meister, der keiner war	17
2.2.6	Schachclub Söflingen	18
2.2.7	Das 3. Reich	22
2.2.8	Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg	23
2.3	Von 1952 bis 1985	26
2.3.1	Erwin Rieger und die SAbt Post SV Ulm	26
2.3.2	Post-Schachturniere	29
2.3.3	Gemeinschaft der Schachmotivsammler	29
2.3.4	Rivalität und Kooperation	31
2.3.5	Simultanturniere mit Großmeistern	32
2.3.6	Wiblinger Ableger des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm	33
2.3.7	Die Pioniere der Jugendarbeit	34
2.3.8	Der Schachklub Burlafingen 1969	37
2.3.9	Hermann Seitz, der Mann im Hintergrund	40
2.3.10	Der Ulmer Großmeister Klaus Bischoff	41
2.3.11	Einzelmeisterschaften in Ulm und Neu-Ulm	41
2.3.12	SAbt Post SV Ulm in der Bundesliga-Süd	43
2.3.13	Georg Sauter und der SC Weiße Dame Ulm	44
2.3.14	Rückkehr in die Bundesliga	49
2.3.15	Der langjährige Abteilungsleiter Walter Frey	50
2.3.16	Vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm zur SAbt TSV Neu-Ulm	50
2.3.17	Großveranstaltungen	52
2.3.18	Die Gründung der SAbt TV Wiblingen	53
2.4	Von 1986 bis heute	54
2.4.1	Weitere Entwicklung bei der SAbt TV Wiblingen	54
2.4.2	Vorstandserweiterung beim SC Weiße Dame Ulm	54

2.4.3	Partnerschaft des TSV Neu-Ulm mit EC Bois-Colombes	54
2.4.4	Senioren-schach	55
2.4.5	Post-Mannschaften im Zenit ihrer Spielstärke	56
2.4.6	Schachverein im Café Omar und weitere Vereine	59
2.4.7	Schachtreff in der Sudpfanne	61
2.4.8	Führungswechsel der Ulmer Spitzenmannschaft	62
2.4.9	Stillstand des Ulmer Schachlebens	62
2.4.10	Herausragende Personen	63
2.4.11	Einzelveranstaltungen	70
2.4.12	Jugendarbeit in den Vereinen	82
2.5	Die ungenannten Größen	88
2.6	Die Parallelwelt der Problemkomponisten und -löser	88
2.7	Anekdoten	89
2.8	Historische Turniere	91
2.8.1	Offene Turniere	91
2.8.2	Städteturniere	96
2.8.3	Jugendturniere	96
2.8.4	Seniorenturniere	101
2.8.5	Spezielle Turniere	104
2.9	Regelmäßige Turniere bis in die Gegenwart	106
2.9.1	Offene Turniere	106
2.9.2	Seniorenturniere	117
2.9.3	Kinder- und Jugendturniere	117
3	Die Geschichte des Firmenschachs in Ulm und Neu-Ulm	125
3.1	Einleitung	125
3.2	Hans Polifka und die Schachgruppe Ebner	126
3.2.1	Die Caissa	126
3.2.2	Vereinsleben der Schachgruppe Ebner	126
3.3	Die Telefunken-Schachgruppe	127
3.3.1	Simultanveranstaltungen	127
3.3.2	Spielbegegnungen	127
4	Schulschach in Ulm und Neu-Ulm	129
4.1	Einleitung	129
4.2	Schulschachturniere unter Peter Janz	129
4.3	Schulschach in Ulm	130
4.3.1	Bildungshaus Ulmer Spatz	130
4.3.2	Adalbert-Stifter-Gemeinschaftsschule	131
4.3.3	Sägefild Grund- und Werkrealschule	131
4.3.4	Regenbogen-Grundschule Wiblingen	131
4.3.5	Waldorfschule	132
4.3.6	Humboldt-Gymnasium	132
4.3.7	Bildungszentrum Kuhberg/Anna-Essinger-Gymnasium	132
4.3.8	Hans- und Sophie-Scholl-Gymnasium	133
4.3.9	Schubart-Gymnasium	133
4.3.10	Albert-Einstein-Gymnasium Wiblingen	134
4.3.11	Schulschach am Robert-Bosch-Gymnasium	135
4.4	Schulschach in Neu-Ulm	135

4.4.1	Grundschule Burlafingen	135
4.4.2	Karl-Salzmann-Volksschule	136
4.4.3	Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm	136
4.4.4	Inge-Aicher-Scholl-Realschule	136
4.4.5	Neu-Ulmer Gymnasium/Lessing-Gymnasium	137
4.4.6	Bertha-von-Suttner-Gymnasium	139
4.4.7	FOS/BOS Neu-Ulm	140
4.4.8	Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaften	140
4.5	Kornhausplatz-Turnier	144
4.6	Hochschulschach	145
5	Fazit	147
6	Danksagung	151

Tabellenverzeichnis

2.1	Vorsitzende des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm 1885 — 1939	12
2.2	Vergleichskampf 1922 Stuttgart — Ulm, Göppingen, Ravensburg	16
2.3	Endstand Bezirksliga 1949	26
2.4	Vorsitzende des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm 1946 — 1984	26
2.5	Abteilungsleiter der SAbt Post SV Ulm	28
2.6	Vorsitzende des SK Burlafingen	39
2.7	Endstand BJEM 1969	42
2.8	Württembergische Einzelmeisterschaft 1977 in Ulm	43
2.9	Stammspieler der Bundesligamannschaft 1975	44
2.10	Bundesliga 1977 Post Ulm — Bamberg	44
2.11	Damenmeisterschaft 1975, Gruppe I	46
2.12	Damenmeisterschaft 1975, Gruppe II	46
2.13	Vorsitzende des SC Weiße Dame Ulm	49
2.14	Abteilungsleiter der SAbt TSV Neu-Ulm	52
2.15	Abteilungsleiter der SAbt TV Wiblingen	53
2.16	1. Postmannschaft 1987 bis 1991	58
2.17	1. Postmannschaft 1997 bis 2002	60
2.18	Spitzenduell Post SV Ulm — WD Ulm 2015	62
2.19	Vergleichskämpfe Württembergische und Bayerische Schachjugend 1986	72
2.20	Ergebnisse OSEM 1995	74
2.21	Vergleichskämpfe Württembergische und Bayerische Schachjugend 2000	76
2.22	Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft 2008	76
2.23	Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft 2012	77
2.24	1. Oberschwäbisches Mädchenturnier, Endstand	82
2.25	Sieger Gunter Wanitschke Gedenkturnier	92
2.26	Pokalsieger des Dreikönigsturniers	94
2.27	Sieger des Ulmer Stadtpokals	95
2.28	Sieger Telekom Cup	95
2.29	Sieger Donau-Pokal für Jugendmannschaften	97
2.30	Sieger Hugendubel Team Cup Ulm	98
2.31	Sieger Stadtmeisterschaft der Jugend U14 — U18	99
2.32	Sieger Stadtmeisterschaft der Jugend U10 — U12	100
2.33	Platz 1 bis 3 der Ulmer Seniorenstadtmeisterschaft	103
2.34	Heinrich-Maurer-Ehrenturnier, Rang 1 bis 3	104
2.35	Sieger Schach-Dauerlauf	105
2.36	Platz 1 bis 3 der Ulmer Stadtmeisterschaft 1957 — 1985 [SchAPost]	108
2.37	Platz 1 bis 3 der Ulmer Stadtmeisterschaft seit 1986 [SchAPost]	109

2.38	Georg Sauter Gedächtnisturnier, Rang 1 bis 3	110
2.39	Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 1 bis 3	111
2.40	Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 4 bis 6	111
2.41	Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 7 bis 9	111
2.42	Sieger Ulmer 960-Stadtmeisterschaft	112
2.43	Sieger der Turniere zur Ulmer Schachgeschichte	115
2.44	Sieger der B-Turniere zur Ulmer Schachgeschichte	116
2.45	Turniere in der Sudpfanne	117
2.46	ULMER SENIORENPOKAL: Bekannte Sieger	118
2.47	Ulmer Kinder- und Jugendschachtag, U8 — U12	120
2.48	Ulmer Kinder- und Jugendschachtag, U14 — U18	121
2.49	Sieger Kinderschachturnier für Vereinslose	122
2.50	Sieger Nos Jutus Ulm	123
4.1	Schulschachmannschaften in den 60er und 70er Jahren	130
4.2	SSSMM: Erfolge Christoph-Probst-Realschule	136
4.3	Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaft, Inge-Aicher-Scholl-Realschule	137
4.4	Bayerische Schulschachmeisterschaft 1978: Endstand	138
4.5	Landesschulschachturnier Bayern 2013	140
4.6	SSSMM: Erfolge Bertha-von-Suttner-Gymnasium	140
4.7	Landesschulschachturnier Bayern 2003	141
4.8	Sieger SSSMM 2007/2008	141
4.9	SSSMM 2007/2008: Neu-Ulmer Schulen	142
4.10	SSSMM 2011/2012: Neu-Ulmer Schulen	143
4.11	Sieger Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2011/2012	143
4.12	Sieger Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2019/2020	143

Kapitel 1

Vorwort

1.1 Vorwort zur 4. Auflage

Ein Geschichtswerk, welches bis in die Gegenwart reichen soll, muss naturgemäß alle Jahre aktualisiert werden. Diese 4. Auflage ist aber auch aufgrund einer groben Ungenauigkeit in den vorigen Auflagen bzgl. Theobald Hess notwendig. Darüber hinaus wurde das gesamte Werk stilistisch und strukturell überarbeitet. Es enthält viele neue Informationen vor allem im Bereich des Schulschachs, aber auch zahlreiche Details der Vereinsgeschichte. Natürlich wurden die Entwicklungen der letzten Jahre festgehalten.

1.2 Vorwort zur Ulmer Schachgeschichte

Das Ulmer und Neu-Ulmer Schachleben ist sehr vielseitig. Jedes Vereinsmitglied weiß um die zahlreichen Schachspieler, die aktiv in Mannschaften spielen und sich am Vereinsabend treffen. Etwas weniger bekannt ist die lose Schachszene an einschlägigen Orten, wie z. B. dem Karlsplatz, dem Café Omar und seit einigen Jahren auch dem Restaurant Sudpfanne. Aber das Schachleben in Ulm und Neu-Ulm umfasst noch viel mehr: Es besteht aus Klubs voller Eigenarten und Erinnerungen, aus Turnieren zu unterschiedlichsten Anlässen, aus Trainingsveranstaltungen, Zeitungen, Kunstwerken und Sammlungen; doch vor allem natürlich aus den Menschen, die all dieses erst ermöglichen. Fasst man die Geschichten von all diesen Facetten des Ulmer und Neu-Ulmer Schachlebens zu einer großen Geschichte zusammen, gleicht diese einer wahren Schatztruhe. Einer Schatztruhe gefüllt mit Dokumenten, Erfahrungen und Ideen, die für die Zukunft wichtig und lehrreich sind. Um diese Schätze zu finden, wurden zahlreiche Zeitzeugen aus den verschiedenen Vereinen befragt, gesammelte Zeitungsartikel, Vereinschroniken, alte Adressbücher und weitere Dokumente ausgewertet.

Das größte Kapitel dieses Werkes beschreibt die Geschichte der Schachvereine in Ulm und Neu-Ulm. Gelegentlich werden auch Veranstaltungen beschrieben, die streng genommen nicht zur Vereinsgeschichte gehören, jedoch Erwähnung verdienen. Dieses Kapitel ist unterteilt in drei Unterkapitel:

- Das erste Unterkapitel beschreibt die Zeit von 1885 bis 1952, als von den heute existierenden Schachvereinen nur der Schachverein Ulm/Neu-Ulm als Vorgängerverein der SAbt TSV Neu-Ulm existierte. Weitere Vereine in dieser Zeit wurden erst bei der Arbeit an der 3. Version der Ulmer Schachgeschichte bekannt.
- Das zweite Unterkapitel erzählt die Entstehung des aktuellen Vereinsgefüges (Stand 2020) in den Jahren von 1952 bis 1985.

- Das dritte Unterkapitel handelt von der Zeit danach.

Weitere Kapitel sind die Geschichte des Firmenschachs und die Geschichte des Schulschachs. Leider liegen über diese beiden Themenbereiche nur relativ wenige gesicherte Informationen vor. Eine Ausnahme bildet die Schachgruppe Ebner, über deren Vereinsleben man dank ihrer Vereinszeitung *Caissa* einen detaillierten Eindruck erhält.

Sofern keine genauen Quellen angegeben wurden, stammen die Informationen aus gesammelten Zeitungsartikeln, Vereinschroniken oder meinen eigenen Erinnerungen. Die meisten Informationen über die vielen historischen Turniere der *SAbt Post SV Ulm* konnten aus den gesammelten Akten von *Walter Frey* entnommen werden. Das Dreikönigsturnier wird in der Vereinschronik des *SK Burlafingen* ausgiebig dokumentiert.

Kapitel 2

Die Geschichte der Schachvereine in Ulm und Neu-Ulm

2.1 Einleitung

In Ulm und Neu-Ulm gibt es fünf Schachklubs: In Ulm die SAbt Post SV Ulm, der SC Weiße Dame Ulm und die SAbt TV Wiblingen, in Neu-Ulm die SAbt TSV Neu-Ulm und der SK Burlafingen. Der SC Weiße Dame Ulm und der SK Burlafingen sind eigenständige Vereine, die anderen gehören als Abteilungen zu größeren Sportvereinigungen.

Die SAbt TSV Neu-Ulm war früher ebenfalls ein eigenständiger Verein und hieß Schachverein Ulm/Neu-Ulm. Leider ging die Chronik dieses ältesten aller fünf Schachklubs nach dem Tod des letzten Besitzers verloren. Glücklicherweise verfasste Franz Kamleiter 1982 im Ulmer Forum¹ einen Artikel über die Geschichte der drei Vereine Schachverein Ulm/Neu-Ulm, SAbt Post SV Ulm und SC Weiße Dame Ulm. Wie aus diesem Artikel hervorgeht, hatte Kamleiter Einblick in das damals noch vorhandene Vereinsbuch des Schachverein Ulm/Neu-Ulms. Der Artikel enthielt dessen Gründungsjahr und ein paar weitere Anhaltspunkte, anhand derer im Ulmer Stadtarchiv und anderen Quellen weitere Informationen über die Frühzeit des Ulmer Schachlebens gefunden werden konnten.

2.2 Von 1885 bis 1952

2.2.1 Vor dem 1. Weltkrieg

Die Gründung des ersten Schachvereins

Im Ulmer Tagblatt erschien am 22. März 1885 folgende Notiz: „Schachfreunde werden eingeladen, sich nächsten Montag abend in der vegetarischen Speise-Anstalt in Neu-Ulm einzufinden behufs Bildung eines von mehreren Seiten angeregten Schachklubs.“ Kurz darauf erschien folgender Eintrag: „Neu-Ulm, 24. März. Bei der gestern abend in der vegetarischen Speiseanstalt hier stattgehabten Zusammenkunft von Schachfreunden hat sich ein Schachklub von 11 Mitgliedern gebildet. Derselbe versammelt sich je Montag und Donnerstag abend in genannten Lokal, um diesem edlen Spiel obzuliegen, bei welchem allerdings vegetarische Getränke eher am Platze sind als Spirituosen.“ Ein weiterer Eintrag im Ulmer Tagblatt verrät weitere Details über den ersten Spielort: „Die vegetar. Speiseanstalt in Neu-Ulm, Augsburgstr. 19,

¹Das Ulmer Forum war eine Ulmer Zeitschrift

Zeit	Vorsitzender	Beruf
1885 — 1893	Geiger, Friedrich	Hauptmann a. D.
1893 — 1895	Kraft, Karl	Privatier
1895 — 1903	Krauß, Paul	Finanzrat
1903 — 1905	Wirsing, Karl	Zahntechniker
1905 — 1909	Kuthe, Arnold	Buchhändler
1909 — ?	Falco, Hans	Postsekretär
? — 1933	Beckh, Rudolf	Landgerichtsrat
1933 — 1938	von Brandenstein, Oskar	Kaufmann
1938 — 1939	Buck, Ludwig	Kaufmann

Tabelle 2.1: Vorsitzende des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm 1885 — 1939

empfiehlt ihren anerkannt vorzüglichen Mittagstisch á 50 Pfg zum Abonnement auf 1. April, sowie sonstige vegetar. Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit u. zu billigsten Preisen, insbesondere Malzkaffee und Kernlethee á 12 Pfg. per Tasse, Fruchtsäfte aller Art, Kakao, Schokolade etc.“ [UA52] Der 23. März 1885 kann also als Geburtstag und die Augsburgstr. 19 als der Geburtsort des Ulmer Vereinsschachs betrachtet werden. In den Vereinsstatuten standen nach Kamleiter u. a. „Zweck des Schachklubs ist Pflege und Förderung des Schachspiels durch Praxis, Lektüre, Besprechung und Belehrung“, sowie „Wer Schachspieler oder Freund des Schachspiels ist, kann Mitglied werden“. Auch wenn in dieser Definition keine gesellschaftlichen Einschränkungen zu erkennen sind, ist von einem bürgerlicher Schachverein auszugehen. Dies geht nicht nur aus Kamleiters Schilderungen hervor. Im 19. Jahrhundert war das Schachspiel das Lieblingsspiel des Bürgertums [WiSch], die gesellschaftlichen Kontakte in den Gesellschaftsschichten spielten eine viel größere Rolle als heute.

Im Adressbuch von 1886 ist der Verein noch nicht eingetragen, jedoch in dem von 1889. Hier wurden als Vorsitzender der Hauptmann a. D. Friedrich Geiger, als Kassierer der Kaufmann Emil Schuler aufgeführt. Aufgrund der damaligen Bedeutung der Gesellschaftsschichten sind in Tabelle 2.1 auch die Berufe der jeweiligen Vorsitzenden angegeben. Die Jahreszahlen sind aus zwei Gründen mit großer Vorsicht zu genießen: Zum einen wurde angenommen, dass die Datenerhebung mindestens ein Jahr vor der Veröffentlichung der Adressbücher stattfand, die Wahl kann sogar noch früher stattgefunden haben. Zum anderen fehlen bei den Adressbüchern auch einige Jahrgänge. In denen von 1921 und 1925 war überhaupt kein Eintrag vorhanden, im Jahr 1927 fehlte die Angabe zum Vorstand (1922, 1923, 1924 und 1926 waren nicht vorhanden) [Stab648].

Mit dieser Vereinsgründung lag das Ulmer Schachleben im Zeitgeist, denn Ende des 19. Jahrhunderts wurden sehr viele Schachvereine gegründet. 1870 fand das erste internationale Schachturnier statt, 1877 wurde der Deutsche Schachbund gegründet. 1886 fand die erste offizielle Weltmeisterschaft im Schach statt, die Wilhelm Steinitz gewann [WiSch]. Im Gegensatz zu heute gab es in der Gründungszeit keine Spiele in unterschiedlichen Ligen. Der Spielbetrieb beschränkte sich auf interne Spiele und gelegentliche Städtevergleiche.

Der 1. Vorsitzende Friedrich Geiger

Das erste Ulmer Adressbuch, in dem der neue Schachklub eingetragen war, führte Friedrich Geiger als 1. Vorsitzenden auf. Da dieses Adressbuch aber erst ein paar Jahre nach der Gründung veröffentlicht wurde, ist der Gründungsvorsitz Geigers nicht gesichert. Friedrich Geiger gehörte gegen Ende der Kaiserzeit zu den bekanntesten Bürgern Neu-Ulms [Biogr]. Geboren am 10. April 1840 in Esslingen wurde er

Hauptmann im bayerischen 12. Infanterieregiment. 1870 wurde er Oberleutnant und Adjutant der Geniedirektion Ulm. Aufgrund eines Sturzes vom Pferd im Jahr 1877 wurde er frühzeitig pensioniert. Seit 1876 errichtete er eine Kunst- und Altertumssammlung und -handlung. Über diese heißt es: „Kunstpilger, entdeckst Du auf Streifzügen durch Museen und Galerien Ölbilder, Kupferstiche, Holzschnitte, Lithographien, Renaissancemöbel, Porzellan, Fayencen, Zinn, Schmuck, Münzen, Bücherkonvolute oder Waffen aus der Sammlung des Neu-Ulmer Bürgers Friedrich Geiger, sage uns, wo Du sie hast liegen gesehen. Erst dann sind präzise Auskünfte über jenen Mann und sein Museum möglich, der einst ... Besucher aus dem In- und Ausland nach Neu-Ulm lockte.“[Augenb]. Geiger war Mitglied in zahlreichen Vereinen, davon Ehrenmitglied im Verein für Kunst und Altertum. Er verfügte neben seinem Privatmuseum auch über eine eigene Bibliothek mit einer Büchersammlung. Diese ist noch heute in der Universität Heidelberg eingetragen. Am 25. Februar 1930 starb er in Neu-Ulm.

Zwei Gründe sprechen dafür, dass Geiger nicht nur der 1. Vorsitzende, sondern sogar die oder zumindest eine treibende Kraft hinter der Vereinsgründung war. Zum einen brachte er durch seine Mitgliedschaft und Tätigkeit in anderen Vereinen die Erfahrung des Vereinslebens mit. Es ist naheliegend, dass dabei bei ihm als Vereinskennner und Schachspieler der Wunsch eines Schachvereins aufkam. Zum anderen lag seine Wohnung ganz in der Nähe des ersten Spiellokals, was für einen körperlich geschädigten Menschen sicherlich von Bedeutung ist. Friedrich Geiger wohnte in der Augsburgener Straße 41. (Abbildung 2.1)[RepH].

Der Vereinsname

Der Name *Schachverein Ulm/Neu-Ulm* war in den verschiedenen Erinnerungen umstritten. Peter Janz gehörte Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts diesem Verein an. In seinen Erinnerungen wurde der Namenszusatz /Neu-Ulm erst durch die Ausdehnung auf den Neu-Ulmer Bereich ergänzt. Untermauert wurde diese Erinnerung durch alte Kassenbücher des Vereins. Auf dem Kassenbuch von 1959 bis 1969 steht *Schachverein Ulm/Donau*, auf dem von 1970 bis 1983 steht *Schachverein Ulm/Neu-Ulm*. Auch in mehreren Bezirks-Rundschreiben — das jüngste von 1964 — sowie in zwei alten Schachzeitungen der SAbt Post SV Ulm und in einem Adressbuch von 1950 ist nur von *SV Ulm* bzw. *Schachverein Ulm* die Rede. Erich Gaiser kam nach dem Krieg nach Ulm und gehörte bis zu seinem Tod dem Verein an. Er konnte sich an eine Umbenennung nicht erinnern und meinte, der Verein hieß schon immer *Schachverein Ulm/Neu-Ulm*. Gaiser hatte Recht: Denn bereits 1926 fanden sich im Ulmer Tagblatt immer wieder Schachprobleme mit dem Hinweis „Bearbeitet vom *Schachverein Ulm – Neu-Ulm*“ bzw. „Lösungen, Wünsche, Anfragen sind zu richten an den *Schach-Verein Ulm-Neu-Ulm*“ [UA52]. Naheliegend ist, dass die offizielle Bezeichnung *Schachverein Ulm/Neu-Ulm* eine bestimmte Zeit abgekürzt wurde. Umgangssprachlich hieß er ohnehin nur *Schachverein*.

Eine Umbenennung muss aber dennoch stattgefunden haben — allerdings viel früher. In einem Oberamtsbuch von 1897 war der Verein unter *Ulm – Neu-Ulmer Schachclub* eingetragen [ObU]. Unter diesem Namen erschien er vor dem 1. Weltkrieg auch in Zeitungsanzeigen und im Ulmer Adressbuch. In den Adressbüchern von 1929 und folgenden stand dagegen *Schachverein Ulm-Neu-Ulm*. Offensichtlich wurde der Verein in den 20er Jahren — wahrscheinlich bei der Neueröffnung nach dem 1. Weltkrieg — in *Schachverein Ulm-Neu-Ulm* umbenannt.

Orte und Personen

Eine weitere bekannte Persönlichkeit dieses Vereins war Max Dreyfus. Er war von ca. 1893 bis 1905 Kassierer. Aus mehreren Verkaufsanzeigen im Ulmer Tagblatt geht hervor, dass er erfolgreicher Händler von Kleidung und Schuhen war. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart ist zu entnehmen, dass es sich um einen jüdischen Kaufmann handelte, der von 1839 bis 1916 lebte [StStuttJ386]. Zur gleichen Zeit war der



Abbildung 2.1: Friedrich Geiger, erster Vorsitzender des Ulm-Neu-Ulmer Schachclubs[Augenb]

Zahntechniker Karl Wirsing 2. Vorsitzender. Das Amt des Schriftführers ist laut den Eintragungen im Adressbuch erstmals von ca. 1903 bis 1908 durch den Kaufmann Arthur Baum besetzt — er war auch 2. Vorsitzender [Stab648].

Auffällig bei den Einträgen ist der häufige Wechsel des Spiellokals. So führen die verschiedenen Rannerforth Schach-Kalender unter anderem auf: Münster-Café, Restaurant Oberpollinger, Restaurant Hirsch, Münsterhotel, Kaffee Fromm und Kaffee Kronprinz [Rann]. Weitere Lokale sind in den Adressbüchern der einzelnen Jahre zu finden. Kamleiter erwähnte eine Eintragung vom 8. März 1910, nach welcher der Verein 21 Mitglieder hatte und die Treffen wöchentlich im Café Saalbau stattfanden.

2.2.2 Kurzzeitige Konkurrenz

Ende Oktober 1895 wurde ein zweiter Ulmer Schachverein gegründet. Dieser wurde im Adressbuch von 1896 unter *Ulm/Neu-Ulmer Schachverein* geführt — neben dem bereits existierenden *Ulm/Neu-Ulmer Schachclub*. Der Vorsitzender war C. G. Wirsing². Als 2. Vorstand war M. Hammel eingetragen, Kassierer war Adolf Weil. Als Zweck wurde „Unterhaltung durch Schachspiel und Förderung desselben“ angegeben. [Stab648]. In einer Anzeige im Ulmer Tagblatt vom 25. Oktober 1895 hieß es „Der neugegründete Schach-Verein Ulm-Neu-Ulm erlaubt sich hiermit, Freunde und Freundinnen des Schachspiels zum Beitritt als Mitglied ergebenst einzuladen. Jeden Dienstagabend 8 Uhr findet das Spiel im Vereinslokal „Gasthof z. wilden Mann“ Nebenzimmer statt. Anmeldungen nimmt an diesen Tagen gerne entgegen. Der Ausschuss“ [UA52]. Doch bereits im Adressbuch von 1898 war der neue Verein nicht mehr aufgeführt, die Vorstandsmitglieder tauchten auch nicht mehr beim älteren Schachclub auf. Ob es sich hierbei um eine Abspaltung vom existierenden Ulm/Neu-Ulmer Schachclub handelte ist nicht bekannt, aber naheliegend. Schließlich hatten beide Vereine fast den gleichen Namen. Auffällig in der Zeitungsanzeige ist die Betonung auf Spielerinnen. Solche Formulierungen mögen heutzutage selbstverständlich sein, noch vor wenigen Jahrzehnten waren sie eine Ausnahme. Und Ende des 19. Jahrhunderts wohl erst recht. Offensichtlich sollten speziell Frauen angesprochen werden. Es ist vielleicht ein Witz der Geschichte, dass der Ulm-Neu-Ulmer Schachclub später den Namen Schachverein Ulm/Neu-Ulm annahm. Es könnte aber auch die Theorie der Abspaltung untermauern: Es wäre plausibel, dass nach der Auflösung des jungen Vereins die Spieler zurückkehrten und nach dem 1. Weltkrieg die Umbenennung durchsetzten.

2.2.3 1. Weltkrieg

1914 fand in Schwäbisch Gmünd die 4. ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäbischen Schachbundes statt. In dem anschließenden Turnier belegte Ulm den 3. Platz. Geplant war, die nächste Versammlung in Ulm durchzuführen [DSchB14], wozu es aufgrund des folgenden Krieges nicht mehr kam. Zur Zeit des 1. Weltkrieges wurde die Vereinsarbeit praktisch eingestellt. Höchstwahrscheinlich wurden viele Vereinsmitglieder eingezogen, denn das Vereinsbuch schrieb „da ein großer Teil unserer Mitglieder durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurde [Ka].“

2.2.4 Glanzzeit des Schachvereins

Zu Beginn der 20er Jahre nahm der Verein den Spielbetrieb wieder auf, am Ende des Jahrzehnts zählte er mehr als 70 Mitglieder [Ka]. Eine stattliche Größe auch für unsere Zeit. Zwar fehlen in den Adressbüchern Angaben zum Vorstand, doch im Rannerforth'schen Schachkalender von 1922 sind Hans Falco als Vorsitzender und Fritz Heim als Schriftführer aufgeführt [Rann]. Das ist insofern besonders interessant, weil diese Personen auch vor dem 1. Weltkrieg Vorstandsmitglieder waren und damit eine personelle Kontinuität bestand. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Falco eine bedeutende Rolle beim Wiederaufbau

²Der genaue Vorname war nicht mehr zu ermitteln

Brett	Stuttgart	Koalition	Verein	Hinspiel	Rückspiel
1	Elison	Hess	Ulm	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$
2	Eiche	Stecher	Ravensburg	1 : 0	1 : 0
3	Wiess	Zech	Ravensburg	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$	0 : 1
4	Schopper	Scheck	Ulm	1 : 0	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$
5	Krusius	Spaich	Göppingen	1 : 0	0 : 1
6	Schenk	Seibold	Göppingen	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$	0 : 1
7	Eisack	Neininger	Göppingen	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$	1 : 0

Tabelle 2.2: Vergleichskampf 1922 Stuttgart — Ulm, Göppingen, Ravensburg

nach dem 1. Weltkrieg einnahm. Schließlich waren die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg bis 1924 katastrophal. Hungersnot, Krankheiten, Arbeitslosigkeit und Hyperinflation gehörten zum Alltag. Dennoch übernahm Falco den Vorsitz und bald darauf erlebte der Schachverein eine Blütezeit. Mitte der Zwanzigerjahre fanden sich im Schwäbischen Tagblatt Schachprobleme mit dem Hinweis „Lösungen, Wünsche, Anfragen sind zu richten an den Schach-Verein Ulm – Neu-Ulm, Hotel Bilfinger. Tägliche Spiel Gelegenheit. Vereins Abend Mittwoch, Gäste stets willkommen.“ [UA52].

Städtewettkämpfe

In den Sammelausgaben der Deutschen Schachblätter werden mehrmals Städtewettkämpfe mit Ulmer Beteiligung beschrieben. Dabei kamen auch Koalitionen verbündeter Städte gegen stärkere Gegner vor. Außerdem gab es bei manchen Begegnungen auch ein Rückspiel. So fand am 9. Januar 1922 in Göppingen ein Städtewettkampf Stuttgart gegen eine Koalition aus Göppingen, Ulm und Ravensburg statt (Tabelle 2.2) [DSchB22]. An Brett 1 spielte Theobald Hess für Ulm. Damit ist sicher, dass er für den Schachverein Ulm/Neu-Ulm gespielt hat. In den Deutschen Schachblättern wird Hess mit ⚡ geschrieben. Allerdings steht in den Deutschen Schachblättern ausdrücklich, dass an Brett 1 der verbündeten Vereine der Süddeutsche Meister Th. Heß spielen würde [DSchB22]. Eine Verwechslung mit einem möglichen Namensvetter kommt also nicht in Frage.

Am 5. April 1924 fand in Memmingen ein Freundschaftsspiel zwischen dem Schachverein Ulm/Neu-Ulm und dem Allgäuer Schachverband statt. Bei dieser Begegnung fand ein Hin- und ein Rückspiel statt. An Brett 1 spielte Theobald Hess, der sich in beiden Spielen mit einem Remis begnügen musste. Die Begegnung endete 20,5:7,5 für den Allgäuer Schachverband [Samm41].

Am 10. Mai 1925 fand im Hotel Bilfinger in Ulm zwischen den Augsburger Schachfreunden und einer Koalition aus Ulm und Göppingen ein Wettkampf statt. Neun Spieler stellte Ulm, fünf Göppingen, das Spiel endete mit 7,5:6,5 für die Verbündeten — offensichtlich fand hier nur ein Spiel pro Brett statt [DSchB25].

5. Schwäbischer Schachkongress

Der 5. Schwäbische Schachkongress fand 1923 in Ulm statt. Dabei handelte es sich aber nicht um die direkte Nachfolgeveranstaltung der Mitgliederversammlung von 1914. Zuvor hatten schon vier Kongresse — teilweise auch als Bundesversammlungen bezeichnet — nach dem 1. Weltkrieg stattgefunden. Hier fand zum einen eine Mitgliederversammlung und im Anschluss ein Turnier statt. Bei diesem Turnier wurde allerdings nur eine Runde gespielt. Die einzige Bedingung an die Paarung war, dass Spieler nicht gegen einen Spieler ihres eigenen Vereins spielten. Danach wurden die Punkte aller Spieler eines Vereins aufsummiert, der Verein mit den meisten Punkten hatte gewonnen. Vereine mit einer großen Teilnehmerzahl

hatten also einen großen Vorteil [SchachW].

Simultan mit GM Efim Bogoljubow

In einer Sammelausgabe der Deutschen Schachblätter aus dem Jahr 1927 steht, dass der Schachverein Ulm/Neu-Ulm am 16. Januar 1927 im Hotel Bilfinger eine Simultanveranstaltung mit GM Efim Bogoljubow durchführte. Der Eintritt kostete für Mitglieder des Vereins 50 Pfennige, für Nicht-Mitglieder 1 Mark [UA52]. Der GM spielte in 3,5 Stunden 31 Partien, gewann 20, verlor 5 und spielte 6 Remis. Der Verein hatte zu dieser Zeit offensichtlich nicht nur viele, sondern auch starke Spieler. „Der Meister, der bei bester Laune war, ließ sich durch eine Tanzmusik im Nebenlokal nicht stören, summt beim Spiel die Melodien mit und fuhr, ohne erst ins Bett zu gehen, morgens um 4 Uhr nach München weiter“. [DSchB27]. Bogoljubow war ein GM der Spitzenklasse. Schließlich ging er in einem Turnier in Moskau 1925 als Sieger noch vor Aljechin, Lasker und Capablanca hervor [SWPA]. 1929 und 1934 spielte er um die Weltmeisterschaft gegen Alexander Aljechin, unterlag jedoch zweimal.

An eine weitere Besonderheit aus dieser Zeit weisen Erinnerungen Ludwig Jaedickes hin, der einst Einblick in das Vereinsbuch hatte. Einige Einträge aus der Zeit zwischen den Weltkriegen erschienen auf den ersten Blick als ausgesprochen langweilig: Zahlreiche Protokolle, welcher Spieler an welchem Vereinsabend anwesend war. Zwar geben solche Listen keinen Einblick in die Aktivitäten des Vereins. Aber sie zeigen, dass zu dieser Zeit Protokoll über die Teilnahme am Vereinsabend geführt wurde — unvorstellbar für die heutige Zeit!

2.2.5 Theobald Hess — Der deutsche Meister, der keiner war

Theobald Hess ist der einzige Ulmer Schachspieler der Vorkriegszeit, von dem größere spielerische Erfolge bekannt sind (Abbildung 2.2). Er war als Studienassessor tätig [SchachW] und spielte für den Schachverein Ulm/Neu-Ulm. In dem Buch „Schach in Württemberg“ von Eberhard Herter ist er zwei Mal als Meister von Württemberg dokumentiert. 1920 gemeinsam mit Elison und 1938. 1921 gewann Hess die Süddeutsche Meisterschaft. Er nahm an der Deutschen Meisterschaft 1922 in Bad Oeynhausen teil, wo er sich achtbar schlug. Allerdings kam er nicht unter die ersten 6 Preisträger. Ein paar Zeilen weiter unten führt Herter dann aber aus: „Nach glaubhafter Überlieferung führte Heß den Titel eines Deutschen Meisters, der, wie schon früher erläutert, dem Sieger im Hauptturnier des DSB verliehen wurde“ [SchachW]. Der renommierte Schachjournalist Theo Schuster schrieb dazu in seinem Artikel „Eine Rückblende in die Schachgeschichte Württemberg“ folgenden Hinweis: „1922 errang er in Bad Oeynhausen den Titel *Deutscher Meister* (40% der möglichen Punkte gegen die Sieger)“ [Schu]. Laut Deutschem Schachbund belegte Hess bei dieser Deutschen Meisterschaft den 8. Platz [Schachbund]. Auch bei Wikipedia ist er in keinem Jahr als Deutscher Meister dokumentiert [WiDeutscheMeister]. Wie lässt sich dieser Widerspruch auflösen? Die Antwort steht ebenfalls im Buch von Eberhard Herter: Der Titel Deutscher Meister war eine Norm, ähnlich wie heute FM, IM oder GM. Hess hatte die Norm des Bundesmeisters erreicht. Er war also ein Deutscher Meister, so wie Klaus Bischoff ein Großmeister ist. Aber er war deswegen nicht der Deutsche Meister als Sieger der Deutschen Meisterschaft. Diese Doppeldeutigkeit der Meistertitel führte bereits damals zu Verwechslungen [SchachW].

Laut Schuster wechselte Hess in späteren Jahren nach Stuttgart, wo er eine Arbeit als Gymnasiallehrer aufnahm. 1928 sei er württembergischer Schachmeister, Stuttgarter Schachmeister und württembergischer Billiardmeister gewesen — das Jahr 1928 wurde von Herter nicht genannt. Hess war nicht nur erfolgreicher Schachspieler, sondern auch Problemkomponist (Abbildungen 2.3 bis 2.5). [DSchB]. Bis zu seinem Tod galt er als der spiritus rector des württembergischen Schachlebens [Schu]. Über sein Todesjahr gibt es verschiedene Angaben. Laut Schuster fiel er 1945 im 2. Weltkrieg als Major in Berlin [Schu]. Im Buch



Abbildung 2.2: Theobald Hess (Quelle: Sammelband Deutsche Schachblätter 1939)

Schach in Württemberg ist das Todesjahr auf 1943 datiert [SchachW].

Der Artikel von Schuster verrät, dass der Schachverein Ulm/ Neu-Ulm deutschlandweit keine Rolle spielte. So schrieb Schuster über Hess und andere Spitzenspieler: „Sie alle stammten aus der Schachmetropole Stuttgart. Nur vereinzelt stoßen Spieler aus der Provinz hinzu, wie Th. Hess, ...“ [Schu]. In den Sammelbänden alter Schachzeitungen wird diese Einstufung von Schuster indirekt bestätigt: Nur selten finden sich Hinweise auf Schachaktivitäten in Ulm, lediglich von einzelnen Vergleichskämpfen ist manchmal die Rede. Die Stadt Ulm war für die Schachwelt zu dieser Zeit offensichtlich wenig bedeutend.

2.2.6 Schachclub Söflingen

Aus den Ulmer Adressbüchern der 20er und 30er Jahre geht auch hervor, dass von ca. 1921 bis 1939 ein Schachclub Söflingen existierte. Gespielt wurde im Gasthof zum Bock, später im Gasthof zum Schatten — es handelte sich hierbei um denselben Ort, lediglich der Name des Lokals wurde geändert. Im Gegensatz zum Schachverein Ulm/Neu-Ulm gab es hier offensichtlich nicht das Problem des ständigen Lokalwechsels.



Abbildung 2.3: Hess-Komposition: Matt in 3[DSchB]



Abbildung 2.4: Hess-Komposition: Matt in 4[DSchB]

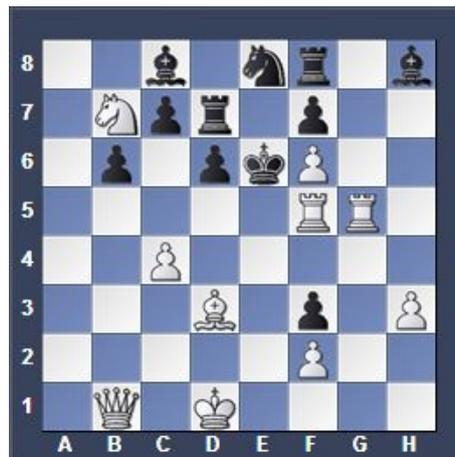


Abbildung 2.5: Hess-Komposition: Matt in 4[DSchB]

Der Vorsitzende war fast durchgehend Karl Berstecher (Abbildung 2.6), nur in den Jahren von ca. 1929 bis 1931 war es Hans Rampf. Der Kassierer war durchgehend Leonhard Haarer, der damalige Inhaber des Bettenhauses Haarer. Der Söflinger Archivar Richard Gründler kannte die Spieler noch und ist im Besitz eines Gedichtbandes von Albrecht Vogt. Dieser war auch Mitglied im Schachclub Söflingen und widmete seinen Vereinskollegen zahlreiche Gedichte. Dank dieses Gedichtbandes konnten weitere Spieler des Klubs identifiziert werden: Sepp und Berta Hartmann, Hugo Schlang, Karl Joss, Eugen Ruf, August Häukler und Eugen Diebold werden namentlich erwähnt. Dieser Gedichtband verrät zwischen den Zeilen aber noch mehr: Im Adressbuch taucht der SC Söflingen 1925 zum ersten Mal auf, allerdings steht unter einem Gedicht das Jahr 1922 und „den Junggesellen des Schachclubs zur Warnung“. Der Verein muss also schon mindestens seit 1922 existiert haben. Richard Gründler meinte, im Klub wäre vor allem getrunken worden. Das Gedicht „Schattenspiele“ von Albrecht Vogt bestätigt dies indirekt:

Ein jeder Klub verfolgt ein Ziel,
 Seis Kegeln, Boxen, Billardspiel.
 In unserem Falle wie es heißt
 hält sich das Schachspiel an den Geist.
 Ist dieser aber nicht vorhanden
 So wird der schöne Zweck zuschanden.
 Jedoch Natur in ihrer Güte
 Bringt Trost auch hierfür dem Gemüte.
 Drum gab uns der Erfindungsreiche
 statt große Köpfe große Bäuche.

Der Rest des Gedichtes handelt vom Bauchkampf unter großem Weineinfluss — vom Schachspiel selber handelte keines der Gedichte. Von daher ist davon auszugehen, dass der Schachverein Ulm/Neu-Ulm der einzige Ulmer Schachverein für professionelles Schach war.

Nach dem 2. Weltkrieg lebten viele der Spieler des SC Söflingen noch. Allerdings waren sie auch Mitglied in zahlreichen anderen Vereinen und Gemeinschaften (z. B. dem Liederkranz). Für eine Fortführung ihres Schachklubs hatten sie wohl keine Zeit und Energie mehr.



Abbildung 2.6: Karl Berstecher, Vorsitzende des SC Söflingen

2.2.7 Das 3. Reich

Vereinsleben

Franz Kamleiters Artikel beschreibt nicht, wie sich die Machtergreifung durch die Nazis auf das Vereinsleben des Schachverein Ulm/Neu-Ulms ausgewirkt haben. Überliefert sind deutliche Worte des Vereinsvorsitzenden Oskar von Brandenstein am 16. September 1936 vor der Generalversammlung: „Der Spielbetrieb sank immer weiter, und warum? Ich muss es leider aussprechen! Weil wir in der Stadt verrufen sind! Der Grund liegt ... in allererster Linie an den Mitgliedern, die es nicht nur nicht verstehen, einmal erscheinende Gäste als Gäste zu behandeln, sondern die diesen geflissentlich aus dem Weg gehen, also überhaupt nicht mit ihnen spielen oder wenn sie sich dazu herablassen, sie durch Kraftsprüche und sogar Anrempelungen derart vor den Kopf zu stoßen, dass sie ein zweites Mal nicht wiederkommen“. Der Grund für dieses abstoßende Verhalten ist unbekannt. Diese deutlichen Worte bezeugen neben dem Verfall an Umgangsformen aber auch die Kritik an genau diesem Verfall. In einem der Ranneforth-Schachkalender steht außerdem, dass Oskar von Brandenstein Obmann des Gau Oberlandes (eine Schachorganisation) war. Sein Vorgänger in dieser Funktion war Philipp Klein aus Ulm. Wahrscheinlich war also auch Klein Mitglied im Schachverein Ulm/Neu-Ulm. Während des 2. Weltkrieges wurde der Spielbetrieb wieder eingestellt [Ka].

Politische Änderungen

Ein weiterer Name, der sich in den Ranneforth-Kalendern aus dieser Zeit findet, ist Oskar Thurm. Im 3. Reich gab es den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband³ mit Schachvereinigungen als Untergruppen. Thurm stand der Gruppe Ulm vor.

Aus der Chronik des Schachclub Geislingen 1881 und der Geschichte des Großdeutschen Schachbundes ist zu entnehmen, dass durch die Gleichschaltung ein NSDAP-Mitglied die Leitung des Vereins übernehmen musste. Der Großdeutsche Schachbund war ein NS-Schachbund, der durch die Machtergreifung der Nazis die Führungsrolle übernahm. Für das Schachleben im gesamten Deutschen Reich ergaben sich dadurch folgende Änderungen:

- Arbeiterschachvereinen wurde die Betätigung verboten,
- nach Möglichkeit wurde ein NSDAP-Mitglied zum „Vereinsführer“ ernannt,
- Juden mussten bereits im Frühjahr 1933 von Führungsämtern zurücktreten und durften kurz darauf auch nicht mehr Mitglied im Verein sein. [GeGSB]

Inwieweit der Schachverein Ulm/Neu-Ulm durch diese Maßnahmen betroffen war, ist unbekannt. Aufgrund seiner zahlreichen Spieler Ende der 20er Jahre ist es sehr wahrscheinlich, dass darunter sowohl Juden als auch NSDAP-Mitglieder waren. In dem Fall hätten die NS-Maßnahmen zu einer Schwächung des Vereins beigetragen, weil sie den Verlust jüdischer Spieler bedeuteten. Da Oskar von Brandenstein auch Obmann des Gau Oberlandes war, war er höchstwahrscheinlich NSDAP-Mitglied.

Wehrmachts-Schachturnier 1943

Wie aus dem Stadtarchiv hervorgeht, veranstaltete 1943 „Kraft durch Freude“ in Gemeinschaft mit dem Großdeutschen Schachbund im Bräustüble ein Wehrmachts-Schachturnier. Die Teilnehmer waren Verwundete aus den Lazaretten und Werk tätige aus den Rüstungsbetrieben. 115 Spieler traten an, davon spielten 10 Spitzenspieler aus den genannten Schachgruppen gegen 10 Spitzenspieler der Wehrmacht. Dieses Turnier endete 5,5 : 4,5 für die Wehrmacht. An diesem Tag fanden auch vier Simultanspiele sowie

³eine völkisch antisemitische Angestelltengewerkschaft

ein Blitzturnier statt [StCh]. Aus den Einträgen des Ulmer Stadtarchivs geht eine Beteiligung des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm an diesem Turnier nicht hervor. Der Verein musste aber wie alle Vereine Mitglied im Großdeutschen Schachbund sein. Von daher ist es naheliegend, dass der Verein in die Organisation dieser Veranstaltung miteingebunden war. Wie aus den Deutschen Schachblättern Nr. 23/24 hervorgeht, war diese Veranstaltung kein Einzelfall. So erließ der Chefarzt eines großen Reserve-Lazarettes an der Westfront einen Aufruf, die Soldaten mit diesem Spiel zu unterhalten und abzulenken — auch mit Hinweis auf das soldatische Wesen. „Das Schach gilt allgemein als ein Spiel, das von Mühen und Sorgen ablenkt und eine kämpferische Einstellung des inneren Menschen fördert. Begründet ist diese Meinung durch die ungeahnte Schönheit und Vielgestaltigkeit der während des Spiels auftauchenden Probleme und durch die Ähnlichkeit derselben mit dem Wesen des Kampfes. ... Jeder Soldat kann Schachspieler werden. ... Es erzieht zum soldatischen Denken.“ [DSchB] Die Vereinnahmung des Spiel für die Zwecke der Nazis ist kein Argument gegen das Schachspiel, allerdings sollte dieser Teil der Geschichte auch nicht verschwiegen werden.

2.2.8 Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg

Wettkämpfe und Personen

Nach dem Krieg nahm der Schachverein Ulm/Neu-Ulm den Spielbetrieb wieder auf. Wann genau das war, ist bisher unbekannt. Allerdings geht aus einem Eintrag im Ulmer Stadtarchiv immerhin ein gewisser Zeitraum hervor. In einem Artikel vom 11. Januar 1947 heißt es: „Am vergangenen Sonntag weilte der Schachverein Ulm als Gast in der Reinhardkaserne⁴, um sich dort in einem Freundschaftsspiel mit ukrainischen Spielern⁵ zu messen. Der Ulmer Verein, der in der kurzen Zeit der Neugründung bereits wieder über eine recht gute Auswahl starker Spieler verfügt, konnte den Wettkampf mit 12:3 für sich entscheiden.“ Ein Rückspiel mit unbekanntem Ausgang fand am selben Tag statt [UA63]. Die Beschreibung „kurze Zeit“ lässt natürlich viel Interpretationsspielraum zu. Da aber das Spiel im Januar 1947 stattfand, lag die Gründung aller Wahrscheinlichkeit irgendwann im Jahr 1946. Aus dem Ulmer Stadtarchiv geht auch hervor, dass am 29. Mai 1948 in der Kantine Kässbohrer um 14 Uhr ein Wettkampf zwischen dem Bezirk Ulm und dem Kreis Neu-Ulm ausgetragen wurde. Die Begegnung endete 15,5:14,5 für Neu-Ulm. Wer dieses Turnier organisierte und aus welchen Gruppen die Spieler kamen, ist nicht bekannt [UA52].

Nach dem 2. Weltkrieg betrieb der Schachverein Ulm/Neu-Ulm erstmals auch Jugendarbeit, was er laut Kamleiter vor dem Krieg nicht getan hatte [Ka]. Zu den jungen Spielern zählten Peter Janz und Rudolf Rothenbücher, die beide unabhängig voneinander später zur SAbt Post SV Ulm wechselten. Weiterhin bekannt durch die Erinnerungen von Peter Janz und Erwin Rieger ist, dass nach dem Krieg Ludwig Buck der Vorsitzende und Samuel Lohfink sein Stellvertreter war. Lohfink verfasste auch zahlreiche Zeitungsartikel in der Schwäbischen Donauzeitung⁶. Joachim Frank erinnerte sich daran, dass Lohfink einmal in der Woche einen Schach-Artikel in der Tageszeitung verfasste. Dabei veröffentlichte er auch Problemstellungen, für deren richtige Lösung es sogar Preise gab — Joachim Frank bekam einmal ein Schachbuch dafür.

Peter Janz erinnerte sich daran, dass im Jahr 1956 oder 1957 der Schachverein Ulm/Neu-Ulm auf Betreiben Ludwig Bucks in der Gaststätte Salzstadel die Württembergische Einzelmeisterschaft ausrichtete. Der Sieger dieses Turniers war Dieter Mohrlök — damals noch Jugendspieler und noch ohne IM-Titel. Ein weiterer erfolgreicher Spieler des Schachvereins war der ambulante Händler Hans Holster — er gewann die Württembergische Pokalmeisterschaft.

⁴Die spätere Wiley-Kaserne

⁵Dabei handelte es sich offensichtlich um ehemalige Unterstützer der Wehrmacht [NeuUlm].

⁶Diese Artikel dienten dieser Chronik auch als Quellen



Abbildung 2.7: Dr. Walter Steger

Neuzugänge durch Kriegsvertreibungen und Flucht

Nach dem Krieg führte der Schachverein Ulm/Neu-Ulm auch Trainingsveranstaltungen durch. So heißt es in einer Zeitungsanzeige vom 19. Februar 1949: „Der Schachverein Ulm hält fortlaufend Unterrichtskurse für Anfänger und Fortgeschrittene ab, die jeden Samstag, 20 Uhr im Gasthaus zum Husaren stattfinden. Anmeldungen können jederzeit bei H. Eberhard Elsner Neu-Ulm, Schützenstraße 58 oder im Vereinslokal erfolgen.“[UA63]. Erich Gaiser zog ebenfalls nach dem Krieg nach Ulm und hatte mehrere Vereinsämter inne. Er erinnerte sich daran, dass Eberhard Elsner Breslauer Meister war und durch die Kriegswirren nach Ulm zog. Weitere prägende Personen des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm waren Dr. Walter Schilhansl (Abbildung 2.8) und Dr. Walter Steger (Abbildung 2.7). Dr. Steger kam aus der DDR und war ehemaliger Stadtmeister von Leipzig (Quelle: Gaiser). Von Dr. Steger stammen auch einige Schachgedichte. Schilhansl hielt in seiner Familienchronik folgende Zeilen über seinen Verein fest: „1958 trat ich dem Schachverein bei. Wir spielten einmal in der Woche in der Bockgasse Salzstadel und zuletzt in Neu-Ulm. Wir spielten um die Vereinsmeisterschaft. An einigen Sonntagen fuhren wir um die Kreismeisterschaft in verschiedene Orte in Schwaben beispielsweise Mengen, Ravensburg, Lindau, Wangen, Balingen und Friedrichshafen. Einmal nahm ich auch an einer Einzelmeisterschaft teil.“[schilh]

SAbt SV Jungingen

Zu dieser Zeit gab es noch weitere Schachvereine bzw. -abteilungen, welche heute nicht mehr existieren. So wurden in verschiedenen Zeitungsartikeln in der Schwäbischen Donauzeitung zwischen Januar und Februar 1949 folgende Mannschaften genannt: Erbach, SAbt Blaubeuren und Jungingen⁷. Details über die Mannschaft aus Jungingen ergaben sich durch eine Nachfrage beim Sportverein Jungingen. Von 1947

⁷Jungingen war bis 1971 noch eine eigenständige Gemeinde



Abbildung 2.8: Dr. Walter Schilhansl

Rang	Mannschaft	S	R	N	Brettsp.
1	Ulm A	5	0	0	29 : 11
2	Ulm B	3	1	1	25 : 15
3	Jungingen	2	1	2	19 : 21
4	Blaubeuren	2	0	3	17 : 23
5	Langenau	1	0	4	19 : 21
6	Erbach	1	0	4	11 : 29

Tabelle 2.3: Endstand Bezirksliga 1949

Zeit	Vorsitzender
1946 — 1959 (das Jahr 1959 ist nicht sicher)	Buck, Ludwig
1959 — 1961	Dr. Schilhansl, Walter
1961 — 1963	Gaiser, Erich
1963 — 1965	Dr. Steger, Walter
1965 — 1967	Meyer-Hohberg, Wilhelm
1967 — 1971	Frimmel, Rudolf
1971 — 1973	Brandl, Willi
1973 — 1984	Jaedicke, Ludwig

Tabelle 2.4: Vorsitzende des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm 1946 — 1984

bis ca. 1951 besaß dieser Sportverein eine Schachabteilung, die von Hans Wild ins Leben gerufen wurde. Deren Mitglied Ernst Bader wurde 1948 Bezirksjugendmeister. Der Sportlertreff des SV Jungingen war zuerst das Lokal Rössle, später Adler in der Albstraße in Jungingen. Da jedoch fast alle Mitglieder auch Mitglieder der Fußballabteilung waren und es ständig zu Überschneidungen kam, löste sich die Abteilung um 1951 wieder auf.

Erfolge in der Bezirksliga

Ulm hatte zwei Mannschaften in der Bezirksliga. Diese hießen nicht wie heute SV Ulm 1 und SV Ulm 2, sondern Ulm A und Ulm B. In der Abschlusstabelle belegten sie die ersten beiden Plätze (Tabelle 2.3). Ein weiterer Zeitungsartikel vom 5. März 1949 beschreibt das darauffolgende Aufstiegsspiel in die Landesliga, bei dem der Schachverein Schwäbisch Gmünd mit 8:0 schlug [UA63]. In den ausgehenden 40er und den darauffolgenden 50er Jahren erlebte der Schachverein eine neue Glanzzeit. Starke und offensichtlich engagierte Persönlichkeiten waren durch die Kriegsvvertreibungen nach Ulm in den Verein gekommen und hatten ihm zu einer neuen Blüte verholfen. Am 8. Januar 1952 richtete der Schachverein Ulm/Neu-Ulm erneut ein Simultanturnier mit Großmeister Bogoljubow aus — ein halbes Jahr vor seinem Tod.

2.3 Von 1952 bis 1985

2.3.1 Erwin Rieger und die SAbt Post SV Ulm

Oskar von Brandensteins Kritik schien auch nach dem Krieg noch zeitgemäß zu sein. Erwin Rieger war am 3. Mai 1926 geboren und lernte erst als über 20-jähriger junger Mann das Schach spielen. Auch er suchte den Schachverein Ulm/Neu-Ulm auf. Wegen seiner schwachen Spielweise wollte dort aber niemand mit



Abbildung 2.9: Die Postspieler bei einem Fernschachduell um 1959

ihm spielen. Als Postbeamter suchte er daraufhin per Aushang Gleichgesinnte bei der Post. Er gründete am 2. April 1952 mit neun Schachfreunden eine Schachabteilung unter dem Dachverband des neu gegründeten Post Sportverein Ulm: Die SABt Post SV Ulm. Weitere namentlich bekannte Gründungsmitglieder waren Walter Hoffmann, Hans Schäfer und Horst Giese. Erster Abteilungsleiter wurde Erwin Rieger. In seiner Chronik beschreibt Rieger die Anfangsjahre als sehr schwer, da alle starken Spieler nach wie vor beim Schachverein Ulm/Neu-Ulm spielten. Die Spielabende waren in der Anfangszeit kaum besucht, manchmal war Erwin Rieger auch alleine. Das Spielmaterial wurde größtenteils von den Mitgliedern selber finanziert. Doch die Stärke dieser kleinen und noch leistungsschwachen Abteilung war der Einsatz ihrer Mitglieder. Vereinsinterne Vergleichskämpfe, Fernschachturniere mit anderen Städten und eine intensive Jugendarbeit sorgten für eine stete Aufwärtsentwicklung. Neulinge wurden sehr freundlich aufgenommen, wie sich Simon Tull noch nach Jahrzehnten erinnerte. Abbildung 2.9 zeigt von links die Spieler Giese, Walter Frey, Binder, Rieger, ganz rechts Puschner bei einer Fernschachbesprechung um 1959. Der zweite und dritte Spieler von rechts konnten nicht mehr identifiziert werden. 1955 trat die Betriebssportgruppe dem Schachverband Württemberg bei, auch für Nichtbetriebsangehörige war die Abteilung laut Rieger von Anfang an geöffnet. So wandelte sich die Betriebssportgruppe mehr und mehr in eine normale Schachabteilung. Schon im ersten Jahr stieg die Mannschaft in die Landesliga auf. 1957 hatte der Verein bereits drei Mannschaften: in der Kreis-, der Bezirks- und in der Landesliga. In diesem Jahr richtete der Verein auch die erste Stadtmeisterschaft aus [Ri]. 1958 gewann die Postmannschaft zum ersten Mal gegen die Mannschaft des Schachverein Ulm/Neu-Ulm [PoUlm]. Rudolf Rothenbücher erinnerte sich noch an die völlig überraschten und entsetzten Gegner. Mit diesem Spiel war ein Wendepunkt erreicht: Von nun an war es die SABt Post SV Ulm, welche die beste Ulmer Mannschaft stellen sollte. Daran sollte sich über ein halbes Jahrhundert nichts ändern. 1963 stieg sie zum ersten Mal in die Oberliga auf. Es folgten mehrere Jahre des Auf- und Abstiegs zwischen Oberliga und Landesliga [PoUlm].



Abbildung 2.10: SABt Post SV Ulm Mannschaft um 1959

Zeit	Abteilungsleiter
1952 — 1955	Rieger, Erwin
1955 — 1956	Binder, Karl
1956 — 1958	Giese, Horst
1958 — 1961	Schäfer, Hans
1961 — 1962	Sielaff, Rudolf
1962 — 1963	Rieger, Erwin
1963 — 1971	Schäfer, Hans
1971 — 1974	Rothenbücher, Rudolf
1974 — 1976	Sauter, Georg
1976 — 1996	Frey, Walter
1996 — 1998	Over, Klaus
1998 — 2003	Dr. Pieper, Thomas
2003 —	Preuß, Heiko

Tabelle 2.5: Abteilungsleiter der SABt Post SV Ulm

2.3.2 Post-Schachturniere

Doch Erwin Riegers Aktivitäten beschränkten sich nicht auf den Ulmer Raum — aus dem Ulmer Schachleben zog er sich eher zurück. Im Juli 1955 wurde er zum Leiter der Schachabteilung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Postsportvereine (APV) ernannt. Er schrieb deutschlandweite Post-Schachturniere aus. Infolgedessen gründeten sich im gesamten damaligen Bundesgebiet Postmannschaften, aus denen sich — wie bei der SAbt Post SV Ulm — Schachabteilungen bildeten. Allerdings gab es auch schon vor Riegers Aktivitäten Schachabteilungen von Postvereinen, wie z. B. in Ludwigshafen [PoLu]. Gleichartige Turniere veranstaltete ein Herr Pontzeete in Belgien. Bei der Weltausstellung in Brüssel 1958 fanden die ersten internationalen Post-Schachturniere statt. Die deutsche Mannschaft bildete sich aus den besten Spielern der deutschen Post-Schachturniere. Im Vergleich zur SAbt Post SV Ulm waren die Post-Meisterschaften auf Postbeamte beschränkt, während die SAbt Post SV Ulm öffentlich war und längst nicht mehr nur aus Postbeamten bestand. In einem Zeitungsartikel vom 21. Mai 1962 im „Bote vom Grabfeld“ heißt es dazu: „Waltershausen. Am Samstag gingen die im hiesigen Schloß stattgefundenen 2. Internationalen Post-Schachmeisterschaften zu Ende ... An dem Turnier in Waltershausen beteiligten sich ... 30 Postangestellte aus der gesamten Bundesrepublik und Westberlin. Von den ausländischen Gästen waren nur die Vertreter der Schweiz und Westberlin erschienen. ... Das Turnier selbst wurde vom APV, dem Postsportverein ausgerichtet und stand unter Leitung von Erwin Rieger, Ulm. ... Der erste Preis für das Turnier wurde ... vom Bundespostminister Richard Stücklen gestiftet“. In der Vereinszeitschrift „Post und Sport“, Heft 6 vom 5. Juni 1992 heißt es „Männer der ersten Stunde waren ... der erste Beauftragte der APV für das Postschach, Erwin Rieger, Ulm ...“ [PoSpo]. Aus dieser Zeitschrift geht auch hervor, dass Rieger am Aufbau einer Schachseite beteiligt war. So heißt es im Post-Schach Nr 5/1984: „Als Vorläufer der Schachseite redigierte Erwin Rieger nach dem Vorbild der Fotoecke einige Jahre eine Schachseite in dieser Zeitschrift“. Neben diesen Spielen gab es auch Fernschachturniere zwischen den Postschach-Abteilungen. An diesen beteiligte sich Erwin Rieger allerdings weder organisatorisch noch spielerisch. Diese Fernschachturniere waren auch nicht auf Postbeamte beschränkt (Quelle Rieger). An dem Fernschach-Länderkampf mit Belgien spielte für Deutschland unter anderem Rudolf Sielaff (der damals noch für Elmshorn spielte), Walter Frey und Horst Giese (aus einem Mitteilungsblatt des APV).

1999 wurde die APV im Zuge der Privatisierung der Post aufgelöst, wie aus einem Artikel des VPT Sport Oktober 1999 hervorgeht (VPT = Verband der Post- und Sportsportvereine).

2.3.3 Gemeinschaft der Schachmotivsammler

In späteren Jahren konzentrierte sich Rieger auf seine Sammelleidenschaft von Schachutensilien. 1962 traf er sich zum Austausch von Schachstempeln und -briefmarken mit den beiden anderen Sammlern Karl Rist und Rafael Ehrmann. Die drei gründeten am 1. Mai 1962 in Ulm den „Arbeitskreis Schach-Philatelie“, der bald umbenannt wurde in „Gemeinschaft der Schach-Motivsammler“, kurz GSM (Abbildung 2.12). Eines der ersten Mitglieder war Friedrich Wolfenter (damals noch in Ulm wohnhaft), der für Deutschland bei den 19. Olympischen Spielen im Fernschach spielte [Wolf]. Seit 1970 führt dieser Verein internationale Treffen durch. Laut der Internetseite fand die Gründung am 1. Januar 1969 statt, doch ein kleiner Kreis um Erwin Rieger trieb die Verbreitung der Idee schon seit 1962 voran. Erwin Rieger betrieb in diesem Verein einen Informationsdienst, wo auf der Welt Briefmarken oder Poststempel mit Schachmotiven veröffentlicht wurden und gab diese Informationen an andere Mitglieder weiter. Der Verein veröffentlicht bis heute regelmäßig Kataloge und Mitteilungsblätter, um der Sammelleidenschaft der Mitglieder behilflich zu sein. In der Anfangszeit ging es nur um Schachbriefmarken und Poststempel. In späteren Jahren wurde das Angebot auf alle Schachmotive erweitert, z. B. in der Kunst, zeitenweise auch Telefonkarten usw. Auch Fernschachturniere richtet der Verein bis heute aus. Zeitenweise hatte der Verein weltweit bis zu 400 Mitglieder. Dazu zählten u. a. der ex. Weltmeister Anatoli Karpow oder GM Lothar Schmid, der regelmäßigen Kontakt zu Erwin Rieger pflegte. Zeitweise war auch die mehrmalige deutsche Frauenmei-



Abbildung 2.11: Erwin Rieger Ende der 50er Jahre



Abbildung 2.12: Stempel der GSM

sterin Anni Laakmann Mitglied. Riegers Schachmotiv-Sammlung war legendär, und so knüpfte er auch Kontakte zu Judit Polgar. Sie gab 1997 durch seine Vermittlung eine Simultanvorstellung in Ulm (Kapitel 2.4.11). (Diese Informationen stammen von Erwin Rieger, Arnold Velden sowie alten Zeitungsartikeln).

Erwin Rieger starb am 20. Dezember 2016 im Alter von 90 Jahren. Aus dem Schachleben hatte er sich längst zurückgezogen. Aufgrund fortgeschrittener Alterseinschränkungen spielte er schon seit Jahren kein Schach mehr. Gelegentlich empfing er noch Gäste, seine Sammlung an Schachutensilien hatte er teilweise aufgelöst.

2.3.4 Rivalität und Kooperation

Wie aus alten Schriftwechseln und den Erinnerungen mehrerer älterer Schachspieler hervorgeht, war das Verhältnis zwischen dem Schachverein Ulm/Neu-Ulm und der SABt Post SV Ulm geprägt aus einem Spannungsverhältnis zwischen Rivalität und Kooperation. Eine Rivalität in Bezug auf die Spielstärke und dem Rang in den verschiedenen Ligen besteht zwischen allen Vereinen. Bei den beiden Ulmer Vereinen kam aber noch ein besonders heftiger Generationenkonflikt hinzu, der Ende der 60er Jahre ganz Westeuropa erschütterte. Dieser machte auch vor den beiden Vereinen nicht halt. Denn die Mitglieder des Schachverein Ulm/Neu-Ulms hatten ein recht hohes Durchschnittsalter zwischen 50 und 60 Jahren. Dagegen gehörten die Mitglieder der SABt Post SV Ulms überwiegend der nachfolgenden Generation an, welche gegen die Vorgängergeneration — für die der Schachverein Ulm/Neu-Ulm stand — rebellierte. Deshalb wechselten einige jüngere Spieler vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm zur SABt Post SV Ulm, wodurch sich der hohe Altersdurchschnitt beim Schachverein Ulm/Neu-Ulm noch zementierte. Unter ihnen waren auch Peter Janz und Rudolf Rothenbücher. Sie wechselten Ende der 50er Jahre unabhängig voneinander (sie waren nie zeitgleich im Schachverein Ulm/Neu-Ulm) aus dem gleichen Grund zur SABt Post SV Ulm: Sie begeisterten sich so sehr für Schach, dass sie auch die Angebote der jungen Schachabteilung in Anspruch nahmen und zeitenweise beide Vereinsabende besuchten. Beim Schachverein Ulm/Neu-Ulm stieß dieses Verhalten auf Missbilligung. Peter Janz wurde aufgefordert, sich zwischen den beiden Vereinen zu entscheiden — er entschied sich für die SABt Post SV Ulm. Rudolf Rothenbücher wurde sogar klar gemacht, er sei nicht mehr erwünscht. War dieser aus heutiger Sicht engstirnige Umgang typisch für die Zeit oder lag es nur an den Personen des Schachvereins Ulm/Neu-Ulms? Lag es vielleicht an beidem? Heute lässt sich das nicht mehr genau sagen. Ersteres muss auf jeden Fall eine Rolle gespielt haben, da doppelte Mitgliedschaften heutzutage überhaupt nichts Ungewöhnliches mehr sind.



Abbildung 2.13: Simultanveranstaltung mit Erich Eliskases 1960

Erwin Rieger erinnerte sich aber auch, dass er am Vereinsturnier des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm teilnehmen durfte und diese Einladung ein bis zweimal annahm. Vor allem Ludwig Buck interessierte sich nach der Gründung der SABt Post SV mehr für ihn, zu ihm pflegte er bald ein freundschaftliches Verhältnis. Buck schlug Rieger Ende der 50er Jahre sogar vor, die beiden Schachklubs zu vereinen. Doch die junge Schachabteilung war zu dieser Zeit bereits so stark und selbstbewusst, dass die Mitglieder diesen Vorschlag mehrheitlich ablehnten.

Trotz dieser Rivalitäten arbeiteten die Vereine auf bestimmten Gebieten zusammen, wie aus den Schreiben zwischen den Vorsitzenden hervorging. Man half sich mit Spielmaterial aus und unternahm gemeinsame Städteausflüge. Zum Aufstieg der SABt Post SV Ulms in die Oberliga erhielt der damalige Vorsitzende der SABt Post SV Ulm Georg Sauter ein Glückwunschsreiben vom Vorsitzenden des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm Ludwig Jaedicke. Das wichtigste Schachturnier Ulms richteten die beiden Vereine gemeinsam aus: Die Ulmer Stadtmeisterschaft. Sie wird bis heute veranstaltet (Kapitel 2.9.1).

2.3.5 Simultanturniere mit Großmeistern

Simultan mit GM Erich Eliskases

Am 26. November 1960⁸ fand im Hotel Michelsberg an der Frauensteige eine Simultanveranstaltung mit dem Österreich-Argentinischen GM Erich Eliskases statt (Abbildung 2.13). Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm im Hotel Michelsberg [UA63]. Bei dem Turnier in Ulm spielte Eliskases vier Stunden lang an 25 Brettern. Rudolf Sielaff war der erste Sieger, er gewann mit der Grünfeld-Verteidigung und opferte einen Läufer. Auch Klaus Hübschmann und Peter Janz gewannen. Ein Remis erreichten Wanitschke, Holzstein, Körcher, Frey aus Ulm sowie Kukesch aus Illertissen. Die restlichen 17 Spieler verloren [UA63]. Eliskases vertrat 1930 als gerade 17-jähriger Österreich bei der

⁸Das Datum konnte mit Hilfe des Partieformulars von Peter Janz rekonstruiert werden

Schacholympiade in Hamburg und erreichte hier den 6. Platz. Als er 1939 die Großdeutsche Mannschaft in Buenos Aires vertrat, brach der 2. Weltkrieg aus. Gemeinsam mit vier weiteren Mannschaftskameraden kehrte er nicht mehr nach Deutschland zurück, sondern baute sich in Argentinien eine neue Existenz auf [Eli].

Simultan mit GM Wolfgang Unzicker

Die Vereinschronik der benachbarten Schachfreunde Blaustein erwähnt eine Simultanveranstaltung am 6. April 1963 mit GM Wolfgang Unzicker, der in dieser Zeit der stärkste Spieler Deutschlands war [WiUn]. Das Ulmer Stadtarchiv gibt weitere Details über diese Veranstaltung preis: Organisiert wurde sie vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm (der in der Zeitung übrigens wieder in voller Länge genannt wurde), das Turnier begann in der Kantine der Telefunkenwerke pünktlich um 18 Uhr. Geplant war eine Veranstaltung an 30 Brettern, letzten Endes spielte er aber an 38 [UA63].

Simultan mit IM Sigmund Wolk

Eine weitere Simultanveranstaltung fand am 22.11.1963 mit IM Sigmund Wolk statt. Peter Janz nahm daran teil und spielte gegen Wolk Remis. Das Datum blieb ohne schriftlichen Nachweis sowohl Peter Janz als auch Joachim Frank in Erinnerung: Während der Veranstaltung verbreitete sich die Nachricht von der Ermordung John F. Kennedys. Die Veranstaltung fand in der Staatlichen Ingenieurschule⁹ in der Prittwitzstraße statt.

2.3.6 Wiblinger Ableger des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm

In Wiblingen gab es ab 1960 einen Ableger des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm. Der offizielle Name dieser Spielgruppe war Schachverein Ulm/Neu-Ulm II/Wiblingen. Geleitet wurde dieser zuerst von Otto Becker und seiner Ehefrau Ursula Becker. Nachdem diese beruflich bedingt nach Dortmund versetzt wurden, übernahm Wolfgang Schrade die Leitung. Er war zeitweise auch Spielleiter des Bezirks Oberschwabens. Eine weitere tragende Säule der Spielgruppe war Joachim Frank. Wie die alten Kassenbücher des Schachvereins Ulm/Neu-Ulms bezeugen, zahlten die Mitglieder Beiträge an den Hauptverein. Dennoch verfügten sie über eine eigene Mannschaft in der Kreisklasse, die unter dem Namen Wiblingen antrat. Ihr gehörten Wolfgang Schrade, Walter Riedl, Karl Kässmaier, Georg Schlabs, Rudolf Proksch, Hubert Schrode, Hermann Ratzinger, Josef Schwann, Heinz Riedl, Franz Peters, Wilhelm Casene, Benedikt Barth, Wilhelm Bucher, Kurt Pfaumann und Horst Rode an. Das Spiellokal war Cafe „Boller“ in der Abteistraße in Wiblingen. Joachim Frank erinnerte sich daran, dass das Cafe „Boller“ den Betrieb einstellte und die Spielgruppe ins Hotel „Grüner Baum“ in der Donautalstraße umzog. Ein Rundschreiben von 1964 mit handschriftlich vermerkten Einträgen gibt Ausschluss über die Erfolge der Spielgruppe Wiblingen. Die meisten Spiele gewannen die Spieler dieser Gemeinschaft. Von Hubert Schrode und Joachim Frank ist auch bekannt, dass sie beim Simultanturnier des jugoslawischen GM Borislav Ivkov 1961 Remis gegen den GM spielten.

Wie aus der Blausteiner Chronik hervorgeht, kam es zwischen den Blausteiner Schachfreunden¹⁰ und der Wiblinger Schachgruppe immer wieder zu gegenseitigen Einladungen. So wird auch erwähnt, dass Herr Becker aus Wiblingen die Turnierleitung des Vereins-Blitz-Pokals am 30. Dezember 1961 übernahm. An diesem Pokalturnier nahm auch ein Herr Franke (vermutlich Schreibfehler in der Chronik, müsste wohl Frank heißen) als Gast aus Wiblingen teil.

⁹heute Hochschule Ulm

¹⁰bzw. den SF Klingenstein, die sich am 16. Oktober 1969 in SF Blaustein umbenannten

Im Mai 1962 organisierte der Schachverein Ulm/Neu-Ulm eine Omnibusreise für ein Wochenende nach Solothurn in der Schweiz. Hier fand ein Freundschaftsspiel zwischen Solothurn und dem Schachverein statt. An dieser Reise nahmen auch ein paar Mitglieder der Wiblinger Spielgruppe teil.

Die Auflösung der Gruppe ging auf schwindende Teilnehmerzahlen zurück: Das Ehepaar Otto zog weg, die Brüder Riedl begannen zu studieren und Karl Kässmaier starb. Diese und zahlreiche Spieler wurden auf einem Rundschreiben von 1964 von Hand durchgestrichen. Übrig blieben gerade noch 7 Spieler — zu wenig für eine Mannschaft. Vermutlich nahm die Spielgruppe zu dieser Zeit ihr Ende. Schrade wechselte zur SABt TSV Langenau und später zur Schachgruppe Ebner. Übrig blieb eine kleine Stammtischspielgruppe.

Mit der späteren SABt TV Wiblingen hatte die Spielgruppe Wiblingen nichts zu tun. Das einzige Mitglied der Wiblinger Spielgruppe, welches zeitweise auch zur SABt TV Wiblingen gehörte (und zu dessen Gründungsmitgliedern gehört), war Joachim Frank. Er war der Vater des späteren Abteilungsleiters Matthias Frank und starb am 23. Oktober 2018 (Quelle: Joachim Frank).

2.3.7 Die Pioniere der Jugendarbeit

Sowohl der Schachverein Ulm/Neu-Ulm als auch die SABt Post SV Ulm trainierten Jugendliche als Nachwuchskräfte für ihre Mannschaften.

Der Organisator Peter Janz

Bei der SABt Post SV Ulm war Peter Janz als Jugendleiter die maßgebliche Person. Er begann Ende der 50er Jahre Jugendliche zu trainieren und setzte diese Arbeit bis Anfang der 80er Jahre fort. Den Weg zur SABt Post SV Ulm fanden viele Jugendspieler über die Jugendstadtmeisterschaft. Janz schickte die Einladungen an zahlreiche Ulmer Schulen, wobei die meisten Zugänge von Gymnasien kamen. Kinder unter 12 gab es laut Janz nur wenige, das Einstiegsalter lag bei den meisten Jugendspielern bei ca. 14 Jahren. Da die Jugendlichen durch ein Turnier den Weg in die Abteilung fanden, konnten sie bereits Schach spielen. Neben der Ulmer Jugendstadtmeisterschaft richtete Janz auch Schulschachmeisterschaften aus. Zu seinen Schützlingen zählten unter anderem Fritz Gatzke, Wolfgang Döring, Bernd Dewein, Mathias Huppert, Wolfgang Gaymann und Thomas Kromer. Wie sehr diese Spieler durch Janz Arbeit geprägt wurden, zeigt das Beispiel Thomas Kromer: Dem Vorbild seines früheren Trainers folgend wurde er Jahrzehnte später Jugendleiter bei den Schachfreunden Riedlingen. Uli Sauter übte dieses Amt beim SC Weiße Dame Ulm für einige Jahre aus. Fritz Gatzke war über lange Jahre der Bezirksjugendleiter Oberschwabens. Mathias Huppert war beim SC Weißen Dame Ulm über viele Jahre vielseitig aktiv. Aber auch für die eigenen Mannschaften lohnte sich der Einsatz von Peter Janz. Klaus Trotzki, Hermann Lörcher, Ulrich Link und Bernd Isert gehörten ebenfalls zu den von Janz trainierten Spielern und spielten später alle in der Bundesliga. Mitte der 70er Jahre hatte die SABt Post SV Ulm laut Janz die meisten Jugendliche: An die 30 Jugendspieler kamen regelmäßig zum Vereinsabend. 1985 erhielt Peter Janz die goldene Ehrennadel des SVW für seinen jahrzehntelangen Einsatz, der weit über Ulm hinausging [Arch0385].

Der Didaktiker Rudolf Frimmel

Bereits in den 50er Jahren hatte der Schachverein Ulm/Neu-Ulm mit geringem Erfolg versucht, Jugendspieler zu rekrutieren. Günter Höret erinnerte sich an seine erste Turnierteilnahme als Jugendlicher bei einem Turnier des Schachverein Ulm/Neu-Ulms. Zu dessen Vereinsmeisterschaft wurden ebenfalls Jugendliche eingeladen. Dieses Turnier fungierte gleichzeitig als eine Art Jugendstadtmeisterschaft. Organisator war Hörets Erinnerungen nach Willi Brandl, der Sieger Peter Janz. Ein weiterer Jugendspieler des Schachverein Ulm/Neu-Ulms hieß Sittel. Allerdings erinnert sich Janz daran, im Schachverein Ulm/Neu-Ulm von niemandem trainiert worden zu sein.



Abbildung 2.14: Peter Janz



Abbildung 2.15: Jugend der SAbt Post SV Ulm

Dies änderte sich ca. eineinhalb Jahrzehnte später durch Rudolf Frimmel, der 1961 als Lehrer ans Neu-Ulmer Gymnasium (heutiges Lessing-Gymnasium) kam. Er rekrutierte dort vermutlich ab Ende der 60er Jahre über die Schach-AG immer wieder Schüler als Nachwuchskräfte, denen er das Schach spielen beigebracht hatte. Im Verein erhielt er Unterstützung von Erich Gaiser. Daniel Papack erinnert sich auch nach über 40 Jahren sehr positiv über die damalige Zeit. Frimmel hatte ihm am Gymnasium wie vielen anderen das Schach spielen beigebracht und hierbei seine didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt. In Abbildung 2.16 sind von links zu sehen: Ulrich Hefe, Klaus Wolf, Ulrich Staber, Daniel Papack und Manfred Hettling. Gerhard Spira, der ebenfalls zu den Jugendspielern des Schachverein Ulm/Neu-Ulms gehörte, ist nicht in der Abbildung zu sehen. Die Schachjugend unternahm mit Erich Gaiser auch zwei Ausflüge nach Zürich zum Schachfestival, wo die Gruppe einmal bis in die Endrunde kam.¹¹ Eine Vereinsjugendmeisterschaft fand regelmäßig statt, darüber hinaus richtete der Verein um die Nikolauszeit regelmäßig ein Nikolaus-Jugendturnier aus. Dennoch kam die Jugendarbeit im Schachverein Ulm/Neu-Ulm nicht an die Größe der SAbt Post SV Ulm. Reinhard Nuber war den 80er Jahren nach Frimmel die prägende Figur in der Jugendarbeit und bezifferte die Anzahl der Jugendspieler auf zwei bis sechs Personen. Auch hatte der Schachverein Ulm/Neu-Ulm nie einen offiziellen Jugendleiter. Rudolf Frimmel starb am 15. Oktober 2012 nach langer Krankheit (Abbildung 2.17).

Jugendmannschaften

1969 fand die erste Jugendmannschaftsmeisterschaft statt. Organisiert wurde sie vom Schachbezirk Ulm und der Kreisschachgemeinschaft. Am Start waren der Schachverein Ulm/Neu-Ulm, zwei Mannschaften

¹¹Zu diesem Festival fuhren unter der Regie von Bezirksjugendleiter Lebermann 60 Jugendspieler aus der ganzen Umgebung.



Abbildung 2.16: Jugendmannschaft Schachverein Ulm/Neu-Ulm um 1972

der SAbt Post SV Ulm, die SAbt TSV Langenau, drei Mannschaften der Gemeinschaft Günzburg/Neu-Ulm und Sonthelm. 1973 fand zum ersten Mal eine Oberschwäbische Jugendmannschaftsmeisterschaft statt, an der 14 Vierermannschaften teilnahmen. Eine stellte der Schachverein Ulm/Neu-Ulm, zwei die SAbt Post SV Ulm.

2.3.8 Der Schachklub Burlafingen 1969

Spielgemeinschaft als Vorgänger

Der SK Burlafingen wurde im Herbst 1969 gegründet, offizieller Name ist SK Burlafingen 1969¹². In den ersten Jahren spielte er bis ca. 1978 in einer Spielgemeinschaft mit Günzburg. Noch vor der Existenz dieses Vereins gab es eine Spielgemeinschaft Leipheim/Günzburg. Ob zwischen diesen beiden Spielgemeinschaften ein Zusammenhang besteht, ist ungewiss. Herbert Ufschlag erinnerte sich daran, in dieser Spielgemeinschaft aus Leipheim und Günzburg gespielt zu haben. Er zog sich für eine Weile aus dem Schach zurück, trat nach seiner Rückkehr dann aber dem neu gegründeten SK Burlafingen bei. Der SC Leipheim existiert allerdings unabhängig davon durchgehend seit 1951. In der Chronik des SC Leipheim wird kein Bezug auf Burlafingen genommen, die Namen der Burlafinger Gründungsmitglieder erscheinen auch nicht. Allerdings wird eine weitere Spielgemeinschaft Günzburg/Neu-Ulm erwähnt [Leip]. Laut Ernst Farr hieß zeitenweise auch so die Spielgemeinschaft zwischen Günzburg und Burlafingen. Offensichtlich handelte es sich hierbei um die Spielgemeinschaft, an die sich Herbert Ufschlag später erinnerte.

¹²Da die eigene Vereinswebseite den Namen SC Burlafingen aufwies, hatten frühere Versionen ebenfalls diese Schreibweise verwendet



Abbildung 2.17: Rudolf Frimmel 1997

Die Gründung

Die Gründung des SK Burlafingen war laut Josef Bachus und Ernst Farr einerseits begründet durch Bekanntschaften zwischen den Gründern, zum anderen aber auch durch eine geographische Lücke. Da die Busverbindungen zu der damaligen Zeit noch sehr schlecht waren, konnten Jugendliche selbstständig nicht in einen Ulmer Verein gelangen. Zu den Gründungsmitgliedern zählten unter anderem Leo Zimprich (1. Vorsitzender), Hans Brandstätter (2. Vorsitzender), Waldemar Kurtz (Spielleiter), Josef Bachus sen. (Jugendleiter) und Andreas Simmerdinger (Kassierer). Mit der Eingemeindung der Großgemeinde Pfuhl/Burlafingen durch Neu-Ulm wurde der SK Burlafingen zum Neu-Ulmer Verein [Bur].

Durch Hans Brandstätter bestand von Anfang an ein Bezug zum Schützenverein. Als Kieslieferant war Brandstätter am Bau des Schützenheim-Vereinsheim beteiligt gewesen, in dem auch der Schachklub sein erstes Domizil fand. Dieses konnte allerdings kein dauerhafter Aufenthaltsort bleiben. Zum einen trafen sich hier auch andere Gruppen und es war sehr unruhig. Zum anderen war das Schützenheim etwas abgelegen, was für die Jugendarbeit in der dunklen Winterszeit ein gewaltiges Hindernis war. Als die Iselhalle neu gebaut wurde, beteiligten sich zahlreiche Vereine am Bau der Außenanlagen. Als Belohnung sollten sie alle in diesem neuen Gebäude ihr Domizil erhalten. Auch der SK Burlafingen nutzte diese Chance, blieb aber aufgrund von Überschneidungsproblemen mit Musikvereinen nur vier Wochen dort. Als Alternative bot die Stadt das alte Rathaus an, welches durch die Zusammenlegung von Pfuhl und Burlafingen zu einer Großgemeinde nicht mehr benötigt wurde. Hier sollte der Verein über Jahrzehnte bleiben und über den Luxus eines eigenen, mietfreien Raums verfügen (Abbildung 2.18). Das Gebäude lag zentral und die Jugendarbeit konnte wieder aufgenommen werden. Als das Gebäude abgerissen wurde, zog der Verein in die alte Schule um.



Abbildung 2.18: Burlafinger Spieler im alten Rathaus um 1997

Zeit	Vorsitzender
1969 — 1971	Zimprich, Leo
1971 — 1973	Brandstätter, Hans
1973 —	Farr, Ernst

Tabelle 2.6: Vorsitzende des SK Burlafingen

Vereinsleben

Die Jugendarbeit war von Anfang an ein Schwerpunkt und eine Erfolgsgeschichte des jungen Vereins. Mehrmals qualifizierten sich Jugendspieler des SK Burlafingen für die Deutsche U12-MM. Auch beim Donau-Pokal der SAbt Post SV Ulm schnitten die Burlafinger Jugendspieler regelmäßig sehr gut ab, wie aus der Vereinschronik des SK Burlafingen hervorgeht. Zu diesen Jugendspielern gehörten Josef und Herbert Bachus, Axel Kroker, Siegfried Zimprich, Gerhard Rasch, Hans Holzschuh und Peter Schmid. Intern lebte der Verein lange Zeit durch vielerlei Aktivitäten wie Schachturniere, Jugendfreizeiten und Schafskopf-Runden. 30 Jahre lang richtete der SK Burlafingen das Dreikönigsblitzturnier aus (Kapitel 2.8.1), zu dem Spieler aus Ulm und Umgebung kamen.

SK Burlafingen in Ulm und Neu-Ulm

Ansonsten nimmt der Verein in der Schachszene Ulm/Neu-Ulm eine Außenseiterrolle ein, da er als einziger der fünf Vereine nicht im Württembergischen, sondern im Bayerischen Landesverband spielt. Die wenigen Begegnungen mit anderen Ulmer Spielern finden bei offenen Turnieren wie der Ulmer Stadtmeisterschaft statt. In Franz Kamleiters Artikel „Die Geschichte dreier Vereine“ Anfang der 1980er Jahre wird der SK Burlafingen überhaupt nicht erwähnt. Möglicherweise wollte sich Kamleiter aber auf Ulm beschränken. Schließlich war zu dieser Zeit der Schachverein Ulm/Neu-Ulm noch nicht dem TSV Neu-Ulm beigetreten und damit noch ein Ulmer Verein.



Abbildung 2.19: Hermann Seitz um 1970

2.3.9 Hermann Seitz, der Mann im Hintergrund

Eine der prägenden Persönlichkeiten der SAbt Post SV Ulm war Hermann Seitz (Abbildung 2.19). Seitz Wirken wird im Rückblick vor allem durch seine Vorbildfunktion für andere deutlich. Er spielte in unteren Mannschaften, in der er die Mannschaftsführung übernahm und packte ohne Aufsehen an, wenn er gebraucht wurde. Laut einem Brief von Ludwig Jaedicke war er ein Schachidealist und -organisator, der „bescheiden im Hintergrund wirkte und dennoch maßgeblichen Einfluss ausübte“. Oft hielt er sich am Karlsplatz auf, wo er viele Spieler für die Abteilung gewinnen konnte. Es ist nicht sicher, ob er kurze Zeit sogar Abteilungsleiter war. Im 50-jährigen Jubiläumsheft erscheint er nicht in der Liste der Abteilungsleiter. Dagegen ist er in einer Vereinszeitung aus dem Jahr 1975 für das Jahr 1963 gemeinsam mit Schäfer als Abteilungsleiter eingetragen. Was die genaue Bedeutung dieses Doppeleintrages war, wusste Peter Janz nicht mehr. Seitz starb 1975 überraschend bei einem Betriebsausflug der Polizei (Quelle: Peter Janz).

2.3.10 Der Ulmer Großmeister Klaus Bischoff

Der mit Abstand berühmteste Ulmer Schachspieler ist der deutsche GM Klaus Bischoff (Abbildung 2.20). Er ist der bisher einzige GM aus Ulm und erste GM aus Baden-Württemberg. Das Schach spielen lernte er bei den Riesenschach-Figuren des Karlsplatzes [Ka]. Hier wurde er auch von Hermann Seitz im Alter von 11 Jahren als Talent erkannt und 1972 in den Verein eingeführt. Wie viele andere Spieler wurde er von Peter Janz gefördert, seine Kenntnisse erwarb er sich allerdings durch Selbststudium. 1975 wurde er inoffizieller deutscher Schülermeister in der U14 [WiBisch], 1977 und 1979 Württembergischer Jugendmeister, 1979 auch geteilter Deutscher Meister zusammen mit Philipp Gerbert aus München. 1977 wurde er für die Deutsche Jugend-Nationalmannschaft sowie für die Internationale Jugendmeisterschaft in Mühlheim ausgewählt. An dieser waren neben elf ausländischen Spitzenspielern nur fünf deutsche Jugendspieler zugelassen. Klaus Bischoff erreichte hier den 2. Platz punktgleich hinter dem Schweden Swensson. Mit 15 Jahren spielte er bereits in der Bundesliga als einer der jüngsten Spieler — möglicherweise war er sogar der jüngste. Insgesamt 23 Partien sollte er in der höchsten Liga für die SAbt Post SV Ulm spielen [SchBund]. 1979 belegte er beim traditionellen Junior Chess International in Bergen (Norwegen) den 3. Platz hinter dem Franzosen Santo-Roman und dem Finnen Maki. Es folgten Turniersiege der Internationalen Jugendturniere in Genf und Eeklo (Belgien). 1980 belegte er als inzwischen 19-jähriger mit 8,5/13 Partien den geteilten dritten Platz bei der Jugendweltmeisterschaft in Dortmund (Sieger wurde übrigens Garri Kasparow, gegen den Bischoff bei diesem Turnier nicht spielte, den zweiten Platz belegte Nigel Short). Fünf Spiele gewann er, sieben Mal spielte er Remis, nur eine Partie verlor er gegen Ivan Morovic. Eine ähnliche Leistung war keinem deutschen Jugendlichen über Jahre hinaus gelungen. Es folgten unzählige weitere Erfolge, darunter mehrmaliger deutscher Meister im Blitzschach. 1982 wurde er Internationaler Meister und als erster Ulmer in die deutsche Nationalmannschaft aufgenommen. Vom 2. bis 16. Februar 1985 nahm er am Zonenturnier im israelischen Beersheba teil, an dem in einer Vorrunde die Herausforderer des Weltmeisters ermittelt wurden. 1990 erhielt er die Großmeister-Norm. Da er zu dieser Zeit noch in Ulm lebte, ist er damit der erste und bisher einzige Ulmer Großmeister. 2013 und 2015 wurde er Deutscher Meister, er ist als Kommentator bei Turnieren sehr gefragt. Für die SAbt Post SV Ulm spielte er noch bis 1980/1981, in der Saison 1981/1982 wechselte er zu München. Entgegen der landläufigen Meinung, dass Schachtalent gleichzusetzen ist mit mathematischem Talent liegen die Stärken bei Klaus Bischoff eher im sprachlichen und nicht so sehr im mathematischen Bereich. (Diese Informationen entstammen aus alten Zeitungsartikeln sowie ein paar E-Mails von Klaus Bischoff, für die ich sehr dankbar bin).

2.3.11 Einzelmeisterschaften in Ulm und Neu-Ulm

Bezirksjugendeinzelmeisterschaft in Ulm

Vom 29. bis 31. Dezember 1969 fand in der Jugendherberge Ulm die Oberschwäbische Bezirksjugendeinzelmeisterschaft statt. Im Vergleich zu heute handelte es sich dabei aber um eine sehr kleine Veranstaltung. Die zehn besten Jugendspieler aus dem Bezirk waren gekommen, Sieger wurde Wolfgang Gaymann von der SAbt Post SV Ulm (Tabelle 2.7).

Oberschwäbische Einzelmeisterschaft in Neu-Ulm

Vom 10. bis 12. Mai 1974 fand im Neu-Ulmer Freizeit-Center Adler die Oberschwäbische Einzelmeisterschaft statt. Diese verlief ausgesprochen spannend, denn vor der letzten Runde gab es noch fünf Titelkandidaten. Den Meistertitel mussten sich schließlich Wilfried Adler von der SAbt Post SV Ulm und Dr. von Wedel aus Biberach teilen. Hermann Lörcher von der SAbt Post SV Ulm erreichte den 3. Platz. Erfolgreich war auch Walter Frey, der den 5. Platz belegte. In der damaligen Aufstiegsgruppe I gab es ebenfalls zwei Sieger: Link von der SAbt Post SV Ulm und Sticksel aus Weingarten. Nach der offiziellen



Abbildung 2.20: Klaus Bischoff erhält 1979 den Stadtpokal von Georg Sauter

Rang	Spieler	Verein
1	Gaymann, Wolfgang	SAbt Post SV Ulm
2	Weiß, Manfred	SV Friedrichshafen
3	Boban, Wolfgang	SV Friedrichshafen
4	Gatzke, Fritz	SAbt Post SV Ulm
5	Dewein, Bernd	SAbt Post SV Ulm
6	Heinzelmann, Herbert	SC Mengen
7	Gail, Karl-Heinz	SC Weiler
8	Straub, Johannes	TSV Laichingen
9	Huppert, Mathias	SAbt Post SV Ulm
10	Döring, Wolfgang	SAbt Post SV Ulm

Tabelle 2.7: Endstand BJEM 1969

Rang	Spieler	Verein	gew.	rem.	verl.	Punkte
1	Held	Post SV Ulm	8	2	1	9,0
2	Schmid, H.	Stuttgart 79	5	5	1	7,5
2	Hoffmann	Sindelfingen	6	2	3	7,5
4	Seeger	Stuttgart 79	5	4	2	7,0
5	Lindörfer	Neckarg.	3	6	2	6,0
5	Fritz	Post SV Ulm	4	4	3	6,0
7	Bauer	SK Canstatt	3	4	4	5,0
8	Sölch	Wolfbusch	3	3	5	4,5
8	Schmid, W.	Stuttgart 79	3	3	5	4,5
10	Wolf	Plochingen	1	6	4	4,0
10	Kindl	Wolfbusch	1	6	4	4,0
12	Höret	Post SV Ulm	0	2	9	1,0

Tabelle 2.8: Württembergische Einzelmeisterschaft 1977 in Ulm

Bezirkseinzelsmeisterschaft mussten sie ein Entscheidungsspiel spielen. In der Aufstiegsgruppe II gewann Christ aus Weingarten.

Württembergische Jugend Einzelmeisterschaft

Im Juni 1977 fand in der Ulmer Jugendherberge die Württembergische Jugend Einzelmeisterschaft für die B-Jugend (heute U16) und Schüler (heute U14) statt. Organisiert wurde sie von Peter Janz, der kurz zuvor zum Württembergischen Jugendspielleiter gewählt wurde. Gespielt wurden neun Runden Turnierschach. Sieger wurde in der B-Jugend Holzhäuser aus Schmiden, bei den Schülern Spitzer aus Nürtingen. Erfolgreiche Ulmer waren Harald Schlais und Jürgen Koch (beide von der SABt Post SV Ulm). Derweil gewann Klaus Bischoff die Württembergische Jugend Einzelmeisterschaft in Ruit unter 22 Teilnehmern.

Württembergische Einzelmeisterschaft in Neu-Ulm

Vom 30. Juli bis 6. August 1977 fand im großen Saal des Freizeit-Centers Sport Sohn die Württembergische Einzelmeisterschaft statt. Sieger wurde mit 9,0/11 Punkten der 32 Jahre alte Lehrer Paul Held, der in diesem Jahr von Tübingen zur SABt Post SV Ulm gewechselt war. Er hatte sich ein hartes Duell mit Hans Hoffmann aus Sindelfingen geliefert, der zeitweise die Tabelle anführte. Doch schon nach der 10. Runde war klar, dass Held nicht mehr einzuholen war. Er war bereits 1972 und 1976 Württembergischer Meister als Sieger der Meisterklasse I¹³. Den geteilten 5. Platz belegte sein Vereinskollege Roland Fritz mit 6,0/11 Punkten (Tabelle 2.8).

2.3.12 SABt Post SV Ulm in der Bundesliga-Süd

1975 konnte die SABt Post SV Ulm ihren größten Erfolg verbuchen: Die 1. Mannschaft stieg in die Bundesliga auf, die erst 1974 gegründet wurde. Sie war allerdings noch unterteilt in Bundesliga-Nord, -West, -Süd und -Südwest. Die SABt Post SV Ulm spielte in der Bundesliga-Süd. Ein Zeitungsartikel aus dieser Zeit verrät die Stammbesetzung der ersten Ulmer Bundesliga-Mannschaft (Tabelle 2.9). Die Spieler erhielten für die Spiele kein Geld, im Gegenteil: Da die Abteilung nicht genug Geld hatte, mussten sie die Reisen bzw. Übernachtungen aus eigener Tasche bezahlen. Ein Interview mit Peter Janz aus

¹³Der Sieger der Meisterklasse II bei der WEM stieg in die Meisterklasse I auf

Brett	Spieler	Alter	Beruf
1	Janz, Peter	36	Beamter
2	Fritz, Roland	20	Abiturient
3	Höret, Günther	35	Konstrukteur
4	Adler, Wilfried	43	Beamter
5	Isert, Bernd	19	Abiturient
6	Lörcher, Hermann	22	Mathematik-Student
7	Slana, Mirko	38	Kfz-Mechaniker
8	Link, Uli	19	Abiturient

Tabelle 2.9: Stammspieler der Bundesligamannschaft 1975

Brett	SAbt Post SV Ulm	SK Bamberg 1868	3,5 : 4,5
1	Adler, Wilfried	GM Dr. Pfleger, Helmut	0 : 1
2	Janz, Peter	Hartmann, Wolfram	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$
3	Höret, Günther	Treppner, Gerd	0 : 1
4	Lörcher, Hermann	Hartmann, Gerald	0 : 1
5	Fritz, Roland	Teufel, Jürgen	1 : 0
6	Slana, Mirko	Baumgart, Armin	1 : 0
7	Isert, Bernd	Rührig, Volkhard	0 : 1
8	Bischoff, Klaus	Gehlert, Berthold	1 : 0

Tabelle 2.10: Bundesliga 1977 Post Ulm — Bamberg

dieser Zeit gibt Aufschluss über die Gegner: GM Lothar Schmid (Schiedsrichter beim WM-Duell Spasski — Fischer) sowie GM Wolfgang Unzicker spielten für München, GM Klaus Darga für Sindelfingen. In Anbetracht solcher Gegner sah Janz damals wenig Chancen auf Klassenerhalt. Doch die idealistische Ulmer Mannschaft belegte in ihrem ersten Jahr den 4. von 8 Plätzen und hielt sich noch bis 1979. 1977 — dem 25-jährigen Jubiläumsjahr der Ulmer Postschachabteilung — besiegten sie sogar beinahe den Deutschen Meister Bamberg. Die Begegnung fand am 6. Februar 1977 im großen Saal des Freizeitcenters Sport Sohn in Neu-Ulm vor 200 Zuschauern statt. Die Ulmer gingen mit 3:1 in Führung, doch in der Zeitnot wurden zahlreiche gewonnene Partien eingestellt. Die Begegnung endete denkbar knapp 4,5:3,5 für Bamberg (Tabelle 2.10).

2.3.13 Georg Sauter und der SC Weiße Dame Ulm

Georg Sauters Rolle bei der SAbt Post SV Ulm

Akteure finden häufig Nachahmer. Hermann Seitz war das große Vorbild für Georg Sauter, wie sich dessen Sohn Uli Sauter erinnerte. Georg Sauter war selbstständiger Friseur, Hobbyimker und Vorstandsmitglied bei der SAbt Post SV Ulm, wo er durch besonderen Eifer hervortrat (Abbildung 2.21). Er war dem Verein ca. 1958 beigetreten (er taucht in diesem Jahr zum ersten Mal auf einer Mitgliederliste auf), vermutlich durch eine Bekanntschaft mit Erwin Rieger. Von 1974 bis 1976 war er Abteilungsleiter. Geselligkeit und Breitensport waren sein besonderes Anliegen. So richtete er 1975 die erste Ulmer Damenmeisterschaft (Tabellen 2.11 und 2.12)¹⁴ (Abbildung 2.22) sowie ein Anfängerturnier aus. Darüber hinaus veranstaltete er ein bis zwei Jahre nach dem Tod von Herrmann Seitz mit den anderen Post SV Ulm Abteilungen einen

¹⁴Auffällig bei den Ergebnislisten der Damenmeisterschaft ist die Unterscheidung zwischen Fräulein und Frau, welche zu dieser Zeit offensichtlich noch üblich war.



Abbildung 2.21: Georg Sauter



Abbildung 2.22: Ulmer Damenmeisterschaft 1975

Rang	Spielerin	Punkte
1	Fr. Simmank	6,0
2	Frl. Kitzmann	4,5
3	Fr. Haug	3,0
4	Frl. Geiger	3,0
5	Frl. Zillhardt	2,0
6	Frl. Alle	1,5
7	Fr. Ufschlag	1,0

Tabelle 2.11: Damenmeisterschaft 1975, Gruppe I

Rang	Spielerin	Punkte
1	Fr. Sontheimer	6,0
2	Frl. Frank	4,0
3	Fr. Artner	3,5
4	Fr. Leber	3,0
5	Frl. Heinzelmann	2,5
6	Fr. Czech	2,0
7	Frl. Pfeffer	0,0

Tabelle 2.12: Damenmeisterschaft 1975, Gruppe II



Abbildung 2.23: Sportaktion der Post SV Ulm Abteilungen in Georg Sauters Garten

Leichtathletikwettbewerb in seinem Garten. Zu dieser Veranstaltung war auch die Witwe von Herrmann Seitz eingeladen (Abbildung 2.23).

Querelen im Vorstand

Zu dieser Zeit in der Mitte der 70er Jahre erlebte die SAbt Post SV Ulm eine Glanzzeit: Die 1. Mannschaft spielte in der Bundesliga-Süd und die anderen Mannschaften stiegen mehrmals in Folge auf. Dank Peter Janz blühte die Jugendarbeit, während der Breitensport durch Georg Sauter gefördert wurde. Aber wie in allen Organisationen spielt die Chemie zwischen den Funktionären eine große Rolle. Interessant sind die im Rückblick unterschiedlichen Wahrnehmungen der Akteure. Hannelore Ufschlag sagte einmal, dass sich bei der Post ein Verein im Verein um die 1. Mannschaft gebildet hätte. Dagegen beschrieb Peter Janz, dass sich um Georg Sauter eine geschlossene Gruppe gebildet hätte, die am Vereinsabend zumeist unter sich blieb und auch geschlossen wieder gegangen wäre. Übereinstimmung herrscht darüber, dass das Verhältnis zwischen Georg Sauter und Walter Frey sehr schlecht war. Dies bezeugt auch ein Briefwechsel zwischen den beiden. Georg Sauter hatte um 1976 die Leitung der groß gewordenen Abteilung wieder abgegeben, da er aufgrund seiner selbstständigen Tätigkeit zu wenig Zeit für die vielen Aufgaben hatte. Walter Frey wurde sein Nachfolger. Nach Georg Sauters Rückzug von der Abteilungsleitung fand eine Entfremdung von Teilen des Vereins statt. Er kritisierte, dass nur noch die erste Mannschaft von Bedeutung wäre und der Breitensport keine Beachtung mehr erführe. Fritz Gatzke erinnert sich daran, dass bei der Mannschaftsaufstellung tatsächlich die oberen Mannschaften grundsätzlich bevorzugt wurden. Von einem Zerwürfnis Sauters mit dem gesamten Verein konnte dennoch keine Rede sein, schließlich hatte er zu vielen Spielern nach wie vor noch ein gutes Verhältnis. Rudolf Rothenbücher erinnert sich an einen Vorschlag Sauters, eine Dreierspitze aus Georg Sauter, Rudolf Rothenbücher und Peter Janz solle die Schachabteilung leiten. Dieser Vorschlag scheiterte aber schon an Janz, der sich eher zurückziehen wollte.

Die Spannungen zwischen den Akteuren konnten nicht beigelegt werden (Quellen: Rothenbücher, Janz, Hannelore Ufschlag, Gatzke).

Die Gründung des SC Weiße Dame Ulm

Im August 1978 kündigte Georg Sauter in einem Schreiben seinen Rückzug aus dem Vorstand und von der Mannschaftsführung an. Auch in der Mannschaft wollte er nicht mehr Stammspieler sein. Gemessen an dem bisherigen Einfluss von Georg Sauter muss dieses Schreiben einen Schock im restlichen Vorstand ausgelöst haben, wie auch ein Antwortschreiben von Walter Frey bezeugt. Am 26. März 1979 kam es dann zur endgültigen Spaltung — Georg Sauter hatte mit diesem Schritt lange gezögert. Er gründete mit einigen Gleichgesinnten im Schloßbräustüble Ulm einen neuen Verein: Den Schachclub Weiße Dame Ulm. Geselligkeit und Breitensport sollten ein Markenzeichen dieses Vereins sein. Alle Mannschaften sollten die gleiche Beachtung erfahren, gleichgültig in welcher Liga sie spielten. Die weiteren Gründungsmitglieder waren Uli Sauter, Wolfgang Hetzel, Georg Meier, Herbert und Hannelore Ufschlag, Ingeborg Haug und Hilde Walther. Ein hoher Frauenanteil, der auf Sauters Einsatz im Damenschach zurückzuführen war. Ein weiteres frühes Mitglied war Franz Kamleiter, der die erste Chronik über die Ulmer Vereine verfasste. Der erste Vorsitzende war selbstverständlich Georg Sauter. Der junge Verein wirkte im Vergleich zur SABt Post SV Ulm wie ein unbedeutender Winzling. Hannelore Ufschlag erinnert sich noch an die (nicht dokumentierte) Planung, dass der neue Klub nicht mehr als 25 Mitglieder aufnehmen sollte. Es sollte ein kleiner, überschaubarer Verein bleiben. Keine Chance sollten Spieler haben, deren einziger Beitrittsgrund die Spielgelegenheit in einer höheren Liga war. In den ersten Jahren verhängte der Verein sogar noch eine Anmeldegebühr in Höhe von 30 DM. Die Beschränkung der Teilnehmerzahl wurde irgendwann auf 40 erhöht, schließlich verfiel sie mit der Beantragung der Gemeinnützigkeit. Langjährige Mitglieder des SC Weiße Dame Ulm erinnern sich noch an ein weiteres Merkmal des jungen Vereins in den Anfangsjahren: Der Vorstand war politisch ausgesprochen gespalten. Georg Sauter stand der CDU nahe, während viele seiner Mitstreiter politisch links standen. Dies führte zu häufigen und heftigen Diskussionen — doch die gemeinsamen Ziele im Schachsport verbanden die Akteure wieder.

Geschichte wiederholte sich: Wie Anfang der 1950er Jahre die SABt Post SV Ulm zeichnete sich der SC Weiße Dame Ulm durch einen großen Einsatz seiner Mitglieder aus — vor allem von Georg Sauter. Vier von acht Gründungsmitgliedern waren Vorstandsmitglieder, am Vereinsleben beteiligten sich alle Mitglieder aktiv. Der Ulmer Stadtpokal wurde ins Leben gerufen und bis ins Jahr 1999 durchgeführt (Kapitel 2.8.1). Natürlich gab es innerhalb des neuen Vereins interne Turniere wie eine Vereinsmeisterschaft und einen Vereinspokal. Darüber hinaus wurde das Vereinsleben durch Treffen in Georg Sauters Garten gepflegt. Ähnlich, wie bei der SABt Post SV Ulm 1955 stieg die erste angemeldete Mannschaft im ersten Jahr von der Kreisliga in die Bezirksliga auf. Die Akteure wurden von ihrem eigenen Erfolg überrascht: Der Verein galt als anders als die anderen und erhielt viele Beitritte. Im Angesicht der ursprünglichen Ziele ist es eine Ironie des Schicksals, dass ausgerechnet dieser Verein sich bis in die 2000er Jahren zum größten im Ulmer Raum entwickeln sollte. Doch trotz dieser Abspaltung und obwohl immer wieder Spieler von der SABt Post SV Ulm zum SC Weiße Dame Ulm wechselten, wuchs auch die SABt Post SV Ulm zunächst weiter. 1982 hatte die Abteilung acht Mannschaften von der 2. Bundesliga bis in die A-Klasse. Auch die Freundschaft zwischen Erwin Rieger und Georg Sauter blieb unberührt, die beiden blieben bis zu Georg Sauters Tod 2004 befreundet.

Jugendarbeit im jungen Verein

Zwei Jahre nach der Vereinsgründung wurde Manfred Ferstl zum ersten Jugendleiter gewählt. Er hatte den Weg in den Verein über Franz Kamleiter gefunden, mit dem er im Café Omar regelmäßig Schach spielte. Der junge Verein hatte wenige, aber sehr starke Jugendspieler: Mark Heidenfeld, Michael Bauersfeld, Karl Kungl und Rolf Lainauer. Später stießen noch Thomas Adam, Martin Steinhauser und Cornelius

Zeit	Vorsitzender
1979 — 1985	Sauter, Georg
1985 — 1989	Riske, Jürgen
1989 — 1993	Bauersfeld, Michael
1993 — 1999	Lepschi, Albert
1999 — 2001	Eberhardt, Hans-Peter
2001 — 2007	Lepschi, Albert
2007 —	Dr. Schmid, Franz

Tabelle 2.13: Vorsitzende des SC Weiße Dame Ulm

Krämer dazu. Gemeinsam mit der SABt TSV Laichingen wurde eine Spielgemeinschaft für die Jugendliga gebildet. Aus der SABt TSV Laichingen stammten Joachim Frasch, Wilfried Wolf und Anita Lamparter. Spielgemeinschaften dieser Art bieten Jugendlichen bis heute immer wieder die Chance, auch mit wenigen Heranwachsenden im Verein am Jugendligabetrieb teilzunehmen. Für die betreffenden Vereine sind Spielgemeinschaften ein Glücksspiel: Zwischen den Jugendlichen aus den verschiedenen Vereinen können enge Banden entstehen, die auch zum Übertritt in den jeweils anderen Verein führen können. Manfred Ferstl erinnerte sich, dass bei der Spielgemeinschaft zwischen dem SC Weiße Dame Ulm und der SABt TSV Laichingen nicht nur der Jugendspieler Hans-Joachim Frasch, sondern auch der Jugendleiter Johannes Straub zum SC Weiße Dame Ulm wechselten.

Das Ulmer Schachleben wurde durch den neuen Verein zweifellos neu belebt. Allerdings nicht ohne Preis: Zwar sollte die SABt Post SV Ulm noch über Jahrzehnte die Ulmer Spitzenmannschaft stellen, doch sie verlor zahlreiche Spieler und aktive Mitglieder.

2.3.14 Rückkehr in die Bundesliga

1979 war die 1. Mannschaft der SABt Post SV Ulm aus der Bundesliga abgestiegen. Da sie im Gegensatz zu anderen Vereinen ihre Spieler nicht bezahlen konnte, war die Angst vor Spielerverlust groß. Damals wie heute wurden starke Spieler umworben (auch von der SABt Post SV Ulm), mit besserer Aussicht für finanzstarke Vereine. Doch mit Ausnahme von Roland Fritz blieben die Spieler ihrer Abteilung treu¹⁵. In der Saison 1980/1981 stieg die Mannschaft in die neu gegründete 2. Bundesliga auf. Josef Dörflinger wechselte von Vöhringen zu Ulm und schloss die Lücke von Fritz wieder. Beinahe wäre die Mannschaft schon in ihrer ersten Saison als Tabellenletzter wieder abgestiegen. Weil aber die Brettpunkte in der Bundesliga nicht gewertet wurden und Regensburg, Gräfelfing und Cannstatt die gleiche Mannschaftspunktbilanz hatten (jeweils 4:10), kam es zu einer Abstiegsrunde in Ulm. Vom 8. bis 10. Mai 1981 trafen sich die vier Abstiegskandidaten im Neu-Ulmer Ring-Hotel und spielten um den Klassenerhalt. Da es damals noch sogenannte Hängepartien gab, musste für jede der drei Partien zusätzliche Zeit eingeplant werden. Ulm trat in der Aufstellung Klaus Bischoff, Paul Held, Hermann Lörcher, Peter Janz, Wilfried Adler, Josef Dörflinger, Ulrich Link und Walter Frey an, Ersatzspieler waren Albert Schneider und Oliver Sick. In der ersten Runde siegten die Ulmer deutlich gegen Regensburg mit 5,5:2,5. In der 2. Runde stand es gegen Cannstatt 2,5:2,5. Cannstatt bot ein Remis an allen Brettern und Ulm nahm an. Gegen Gräfelfing standen die Ulmer in der 3. Runde ebenfalls besser und Gräfelfing bot wie Cannstatt ein Remis an allen Brettern an. Da damit der Klassenerhalt gesichert war, nahmen die Ulmer auch dieses Angebot an. Josef Dörflinger erinnerte sich daran, dass solche Absprachen vor Schiedsgerichten damals noch keine Probleme bereiteten. Die direkt davon betroffenen Konkurrenten wohnten dem Geschehen bei, es wurde sogar in der Zeitung davon geschrieben! Unumstritten waren sie allerdings schon damals nicht: Klaus Bischoff

¹⁵Fritz war allerdings nicht wegen einer besseren Bezahlung gewechselt.

wurde bei der Entscheidung übergangen und war laut Dörflinger sehr verärgert.

Doch der Klassenerhalt war nicht von langer Dauer. Die Postschachabteilung verlor in der darauffolgenden Saison gleich drei Spieler: Klaus Bischoff wechselte nach München, Wilfried Adler zu seinem Heimatverein Lindau und Paul Held nach Pfullingen. Die Mannschaft erzielte noch manche Achtungserfolge und gewann 4,5:3,5 gegen die SSF 1879, obwohl diese mit den drei württembergischen Ex-Meistern Rolf Fritsch, Werner Seeger und Wolfgang Schmid antraten. Aber am Ende schwankten die Leistungen der Ulmer zu sehr und die Konkurrenz war erdrückend stark. Die Münchner hatten an Brett 1 sogar GM Wolfgang Unzicker gegen Peter Janz ins Rennen geschickt, Passau war mit GM Ludek Pachmann angereist. Die Mannschaft stieg 1982 wieder in die Oberliga ab.

In der anschließenden Saison 1982/1983 kehrte Roland Fritz von den SF Pfullingen zurück, Gerhard Schwalbe aus Gerstetten verstärkte die Mannschaft. Dafür zog sich der Rekordstadtmeister Peter Janz zurück und wollte nur noch bei den wichtigeren Spielen dabei sein. Ein erneuter Aufstieg in die 2. Bundesliga war zum Greifen nahe, die Post belegte den 2. Platz. Doch schon eine Saison später stieg sie trotz der Verstärkung durch Uli Römer aus Vöhringen fast in die Verbandsliga ab.

2.3.15 Der langjährige Abteilungsleiter Walter Frey

Der von Georg Sauter so heftig kritisierte Walter Frey (Abbildung 2.24) blieb noch bis 1996 der Abteilungsleiter der SABt Post SV Ulm. Doch so scharf die Kritik von der einen Seite, so hoch die Anerkennung von der anderen. Für Walter Bleher, der 1980 nach Ulm zog und mit ihm in einer Mannschaft spielte, war Walter Frey die Seele des Vereins. Eine Beurteilung, die von Fritz Gatzke geteilt wurde. Frey trat der SABt Post SV Ulm kurz nach der Gründung bei und hatte keine Familie. Seine ganze freie Zeit widmete er dieser Abteilung, die für ihn sein Leben war. Laut Bleher tat er sogar mehr als jedes andere Vereinsmitglied. Egal worum es ging, Walter Frey war immer mit dabei. Fritz Gatzke erinnerte sich daran, dass Frey niemals einsame Entscheidungen traf, sondern sich stets mit anderen absprach. Albert Lepschi hatte mit ihm als Vorsitzender des SC Weiße Dame Ulm immer wieder Kontakt und erinnerte sich an Walter Freys Stärke als Verwaltungsmensch. Seine große Fähigkeit des schriftlichen Formulierens ist durch zahlreiche alte Briefe belegt. Auch wenn Walter Frey aufgrund bestimmter Verhaltensweisen umstritten war: Unumstritten ist sein hoher Einsatz für die SABt Post SV Ulm und für den Bezirk Oberschwaben. Von 1981 bis 1996 war er Oberschwäbischer Bezirksleiter. Nach seinem Ausscheiden als Abteilungsleiter blieb er noch Mannschaftsführer der 3. Mannschaft. 1997 erhielt er für seine Verdienste die Goldene Ehrennadel des Schachverbandes Württemberg. Am 17. April 2010 verstarb er nach langer Krebskrankheit.

2.3.16 Vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm zur SABt TSV Neu-Ulm

Der Schachverein Ulm/Neu-Ulm litt seit seiner Gründung unter einem Nomadendasein, da er in Gaststätten nie lange geduldet wurde. Vermutlich, weil es für die Gastwirte nicht sehr lukrativ war. Dieses Problem änderte sich dem 2. Weltkrieg nicht zum Besseren. Nach dem Krieg war das erste Spiellokal die „Schwarze Henne“. Es folgte der „Husar“ im Schwörhaus und der Salzstadel (alle in Ulm). In den 1970er Jahren fand der Verein für längere Zeit eine Bleibe im Neu-Ulmer Hotel „Stadt Lindau“. Doch Anfang der 80er Jahre konnten sie auch hier nicht länger bleiben und die Sorge war groß, ins Nomadendasein zurückzufallen. In dieser Situation entschieden sich die Mitglieder nach einer längeren Auseinandersetzung für den Beitritt zu einer renommierten Vereinigung: dem Turn- und Sportverein 1880 Neu-Ulm. Der Schachverein Ulm/Neu-Ulm trat am 1. April 1984 als Schachabteilung dieser Vereinigung bei und gab seine Selbstständigkeit auf — ein Jahr vor seiner 100-Jahrfeier! Interessanterweise fand an diesem Tag auch das Aufstiegsspiel gegen den SC Laupheim statt (Quellen: Jaedicke, Janz, Gaiser, Nuber).



Abbildung 2.24: Walter Frey

Zeit	Abteilungsleiter
1984 — 1987	Jaedicke, Ludwig
1987 — 1992	Lippl, Max
1992 — 1993	Mangold, Udo
1993 — 2018	Nuber, Reinhard
2018 —	Gatzke, Fritz

Tabelle 2.14: Abteilungsleiter der SAbt TSV Neu-Ulm

2.3.17 Großveranstaltungen

Ein großer Schachnachmittag

Am 16. Januar 1982 fand in der Donauhallen-Gaststätte der große Schachnachmittag statt. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Ulmer Wochenblatt und dem SC Weiße Dame Ulm, geleitet von Georg Sauter. Diese Veranstaltung umfasste:

- die Siegerehrung des Stadtpokals — der Sieger hieß Josef Bachus.
- Eine Simultanveranstaltung mit Klaus Bischoff an 30 Brettern. Bischoff gewann 23 Partien, fünf Spieler spielten Remis, die Spieler Baumann und Dettler gewannen.
- Einen Schachflohmarkt,
- ein Turnier zwischen Schachcomputern, an dem auch Menschen mitspielen konnten,
- eine Verlosung mit einem Mofa als Hauptgewinn, welches Karl Kast aus Berghülen gewann,
- eine Schach-Ausstellung, in der zahlreiche seltene Schach-Exponate zu sehen waren. Viele dieser Exponate stammten von Erwin Rieger.
- Die Versteigerung eines handbemalten Schachspiels aus Holz.

Diese Veranstaltung war mit 500 Teilnehmern das bis dahin größte Ulmer Schach-Ereignis.

Schachschulung und Länderkampf

Vom 12. bis 14. August 1982 richtete die SAbt Post SV Ulm in der Jugendherberge Ulm eine Schulung für die B- und C-Jugend der WSJ aus. Auf dem Programm standen Regelfragen und Handicap-Turnierpartien gegen die drei Oberliga-Spieler Roland Fritz, Peter Janz und Uli Link. Der Höhepunkt bildete am 13. August ein Länderkampf zwischen der Württembergischen und der Bayerischen Schachjugend. Dabei kam es auch zur Spielbegegnung zwischen Thomas Erler und Thomas Oberst. Letzterer spielte damals noch in Bayern und gewann. Die Bayerische Schachjugend war im Durchschnitt ein bis zwei Jahre jünger, gewann aber mit 13:11. Organisiert wurde die Schulung von Peter Janz [Arch1082].

Sommer Schach 85 am Karlsplatz

Am 10. August 1985 veranstalteten die SAbt TSV Neu-Ulm, die SAbt Post SV Ulm und der SC Weiße Dame Ulm gemeinsam mit dem Ulmer Wochenblatt am Karlsplatz ein Jugendturnier für vereinslose Spieler. Als Preise winkten ein Pokal sowie Bücher, Schachspiele und Erfrischungsgetränke. Das Turnier bestand aus zwei Runden: die erste im Schweizer System, die zweite im KO-System. Organisatoren waren die drei Ansprechpartner der Vereine Reinhard Nuber (SAbt TSV Neu-Ulm), Ralf Bendel (SAbt Post

Zeit	Abteilungsleiter
1985 — 1989	Krause, Horst
1989 — 1990	Wolf, Willi
1990 — 1992	Borowsky, Bernd
1992 — 1997	Eichenauer, Claus
1997 — 2000	Zierke, Markus
2000 — 2002	Eichenauer, Claus
2002 — 2006	Zierke, Markus
2006 — 2008	Eichenauer, Claus
2008 — 2017	Frank, Matthias
2017 — 2019	Kampf, Jürgen
2019 —	Ruck, Guido

Tabelle 2.15: Abteilungsleiter der SABt TV Wiblingen

SV Ulm) und Andreas Thaler (SC Weiße Dame Ulm). Viele Jugendliche lernten hier erst die Spielregeln. Das Turnier sollte an den drei Freiluftschachbrettern¹⁶ ausgetragen werden. Nachdem sich aber 22 Spieler angemeldet hatten, musste auf normale Bretter ausgewichen werden. Zusammen mit den vielen Zuschauern nahmen an dieser Veranstaltung ca. 100 Personen teil. Sieger wurde der damals 17-jährige Wolfgang Buchow, gefolgt vom 15-jährigen Erik Vogel und dem 18-jährigen Stefan Endres.

2.3.18 Die Gründung der SABt TV Wiblingen

Die entscheidendsten Stunden im Leben schlagen manchmal dann, wenn sie abgeschlossen scheinen. Günther Höret war langjähriger Spieler der SABt Post SV Ulm und zweimaliger Stadtmeister. 1978 hatte er das aktive Schach spielen nach eigenen Worten bereits aufgegeben. Zwar spielte er gelegentlich noch für die 1. Mannschaft, am Vereinsabend und dem übrigen Vereinsleben nahm er jedoch nicht mehr teil. Er widmete sich seiner neuen Leidenschaft, dem Tischtennis. Bald wurde er Abteilungsleiter der neu gegründeten Tischtennisabteilung TV Wiblingen, deren Vereinsabende sich mit denen der SABt Post SV Ulm überschneiden. Doch als seine Kinder 1985 die Sägefild Grund- und Hauptschule Wiblingen besuchten, kam er in Kontakt mit deren schachinteressierten Lehrern. Diese baten ihn, eine Schach-AG zu betreuen. Dort spielten auch sechs oder sieben weitere Lehrer Schach, von denen fünf dauerhaft spielen wollten. Daraus ergab sich eine Gründungsversammlung, zu der noch 14 weitere Spieler kamen. Die Gründer entschieden sich, unter dem Dachverein des TV Wiblingen zu spielen. Da der Vereinsabend der Donnerstag war, gab es keinen Interessenskonflikt mehr mit dem Tischtennis. Günther Höret war ins aktive Ulmer Schachleben zurückgekehrt und die bislang jüngste Ulmer Schachabteilung war geboren: Die SABt TV Wiblingen. Der Gründer begnügte sich mit der Funktion des Spielleiters, war aber dennoch die treibende Kraft der Abteilung. 1. Abteilungsleiter wurde Horst Krause, 2. Abteilungsleiter Willi Wolf. Die weiteren Gründungsmitglieder waren Joachim Frank, Hans und Georg Gyaja. Das erste Domizil des Vereins war ein kleiner Raum im Sportheim am Binsenweiher (Quellen: Günther Höret, Willi Wolf).

¹⁶inzwischen gibt es nur noch zwei

2.4 Von 1986 bis heute

2.4.1 Weitere Entwicklung bei der SABt TV Wiblingen

1986 meldete sich die SABt TV Wiblingen beim Schachverband Württemberg mit einer Mannschaft in der B-Klasse an. Zweimal in Folge stieg die Mannschaft auf bis in die Kreisliga. Anfang der 90er Jahre kam es aber zu heftigen Streitereien zwischen mehreren Vereinsmitgliedern, die beinahe zum Ende der jungen Schachabteilung geführt hätten. Mehrere Spieler traten aus. [FeTV]. Im Rückblick beurteilte Willi Wolf, der damals zurück zum SC Weiße Dame Ulm ging, die Streitthemen selber eher als unbedeutend. Offensichtlich war es wieder einmal die Chemie zwischen den Menschen, die nicht stimmte. Doch die Abteilung überstand die Zerreißprobe und konnte sich auch personell erholen.

2.4.2 Vorstandserweiterung beim SC Weiße Dame Ulm

Georg Sauter trat 1985 nicht mehr als Vorsitzender des SC Weiße Dame Ulm an. Aktiv blieb er aber nach wie vor und kümmerte sich um allerlei Dinge, die für einen reibungslosen Vereinsabend notwendig waren: ein aufgeräumter Schrank, eine funktionierende Heizung, Schlüsselübergabe an die ersten Vereinsabendbesucher usw. 1987 hatte er den Wunsch, wieder in den Vorstand zurückzukehren. Für ihn wurde der Technische Leiter als neuer Posten eingerichtet. Diese Aufgabe bestand eben genau darin, einen reibungslosen Ablauf des Spielabends zu garantieren. Dieses Amt hatte Georg Sauter auch vor seinem Ausscheiden bei der SABt Post SV Ulm inne. Er nahm diese Aufgabe so ernst, dass er auch grundsätzlich alle Bretter aufbaute. Als er zwei Jahre später das Amt wieder abgab, stellte er an seine Nachfolger die gleichen hohen Erwartungen. Dies führte bei Mitgliederversammlungen zu manch heftigen Diskussionen.

Eine wichtige Aufgabe des Technischen Leiters war und ist auch die Mitgliederverwaltung, welche in früheren Jahren noch über Karteikarten geregelt wurde. Diese Aufgabe wurde durch das Internetportal des SVW sehr erleichtert. Ab 2015 wurde dem Amt des Technischen Leiters die Pflege der Webseite übertragen. Diese hatte Berthold Grupp um ca. 2000 eingerichtet. Nach ein paar Jahren übernahm erst ich und nach mir Falco Nogatz die Pflege, ohne dafür ein spezielles Amt dafür zu bekleiden (Quelle: Hannelore Ufschlag, Franz Schmid).

2.4.3 Partnerschaft des TSV Neu-Ulm mit EC Bois-Colombes

Wie viele andere Städte pflegt auch Neu-Ulm Partnerschaften mit ausländischen Städten. Bereits seit 1966 besteht eine Städtepartnerschaft mit Bois-Colombes, einem Vorort von Paris [StPart]. Wie intensiv diese Städtepartnerschaft gepflegt wird, liegt auch an den Akteuren in den Vereinen und Verbänden. Die SABt TSV Neu-Ulm pflegte lange Zeit einen regelmäßigen Austausch mit dem EC Bois-Colombes (EC steht für Schachklub). Jährlich besuchten sich die befreundeten Vereine für ca. drei Tage. Bei diesen Besuchen fanden neben obligatorischen Schachturnieren auch Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten sowie Restaurantbesuche statt (Abbildung 2.25). In späteren Jahren (laut Josef Bachus seit etwa 2001) nahm auch der SK Burlafingen an diesem Austauschprogramm statt. Reinhard Nuber entschied sich die Burlafinger mit ins Boot zu nehmen, nachdem bei der SABt TSV Neu-Ulm die Teilnehmerzahlen immer weiter zurückgingen. Im 50-jährigen Jubiläumsjahr 2016 wurde der EC Bois-Colombes zum letzten Mal nach Neu-Ulm eingeladen. Danach schief die Partnerschaft ein, was auch an den hohen Kosten für beide Vereine lag (Quelle: Ludwig Jaedicke, Josef Bachus).



Abbildung 2.25: SABt TSV Neu-Ulm zu Besuch beim Partnerverein EC Bois-Colombes

2.4.4 Seniorenschach

Der Schach-Seniorentreff

In Ulm gibt es seit 1986 eine vereinsübergreifende Senioren-Schachgruppe im früheren Altentreff, der heute Generationentreff heißt. Dieser ist eine städtische Einrichtung, die von Ulm und Neu-Ulm getragen wird. Gegründet wurde die Schachgruppe von Heinrich Maurer, der im Schachverein Ulm/Neu-Ulm bzw. der SABt TSV Neu-Ulm bereits über Jahre 2. Vorsitzender und später Kassierer war. Nach ihm übernahm der frühere Abteilungsleiter der SABt Post SV Ulm Rudolf Rothenbücher die Geschicke der Seniorengruppe, bis er aufgrund von gesundheitlichen Problemen sein Amt an Ludwig Jaedicke abgab (der wiederum im Schachverein Ulm/Neu-Ulm bzw. der SABt TSV Neu-Ulm zahlreiche Funktionen inne hatte). Über viele Jahre fand hier ein Seniorenturniere statt, aus dem die Senioren-Stadtmeisterschaft hervorging. Der Seniorentreff findet im Ochsenhäuser Hof statt, der sich im Grünen Hof befindet. In Bestzeiten trafen sich hier bis zu 30 Senioren. Inzwischen (Stand 2020) ist die Gruppe auf knapp 10 Personen zusammengeschrumpft. Diese spielen noch den ULMER SENIORENPOKAL (Kapitel 2.9.2), welches von Rolf Steinwachs geleitet wird. Ludwig Jaedicke ergänzt das Angebot durch Schach-Einsteigerkurse für Senioren. Für ihn hat die Seniorenschachgruppe höhere Ziele: Im Gegensatz zu Jugendlichen nimmt bei älteren Menschen ab einem bestimmten Alter die geistige Leistungsfähigkeit immer mehr ab. Gerade deswegen ist es für sie wichtig, sich geistig zu betätigen. Für Vereine bringt die Seniorenarbeit auch große Vorteile: So bringen ältere Menschen im Rentenalter nicht nur viel Lebenserfahrung, sondern in der Regel auch mehr freie Zeit ein als berufstätige Menschen.

Interessanterweise hat sich diese Seniorengruppe aus zwei unabhängigen Seniorengruppen gebildet. Neben der von Maurer gegründeten Gruppe im Altentreff bildete sich vermutlich Mitte der 80er Jahre

eher zufällig eine Seniorengruppe im Hotel Adler in Dellmensingen. Hier trafen sich bereits seit Jahren regelmäßig Dr. Erich Geiselhardt, Hans Merkle und Josef Brehm, die sich schon seit Kriegszeiten kannten und hier regelmäßig Schach spielten. Oskar Bachhuber kam regelmäßig aus beruflichen Gründen in dieses Hotel zur Alkoholprüfung, bis er irgendwann auf diese Schachspieler aufmerksam wurde. Gemeinsam mit ihnen sowie Pfarrer Wohlers und Ernst Kiehle etablierte sich eine Seniorengruppe, der bald auch Paul Sturm angehörte. Neben regelmäßigen Schachtreffen unternahm diese Gruppe auch gemeinsame Urlaube in zahlreiche deutsche Städte wie Rothenburg ob der Tauber, Altensteig, Brackenhofen u. a. Jahrelang richteten sie den ULMER SENIORENPOKAL aus, den Paul Sturm 1987 gestiftet hatte. Aufgrund der relativ weiten Entfernung zog die Gruppe irgendwann in die Ulmer Stuben in Ulm, wo sie zeitweise auf 12 bis 14 Personen anwuchs. In der Folgezeit fanden weitere Ortswechsel statt. Jahrelang traf sich die Gruppe auch in der Wohnung von Frau Irmela Laipple, die bis zu ihrem Tod ebenfalls dazu gehörte. Zu dieser Seniorengruppe gehörte auch Walter Dietrich, der das Nichteintraucher-Seniorenturnier veranstaltete. Die Teilnehmer wechselten ständig, zeitweise gehörten auch Erwin Rieger und Heinrich Maurer dazu — obwohl letzterer die Seniorengruppe im Altentreff gegründet hatte und ihr angehörte! Längere Zeit spielte die Gruppe im Hotel Stern. Nachdem sie dieses Lokal wegen Umbaumaßnahmen verlassen mussten, fanden sie um 2010 Unterschlupf im Generationentreff und verschmolzen mit der anderen Seniorengruppe. Auf Initiative von Paul Sturm wurde in der Senioren-Stadtmeisterschaft ein B-Turnier gebildet, welches gleichzeitig die Fortführung des ULMER SENIORENPOKALS war. An diesem beteiligten sich anfangs fast die komplette Gruppe aus dem Hotel Stern, später vermischten sich die beiden Gruppen. (Quellen: Jaedicke, Sturm, Merkle).

Erfolge im Seniorenschach

Dreimal wurde die Seniorenmannschaft der SAbt Post SV Ulm Württembergischer Vizemeister. Zur Seniorenmannschaft gehörten Peter Janz, Wilfried Adler, Walter Bleher, Eduard Marbach, Erich Bertele, Walter Frey, Rudolf Rothenbücher und Harald Gaiser von der SAbt TSV Neu-Ulm — der Bruder von Erich Gaiser. 2003 wurde die Mannschaft mit Unterstützung von Viktor Lainburg vom SC Weiße Dame Ulm Württembergischer Seniorenmeister. Das Bild 2.26 stammt vom 17. Februar 2001 und zeigt die Ulmer Spieler und ihre Konkurrenten von Stuttgart: Links sitzend IM Dieter Mohrlök gegen Viktor Lainburg, stehend von links Walter Frey, Bernd Raedecker, Peter Janz, Uli Höschele, Wilfried Adler, Walter Bleher und Hartmut Schmid (Quelle Janz). Viktor Lainburg spielte bei der Seniorenstadtmeisterschaft nie mit, gehört aber dennoch zu den bekanntesten Ulmer Senioren. 1996 wurde er Ulmer Stadtmeister, 2001 und 2011 Württembergischer Senioren-Vizemeister [Ehren].

2.4.5 Post-Mannschaften im Zenit ihrer Spielstärke

Fünf Jahre nach dem Abstieg in die Oberliga schaffte die 1. Postmannschaft 1987 den Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga. Mit drei Neuzugängen wurde die Mannschaft als die Stärkste gefeiert, welche die Post jemals hatte. Diese Neuzugänge waren Uli Römer, der für ein Jahr die Post verlassen hatte, Jochen Rentschler, der zuvor die Nummer 1 bei Langenau war, und Arnold Finkenzeller aus Augsburg. Die Mannschaft spielte ohne IM oder GM. Es gab keine eindeutigen Spitzenspieler, dafür aber auch kaum Spielstärkegefälle innerhalb der Mannschaft (Tabelle 2.16). Die Saison begann gut mit einem 5:3-Sieg gegen Stuttgart im Neu-Ulmer Ringhotel und einem Mannschaftsremis gegen den Favoriten Regensburg. Die darauffolgende 3,5:4,5-Niederlage gegen Markttheidenfeld war dagegen umso schmerzlicher, denn es war die erste Niederlage bei einem Heimspiel seit drei Jahren. Doch schon vor dem letzten Spieltag bestand keine Gefahr mehr für einen Abstieg, und so konnten gleich drei Stammspielern für ein Einzelturnier frei gegeben werden. Dadurch erhielten die Jugendspielern Mark Erler, Peter Oesterle und Thomas Oberst eine Spielmöglichkeit. 1988 stieg die 2. Mannschaft in die Oberliga auf. Fast gar wäre der 1. Mannschaft in der Saison 1988/1989 der Aufstieg in die 1. Bundesliga gelungen, jedoch verloren sie



Abbildung 2.26: Ulmer Seniorenmannschaft 2001



Abbildung 2.27: 1. Mannschaft PostSV Ulm

Brett	1987/1988	1988/1989	1989/1990	1990/1991
1	Römer, Uli	Sick, Oliver	Sick, Oliver	Sick, Oliver
2	Sick, Oliver	Fritz, Roland	Römer, Uli	Oesterle, Peter
3	Fritz, Roland	Römer, Uli	Fritz, Roland	Fritz, Roland
4	Rentschler, Jochen	Finkenzeller, Arnold	Oberst, Thomas	Heidenfeld, Mark
5	Finkenzeller, Arnold	Rentschler, Jochen	Oesterle, Peter	Oberst, Thomas
6	Dörflinger, Josef	Pieper, Thomas	Finkenzeller, Arnold	Rentschler, Jochen
7	Pieper, Thomas	Oberst, Thomas	Pieper, Thomas	Pieper, Thomas
8	Link, Uli	Dörflinger, Josef	Rentschler, Jochen	Römer, Uli
9	Lörcher, Hermann	Link, Uli	Link, Uli	Finkenzeller, Arndold
10	Schneider, Albert	Zeller, Frank	Lörcher, Hermann	Dörflinger, Josef
11	Janz, Peter	Oesterle, Peter	Dörflinger, Josef	?
12	Erler, Mark	Bräunlin, Klaus	?	?
13	Schulze, Andreas	Trotzki, Klaus	?	?

Tabelle 2.16: 1. Postmannschaft 1987 bis 1991

das alles entscheidende, vorletzte Spiel gegen Erlangen mit 3:5. Dafür stieg nun sogar die 3. Mannschaft in die Landesliga auf, die 2. hatte Chancen, Meister der Oberliga zu werden. Roland Fritz, Uli Römer und Oliver Sick wurden Fideimeister. Der Verein war der zweitstärkste hinter Sindelfingen, die SAbt Post SV Ulm stand im Zenit ihrer Spielstärke. Auffälliges Merkmal der Spielbegegnungen bis 1989 waren die zahlreichen Hängepartien. Diese hatten zur Folge, dass das endgültige Ergebnis nach Turnierende oftmals noch nicht feststand.

Die Saison 1990/1991 sollte deutlich schwerer werden. Nürnberg wurde durch zwei Großmeister verstärkt und schlug die Ulmer nun mit 6,5:1,5. Auch andere Spiele gingen verloren. Zwar gelang der Post mit einem Sieg über den Tabellenführer Wolfbusch ein Achtungserfolg, doch nach der 3:5-Niederlage gegen die Stuttgarter Schachfreunde war an Aufstieg nicht mehr zu denken. Der letzte Sieg gegen SK Hof sicherte immerhin den 2. Platz in der Endtabelle. 1992 stieg die Mannschaft wieder in die Oberliga ab und spielte dort gemeinsam mit der 2. Post SV Ulm-Mannschaft, die 1993 wieder in die Verbandsliga und 1994 in die Landesliga abstieg.

In den Jahren von 1997 bis 2002 spielte die Mannschaft zum letzten Mal in der 2. Bundesliga. Dabei wurden sie in der Saison 1999/2000 und 2000/2001 durch den polnischen Großmeister Michal Krasenkow verstärkt. Dieser nahm zu Beginn der Saison den 9. Platz in der Rating-Weltrangliste ein! Krasenkow hatte bis dahin für Bochum gespielt und suchte per Rundmail an zahlreiche Vereine eine neue Mannschaft. Die Postschachabteilung konnte ihn für die 2. Bundesliga gewinnen, wenngleich er nicht in Ulm wohnte und zu jedem Spiel anreisen musste. Trotz dieser Verstärkung kam die Mannschaft über den 7. Platz nicht hinaus. Im Jahr darauf (Saison 2000/2001) erreichte sie immerhin noch den 5. Platz, um 2002 wieder abzusteigen. Abgesehen von dieser kurzzeitigen Verstärkung änderte sich die Aufstellung über viele Jahre vorwiegend nur in der Reihenfolge der Spieler, aber nur wenig in der Zusammensetzung (Tabelle 2.17). Auf dem Foto (Abbildung 2.27) sind stehend von links nach rechts zu sehen: Thomas Oberst, Heiko Preuss, Ralf Müller, Josef Dörflinger, Christoph Habel, Thomas Dettler, sitzend Thomas Pieper und Andreas Schulze.

2.4.6 Schachverein im Café Omar und weitere Vereine

Regelmäßige offene Treffpunkte können für das Schachleben von großer Bedeutung sein. Im Café Omar gab es in den 90er Jahren eine Schachszene, aus der kurzzeitig (Saison 1991/1992) ein eigenständiger Verein entstand: der SSV Omar Ulm. Erster Vorsitzender war Heinrich Zur, zweiter Vorsitzender Roland Mayer. Der Spitzenspieler dieses Vereins war Harald Schlais. Weitere Spieler waren Wilfried Neef, Ingo Dittmar, Jörg Spannkebel (Wirt vom Kaffee Wintergarten) sowie der Journalist Roland Mayer. Das Ziel des SSV Omar Ulms war einen Schachklub für die Kneipenszene zu etablieren, zahlreiche Spieler waren bis dahin vereinslos. Aufgrund der Spielstärke durfte der Verein gleich in der A-Klasse einsteigen statt in der damals tiefsten C-Klasse. Neef erinnerte sich an eine geplante Satzung, dass ein Aufstieg im 1. Jahr Bedingung für die weitere Existenz des Vereins sei. Dieser Passus wurde von den Behörden jedoch verweigert, da er sich nicht mit dem Vereinsrecht vertrug. Nachdem das Aufstiegsziel nicht zu erreichen war, zeigte der Verein aber auch ohne Satzungseintrag Auflösungserscheinungen (Quellen: Wilfried Neef und Harald Schlais).

Aus den Eintragungen des Amtsgerichts Ulms gehen zwei weitere Vereine hervor, die aber nie in einer Liga gespielt hatten:

- Schachclub Schwarz-Weiß e. V. von 1984 bis 2000. Der Vorsitzende hieß Kocarslan Kocali, dessen Stellvertreter Akcay Alkan, Kassierer war Ali Alkan.
- Von 1984 bis 1990 den LIDO Romme Schachclub e. V., Vorsitzender war Horst Wagner, Schatz-

Brett	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002
1	Heidenfeld, M.	Römer, U.	Krasenkow, M.	Krasenkow, M.	Heidenfeld, M.
2	Müller, R.	Heidenfeld, M.	Müller, R.	Römer, U.	Sick, O.
3	Sick, O.	Müller, R.	Heidenfeld, M.	Sick, O.	Müller, R.
4	Fritz, R.	Sick, O.	Sick, O.	Heidenfeld, M.	Fritz, R.
5	Römer, U.	Kaiser, D.	Oberst, T.	Müller, R.	Kaiser, D.
6	Dörfinger, J.	Pieper, T.	Römer, U.	Oberst, T.	Pieper, T.
7	Pieper, T.	Dörfinger, J.	Fritz, R.	Pieper, T.	Oberst, T.
8	Oberst, T.	Fritz, R.	Pieper, T.	Fritz, R.	Oesterle, P.
9	Kaiser, D.	Oberst, T.	Stiller, P.	Schulze, A.	Dörfinger, J.
10	Preuß, H.	Schulze, A.	Kaiser, D.	Kaiser, D.	Schulze, A.
11	Schulze, A.	Preuß, H.	Dörfinger, J.	Dörfinger, J.	Chatzioakimidis, N.
12	Dettler, T.	Dettler, T.	Preuß, H.	Preuß, H.	Stiller, P.
13	Habel, Chr.	Habel, Chr.	Brandes, St.	Laske, M.	Preuß, H.
14	Oesterle, P.	Schallennmüller, W.	Schulze, A.	Krasenkova, E.	Laske, M.

Tabelle 2.17: 1. Postmannschaft 1997 bis 2002



Abbildung 2.28: Treffpunkt in der Sudpfanne, links Bernd Wiebel

meister Joachim Siegel.

Beide Vereine lösten sich infolge des Wegfalls aller Mitglieder auf. Da diese beiden Vereine in der übrigen Schachszene völlig unbekannt sind, können sie in Anlehnung an den Isolani-Bauern auch als Isolani-Vereine bezeichnet werden.

2.4.7 Schachtreff in der Sudpfanne

Ein loser Schachtreff existiert seit ca. 2005 in der Sudpfanne. Er geht auf die beiden Freunde und Nachbarn Bernd Wiebel und Klaus Peter Kuhn zurück, die sich zuvor schon regelmäßig im Cafe Omar trafen. Wiebel trat irgendwann der SAbt SV Thalfingen bei und konnte Dr. Kuhn davon überzeugen, ihm zu folgen. Da die Sudpfanne das Stammlokal von Dr. Kuhn war, trafen sich die beiden dort auch regelmäßig zum Schach spielen. Später kamen noch Willi Neef, Kevin Walker, Jonas Förderreuther und Robert Denkingen dazu. Die meisten dieser Spieler sind Mitglieder der SAbt SV Thalfingen. Da sie aber alle in Ulm wohnen, kam von Kevin Walker der scherzhafte Vorschlag, dass Thalfingen in Ulm-Ost umbenannt werden müsse. Dieser Scherz hat insofern etwas ernsthaftes, als dass sich der Schachtreff in der Sudpfanne zu einem regelmäßigen Schachtreff in der Ulmer Oststadt etabliert hat. Er ist einer der wenigen Schachtreffpunkte, bei denen noch geraucht werden darf, da die Sudpfanne ein Raucherzimmer hat. Damit bietet sich eine Atmosphäre, wie sie von früher her noch bekannt ist. Spielabend war lange Zeit der Dienstag von 19 bis ca. 24 Uhr (Abbildung 2.28), inzwischen finden die Treffen montags statt. Bedingt durch Bernd Wiebels Tod 2018 und Dr. Kuhns Rückzug fand der Schachtreff Ende der 2010er Jahre aber nicht mehr wöchentlich statt. Am 8. September 2019 wurde er von Heiko Sieber durch ein Schnellschachturnier mit 30 Teilnehmern wiederbelebt. Es sollte nicht das letzte sein (Kapitel 2.9.1).

Brett	SAbt Post SV Ulm 1	SC Weiße Dame Ulm 1	2 : 6
1	Engelhardt, Achim	Smolny, Frieder	0 : 1
2	Preuß, Heiko	Fleischer, Frank	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$
3	Kramer, Christian	Egle, Heiko	0 : 1
4	Habel, Christof	Weber, Franz-Josef	1 : 0
5	Over, Klaus	Wolf, Rainer	0 : 1
6	Tjo, Valeri	Berning, Boris	0 : 1
7	Vengring, Antal	Gebhardt, Uwe	0 : 1
8	Kucinski, Igor	Lainburg, Viktor	$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$

Tabelle 2.18: Spitzenduell Post SV Ulm — WD Ulm 2015

2.4.8 Führungswechsel der Ulmer Spitzenmannschaft

Seit 1958 stellte die SAbt Post SV Ulm die Ulmer Spitzenmannschaft. Doch beruflich bedingte Spielerabgänge schwächten die SAbt Post SV Ulm immer mehr und zwangen zum Rückzug der unteren Mannschaften. Nach der Saison 2009/2010 zog die Abteilung ihre 4. Mannschaft aus der C-Klasse zurück. Übrig blieben noch drei Mannschaften: In der Oberliga, in der Verbandsliga und in der Bezirksliga. Die 2. Mannschaft stieg 2012 ab, die dritte wurde zurückgezogen. Bis 2014/2015 blieben noch diese beiden Mannschaften, dann wurde auch die Landesliga-Mannschaft zurückgezogen. Durch den Rückzug der Mannschaften verließen einige Spieler, die nicht mehr regelmäßig spielen konnten, den Verein. Darüber hinaus gab es wie bei so vielen Vereinen Probleme mit dem Vereinslokal: Die Räumlichkeiten im Weststadthaus verursachten hohe Kosten, weswegen der Verein in die Postanlagen im Donautal ausweichen musste, die unter den Spielern wenig Zuspruch fanden.

In der Saison 2014/2015 hatte Spitzenspieler Mark Heidenfeld aufgrund privater Einschränkungen beim entscheidenden Spiel keine Zeit. Die Mannschaft verlor und stieg 2015 in die Verbandsliga ab. Mehrere Spieler mit weiten Anfahrtswegen zogen sich daraufhin vollständig aus dem Schach zurück, Mark Heidenfeld wechselte zum SV Jedesheim. Die verbliebene Mannschaft traf am 8. November 2015 erstmals gegen die 1. Mannschaft des SC Weiße Dame Ulm und verlor mit 2 : 6 (Tabelle 2.4.8). Am Ende der Saison stieg die Post auch aus der Verbandsliga in die Landesliga ab. Bei der Württembergischen Blitzschachmannschaftsmeisterschaft blieb sie aber die einzige Ulmer Mannschaft, die unter die ersten zehn kam. 2018 belegte sie den 7. von 27. Plätzen.

Die 1. Mannschaft des SC Weiße Dame Ulm stieg 2017 erstmals in ihrer Geschichte in die Oberliga auf. In einem spannenden Spiel gewannen sie am 9. April 2017 gegen Langenau 1 mit 4,5:3,5 und lagen damit 4 Brettpunkte vor dem Aufstiegsrivalen Nürtingen. Ein halber Punkt weniger im letzten Spiel hätte sie einen Mannschaftspunkt gekostet und damit den Aufstieg verhindert. Es war klar, dass es in der Oberliga nur um Klassenerhalt gehen sollte. Genauso klar war für die Spieler aber auch der Verzicht auf sogenannte Legionäre, die für Geld spielten. So wurde auch das Angebot eines serbischen Großmeisters abgelehnt, gegen Bezahlung die Mannschaft zu verstärken. Am Ende der Saison stieg die Mannschaft als Tabellenletzter wieder in die Verbandsliga ab. Die Mannschaft der SAbt Post SV Ulm behauptete sich in der Landesliga in der oberen Hälfte [ergebnis] [SpielB].

2.4.9 Stillstand des Ulmer Schachlebens

Am 13. März 2020 wurde der Schachbetrieb in ganz Deutschland eingestellt. Damit stand auch das Ulmer Schachleben still. Kein Vereinsabend, kein Mannschaftskampf, kein Turnier, nicht einmal private

Treffen konnten mehr stattfinden. Dieser Stillstand beschränkte sich aber nicht auf die Schachszene, das gesamte öffentliche Leben Deutschlands und vieler anderer Staaten war zwangsweise lahmgelegt. Schulen, öffentliche Einrichtungen sowie die meisten Geschäfte waren zu. Grund war der sehr leicht übertragbare Corona-Virus, dem alleine in Italien täglich hunderte Menschen zum Opfer fielen. Zu Beginn der Pandemie gab der Deutsche Schachbund noch die Empfehlung heraus, jeden Handschlag zu vermeiden und die Nies- und Husten-Etikette zu wahren. Doch mit den Schulschließungen mussten auch Vereine geschlossen werden. Anfang Mai wurden die Maßnahmen gelockert: Geschäfte, Restaurants usw. durften unter Auflagen wieder öffnen. Schachklubs blieben aber weiter geschlossen, da ein Hygienekonzept nicht einfach war (z. B. beim Berühren der Figuren). Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Dokumentes im Juni 2020 waren Schachturniere noch nicht möglich¹⁷. Doch ganz still stand das Schachleben eben doch nicht. Denn im Internet fanden immer noch Turniere vor allem auf lichess statt. Beim SC Weiße Dame Ulm waren es Franziska Fröhlich und Kevin Pieczka, die das Vereinsleben auf diese Plattform verlagerten und gut besuchte Einzelturniere organisierten (von anderen Ulmer und Neu-Ulmer Vereinen ist mir nichts bekannt). Auch Mannschaftskämpfe mit anderen Vereinen fanden statt. Erster Sieger der Einzelturniere war Frieder Smolny, bei einem späteren Turnier gewann Marius Deuer. Da die meisten Spieler aber mit Pseudonym antraten, konnten die wahren Namen oft nicht ausgemacht werden. Neben diesen Turnieren wurde über Discord von Franziska Fröhlich auch Online-Training angeboten. Die Turnierleiterin Anna Bühler organisierte die erste Online-Vereinsmeisterschaft auf Lichess. Im Gegensatz zu den meisten anderen Lichess-Turnieren handelte es sich hierbei nicht um ein Blitzschach-, sondern um ein Schnellschachturnier (30 Minuten + 20 Sekunden Inkrement pro Zug). 18 Spieler nahmen daran teil.

2.4.10 Herausragende Personen

Der Ulmer IM Mark Heidenfeld

Von den „richtigen“ Ulmer Spielern, die in Ulm leben bzw. lebten und nicht nur eine bestimmte Zeit für einen Ulmer Verein spielten, ist IM Mark Heidenfeld nach GM Klaus Bischoff der wohl stärkste. Ein Vergleich mit Theobald Hess dürfte nicht mehr möglich sein. Schon Mark Heidenfelds Vater Wolfgang Heidenfeld war ein herausragender Spieler, der achtmal die südafrikanische und sechsmal die irische Schachmeisterschaft gewann. Wohl wissend um die Suchtgefahr dieser brotlosen Kunst hatte er wenig Interesse, seinem Sohn das professionelle Schach näherzubringen. Wichtiger war ihm dessen solide Schul- und Berufsausbildung. Dennoch nahm er Mark ein paar Mal mit zum SC Weiße Dame Ulm. 1979 waren die Heidenfelds aus Irland nach Ulm gezogen. Allerdings nahm Mark Heidenfeld erst nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1981 regelmäßig am Vereinsleben teil und gehörte damit zu den ersten Jugendspielern des jungen Schachklubs. Mit Thomas Adam lernte er einen etwa gleichstarken Partner und Konkurrenten kennen. Die beiden Jungen trainierten gemeinsam und animierten sich gegenseitig immer wieder zu mehr Einsatz. Manchmal war Thomas der Stärkere, manchmal Mark. Dessen späterer Aufstieg zum IM war damals noch nicht absehbar. Bei der Württembergischen Jugendeinzelmeisterschaft hatte er nur mäßige Erfolge, in der Erwachsenenmannschaft spielte er zunächst in der B-Klasse. Der Durchbruch erfolgte erst 1986, als er beim Württembergischen Kandidatenturnier überraschend den 3. Platz belegte. Lange lag er an der Spitze und verlor nur das Spiel gegen den Turniersieger und späteren Internationalen Meister Matthias Ruf. Kurz darauf nahm er 1988 zum ersten Mal an einem Internationalen Open in Biel in der Schweiz teil und bekam seine erste ELO-Zahl von 2280. Ein starker Einstiegswert, der eine Einschätzung seiner damaligen Spielstärke ermöglicht¹⁸. Bei diesem Open gelang ihm auch der erste Sieg gegen einen Internationalen Meister (IM Bela Pereyni aus Ungarn). Im Zuge seines Bundeswehr-Dienstes spielte er 1988 für die Deutsche Mannschaft bei der NATO-Schachmeisterschaft in Aalborg/Dänemark — die Deutsche Mannschaft gewann. 1990 wechselte er das erste Mal zur SAbt Post SV Ulm, um dort

¹⁷Die weiteren Entwicklungen wurden in den Versionen 4.1 bis 4.4 dieses Dokumentes nicht mehr berücksichtigt, da diese nur kleine Korrekturen beinhalten

¹⁸Zu dieser Zeit gab es in Deutschland noch keine DWZ, sondern die Ingo-Zahlen.

in der 2. Bundesliga zu spielen. Nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga 1992 kehrte er für einige Jahre zum SC Weiße Dame Ulm zurück, um 1997 wieder für die SABt Post SV Ulm in der 2. Bundesliga zu spielen. Er blieb aber bis heute (Stand 2020) Mitglied des SC Weiße Dame Ulm. 1991 nahm er zum ersten Mal bei der irischen Meisterschaft teil. Da er die ersten elf Jahre seines Lebens in Irland gelebt hatte, besaß er noch immer die irische Staatsbürgerschaft. Er belegte den 2. Platz. Im Jahr 2000 trat Mark Heidenfeld in die Fußstapfen seines Vaters und wurde irischer Meister. Auch seinen ersten Sieg gegen einen Großmeister in einer Turnierpartie erzielte er in Irland 1994 beim Kilkenny Congress. Die irische Staatsbürgerschaft ermöglichte ihm die mehrmalige Teilnahme an der Schacholympiade. 1996 hatte er seinen ersten Einsatz bei der Schacholympiade in Jerewan/Armenien. Er war als Ersatzspieler an Brett 6 aufgestellt und kam mit 6,5/9 Punkte unter die besten zehn Ersatzspieler. Bei der Schacholympiade 1998 in Elista in Kalmückien¹⁹ wurde sein Ergebnis von 8,5/12 am dritten Brett mit der Verleihung des IM-Titels belohnt. Die Schacholympiade 1998 war für ihn auch in anderer Hinsicht von großer Bedeutung: Er lernte eine Dolmetscherin kennen, die fünf Jahre später seine Frau werden sollte. Das Jahr 2000 war für ihn ein sehr erfolgreiches Jahr, denn neben dem Gewinn der irischen Meisterschaft und der Teilnahme an der Schacholympiade in Istanbul/Türkei — bei der übrigens die deutsche Mannschaft mit Klaus Bischoff sensationell die Silbermedaille gewann — erhielt Mark Heidenfeld seine erste Einladung zu einem geschlossenen vollrunden Großmeisterturnier in York/England. Völlig überraschend konnte er drei Großmeister besiegen und als Alleinsieger das Turnier für sich entscheiden. Direkt im Anschluss flog er zu der offenen Australischen Meisterschaft in Canberra. Dort schlug er an Silvester 2000 in einer sehenswerten Partie keinen geringeren als GM Ian Rogers, die langjährige Nr. 1 Australiens, und wurde nebenbei australischer Blitzschachmeister. Bei weiteren Schacholympiaden vertrat er die Farben Irlands 2002 in Bled/Slowenien, 2006 in Turin/Italien, 2008 in Dresden und 2010 in Khanty-Mansisk (Sibirien/Russland). Ein besonderer Höhepunkt dabei war die erste Runde in Khanty-Mansisk, bei der Irland gegen den Favoriten und Gastgeber Russland vor heimischem Publikum antreten durfte (3,5:0,5 für Russland wobei Mark Heidenfeld gegen Sergej Karjakin verlor). Bis heute hat Mark Heidenfeld seinen Wohnsitz in Ulm. Nach dem Abstieg der SABt Post SV Ulm wechselte er zur SABt SV Jedesheim (Diese Informationen stammen von Mark Heidenfeld).

Fidemeister in Ulm und Neu-Ulm

Neben dem Großmeister Klaus Bischoff, dem Internationalen Meister Mark Heidenfeld und dem Deutschen Meister Theobald Hess bevölkern mehrere Fidemeister die Schachszene in Ulm und Neu-Ulm. Doch welche davon können als Ulmer oder Neu-Ulmer Fidemeister bezeichnet werden? Sind es alle Fidemeister, die einmal für kurze Zeit in der Doppelstadt lebten, auch wenn sie mit den Ulmer und Neu-Ulmer Vereinen gar nichts zu tun hatten? Oder sind es alle Fidemeister, die irgendwann einmal für einen Ulmer oder Neu-Ulmer Verein spielten? Nicht jeder Schachspieler fühlt sich einem Schachverein fest verbunden, für manche zählt nur die Möglichkeit in einer hohen Spielklasse, regelmäßige Vereinswechsel sind die Folge. Die Zugehörigkeit zu Ulm bzw. Neu-Ulm ist weder einfach noch eindeutig. In der folgenden Aufzählung sollen alle Fidemeister genannt werden, die entweder dauerhaft in Ulm leben bzw. lebten oder die viele Jahre für einen Ulmer Verein spielen bzw. spielten. Für die Vollständigkeit dieser Liste gibt es keine Garantie:

- **Roland Fritz** spielte in seiner Jugendzeit für Heidenheim. 1974 wechselte er zur SABt Post SV Ulm, wo er seitdem mit kurzer Unterbrechung aktiv gemeldet ist. 1988 wurde er Fidemeister.
- **Oliver Sick** gehört zu den Urgesteinen der SABt Post SV Ulm und ist dort bis heute aktiv gemeldet. Er ist auch als Problemkomponist tätig. 1988 wurde er Fidemeister.
- **Ulrich Römer** begann seine Schachkarriere 1979 in Stuttgart beim SKG Botang, nach dem Umzug nach Oberschwaben spielte er zuerst für Vöhringen. 1982 wechselte er dann zur SABt Post SV Ulm,

¹⁹ autonome Republik in Russland



Abbildung 2.29: IM Mark Heidenfeld 2009 mit Tochter

wo er mit Unterbrechung (einige Jahre bei SV Jedesheim) bis 2000 in der 1. Mannschaft spielte. 1988 wurde er Fidemeister. Ab 2001 wechselte er dann endgültig zu seinem Heimatverein SV Jedesheim.

- **Jürgen Orłowski** spielte bis 2004 mit Unterbrechungen für SV 1865 Würzburg und zog dann nach Ulm, wo er seitdem für die SAbt Post SV Ulm aktiv gemeldet ist. 1992 wurde er Fidemeister. Er ist in der Oberschwäbischen Schachjugend unter anderem als Trainer des Oberschwäbischen Trainingsstützpunktes INTRO aktiv.
- **Arcadio Cieza** stammt aus Peru und lebt seit 1990 in Ulm. Anfang der 90er Jahre spielte er für den SC Weiße Dame Ulm, wechselte 1994 zum VfL Sindelfingen und kehrte 2010 für kurze Zeit zum SC Weiße Dame Ulm zurück. Seit einigen Jahren ist er vereinslos. 1998 wurde er Fidemeister. Er war auch lange Jahre im Ulmer Schulschach aktiv (Kapitel 4.3.6, 4.3.7, 4.3.9).
- **Thomas Gruber** wuchs in Ulm auf und verbrachte seine Jugendzeit bei der SAbt Post SV Ulm. Er spielte in mehreren Vereinen, ein paar Jahre auch für den SC Weiße Dame Ulm und wurde 2004 Fidemeister. Seit einigen Jahren ist er vereinslos.
- **Arne Jochens** begann seine schachliche Karriere beim SC Meerbauer Kiel und spielte später für den SK Norderstedt. 2016 zog für ein paar Jahre nach Ulm, wo er seitdem für den SC Weiße Dame Ulm spielt. 2012 wurde er Fidemeister. Er ist Trainer im Oberschwäbischen Trainingsstützpunkt INTRO.

Der Immer-Vorsitzende Ernst-Farr

Helmut Kohl wurde gegen Ende seiner Amtszeit in den Nachrichten gelegentlich als Immer-Kanzler bezeichnet. Er war von 1982 bis 1998 Bundeskanzler. Eine Zeitspanne, über die der Vorsitzende des SK Burlafingen Ernst Farr (Abbildung 2.30) nur müde lächeln kann. Er gehörte nicht zu den Gründungsmitgliedern, dem Verein trat er 1971 bei. Doch schon zwei Jahre später wurde er Vorsitzender und blieb es über 46 Jahre bis heute (Stand 2020). Dabei hat er sich aus dem aktiven Spielbetrieb längst zurückgezogen. Doch als Repräsentant nach außen bei diversen Sitzungen oder als Organisator des langjährigen 3-Königs-Turniers (Kapitel 2.8.1) war er stets der Macher des SK Burlafingen. Großes Verhandlungsgeschick bewies er kurz bevor der Verein das Alte Rathaus verlassen musste und das Gebäude im Februar nicht mehr beheizt wurde. Für die Jugendarbeit war dieser Zustand eine Katastrophe. Ernst Farr setzte die nachträgliche Betankung der alten Heizungen durch und sicherte damit das Jugendtraining und den Vereinsabend. Nach einem Berufswechsel von Josef Bachus zog sich dieser als 2. Vorsitzender zurück und so übernahm Ernst Farr weitere Arbeiten.

Der Alles-Funktionär Reinhard Nuber

Wohl kaum ein Gesicht war in ganz Oberschwaben so präsent wie das von Reinhard Nuber (Abbildung 2.31). Egal ob Jugend- oder Erwachsenenturnier, ob Schulschach, Vereins- oder Bezirksarbeit: Reinhard Nuber war überall anzutreffen. Eine vollständige Aufzählung über alle seine Ehrenämter wird wohl kaum möglich sein, daher werden hier nur ein paar wichtige erwähnt. Von 1993 bis zu seinem Tod 2018 war er Abteilungsleiter der SAbt TSV Neu-Ulm. 40 Jahre leitete er die Schulschach-AG im Lessing-Gymnasium Neu-Ulm, selbst als er bereits fast taub war. Im Bezirk Oberschwaben war er von ca. 1988 bis 2013 Bezirksspielleiter und danach Kreisspielleiter für Oberschwaben-Nord. Aber auch im Verbandsspielausschuss und als Schiedsrichter des DSB war er tätig. Gemeinsam mit Fred Grupp veröffentlichte er die „Ulmericks“, eine Sammlung von Schachgedichten. 2004 wurde ihm die goldene Ehrennadel des Schachverband Württemberg verliehen. 2018 starb er im Alter von 71 Jahren für viele überraschend und hinterließ ein großes Loch. Das B-Turnier der Oberschwäbischen Einzelmeisterschaft trägt seit 2019 ihm zu Ehren den Namen „Reinhard-Nuber-Gedenkturnier“.



Abbildung 2.30: Ernst Farr 2013 beim Turnier zur Ulmer Schachgeschichte

Schachweltmeister Gerhard Späth

Wie kann es sein, dass ein Spieler mit einer DWZ unter 1700 Schachweltmeister wird? Die Antwort liegt in der genauen Art des Weltmeistertitels. In diesem Fall handelt es sich hierbei um den Senioren-Amateur-Weltmeister der Gruppe D. Diesen Titel errang 2018 Gerhard Späth, Mitglied im SK Burlafingen. Das entsprechende Turnier war die ACO²⁰-Seniorenweltmeisterschaft, sie fand vom 15. bis 24. Oktober 2018 auf Kreta statt. Späth war von 46 Teilnehmern auf Platz 28 gesetzt. Während des Turniers ging es dank seiner aggressiven Spielweise aber von Partie zu Partie besser, bis er schließlich als Sieger hervorging (Abbildung 2.32). Natürlich ist dieser Weltmeistertitel nicht zu vergleichen mit dem Titel, um den die besten Großmeister spielen. Aber Weltmeistertitel ist Weltmeistertitel und muss in der Ulmer Schachgeschichte entsprechend gewürdigt werden.

Der Turnierreformer Franz-Josef Weber

Bis in die 90er Jahre war es bei Schweizer-System-Turnieren üblich, eine Karteikarte für jeden Spieler zur Paarungsermittlung zu führen. Der Turnierleiter trug dort die Gegner und die Punkte (1, 0 oder 0,5) ein. Danach berechnete er die Gesamtpunktzahl und suchte für die nächste Runde einen Gegner mit möglichst gleicher Punktzahl. Dabei musste er darauf achten, dass ein Spieler nie öfter als zwei Mal in Folge mit der gleichen Farbe spielte. Auch durfte er nie gegen einen Gegner gelost werden, gegen den er bereits gespielt hatte. Eine Ranglistenermittlung war mit viel Arbeit verbunden, schließlich musste für jeden Gegner auch die Buchholz berechnet werden, die Sonneborn-Berger-Wertung war noch aufwändiger. Damit kam es neben den Wartezeiten zwischen den Runden auch immer zu einer langen Wartezeit bis die Endrangliste erstellt war — erst Recht mit Sonderranglisten. In den späten 90er und zu Beginn

²⁰ Amateur Chess Organization

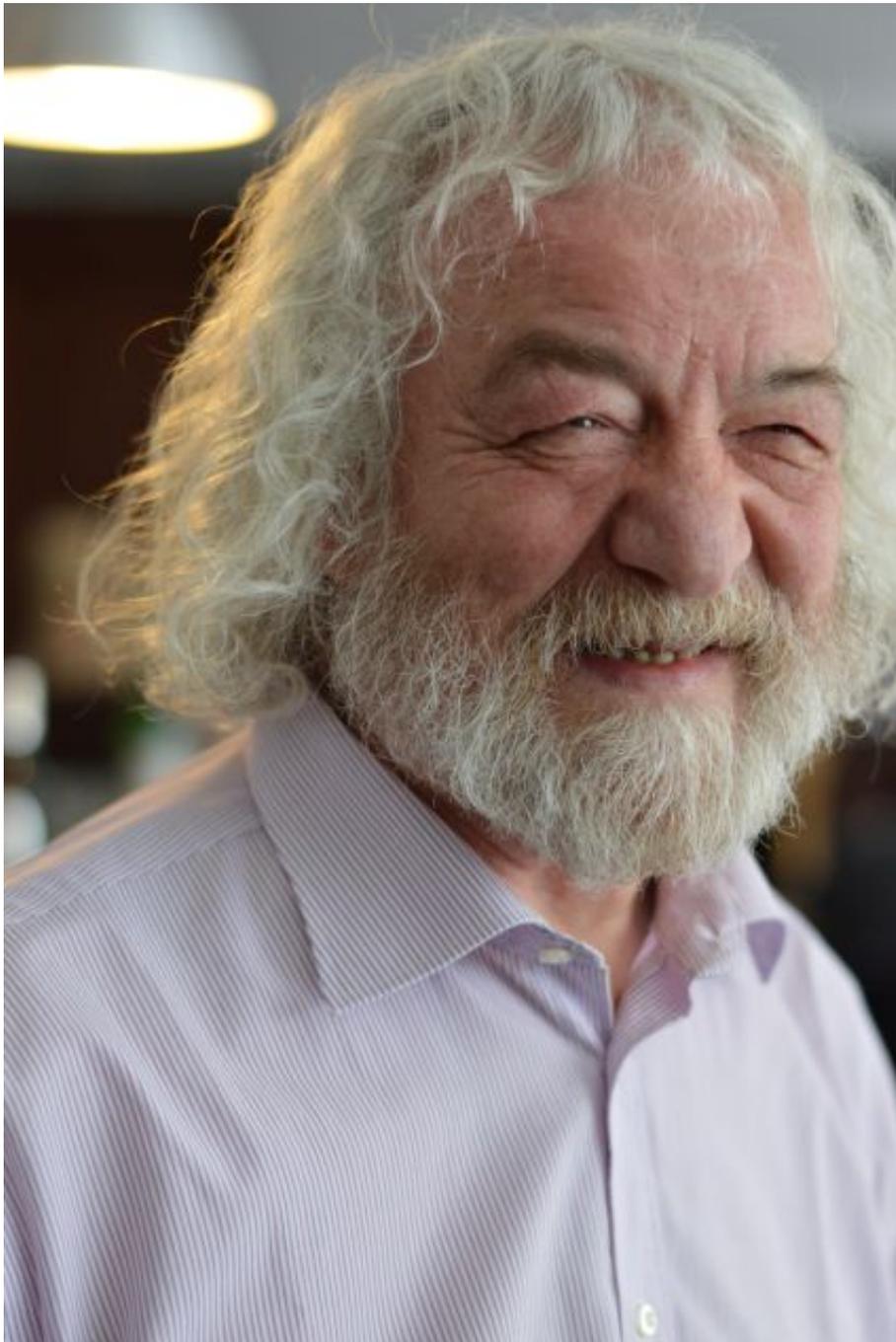


Abbildung 2.31: Reinhard Nuber 2015



Abbildung 2.32: Schachweltmeister Gerhard Späth 2018

der 2000er Jahre wurde diese mühselige Form der Turnierorganisation durch ein PC-Programm abgelöst, das heutzutage jeder Turnierleiter kennt: Swiss-Chess. Wer aber kennt den Entwickler dieser Software?

Es handelt sich hierbei um Franz-Josef Weber (Abbildung 2.33), der seit 2014 in Ulm wohnt und von Düsseldorf zugezogen ist. Seitdem spielt er in der 1. Mannschaft des SC Weiße Dame Ulm. Mit ca. 18 Jahren trat er gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Peter Weber ²¹ den Langfelder Schachfreunden 1933 bei. Zwei bis drei Jahre später wechselten beide zu den Schachfreunden Monheim 1947, wo sie die 1. Mannschaft verstärkten. Zusammen mit weiteren talentierten Monheimer Jugendspielern gelangen diverse Aufstiege über die NRW-Liga bis zur 2. Bundesliga. Viele Jahre spielten die beiden Brüder auf hohem Niveau Schach. Franz-Josef Weber übernahm später für die Schachfreunde Monheim 1947 verschiedene Vorstandsaufgaben, darunter Schriftführer und für einige Jahre auch den Vorsitz. Bei seinen häufigen Turnierteilnahmen wurde er regelmäßig Zeuge der mühseligen Turnierauslosung. Als er sich Anfang der 90er Jahre seinen ersten IBM-PC erwarb, kam ihm die Idee ein Auslosungsprogramm für das nächste Weihnachtsturnier zu entwickeln. Allerdings scheiterte dieses Vorhaben zunächst, weil der Arbeitsaufwand deutlich größer war als gedacht. Doch Franz-Josef Weber gab nicht auf und entwickelte in Turbo Pascal die erste Version von Swiss-Chess, die dann ein Jahr später eingesetzt werden konnte. Wichtig waren ihm von Anfang an eine einfache Bedienung für Fremdanwender sowie eine zügige Paarungsermittlung. Diese war zu Beginn noch nicht ganz korrekt, aber das war sie mit Karteikarten auch nicht. Außerdem gab es dazu noch kein FIDE-Regelwerk. Die Verbreitung des Programms war in den Anfangsjahren schwer, da zu dieser Zeit die IBM-PCs noch relativ teuer waren. Commodore und Atari-PCs waren weit verbreitet, die verschiedenen Systeme inkompatibel. Doch nach und nach setzten sich die IBM-kompatiblen PCs durch, darüber hinaus bekam Franz-Josef Weber Unterstützung von verschiedenen Computer-interessierten Turnierleitern. Darunter war auch Jürgen Kohlstädt, der damals die Schach-Bundesliga für den DSB organisierte. Mit dem Umstieg auf die grafische Benutzeroberfläche Windows wurde das Programm auch für Computerlaien leicht bedienbar. Franz-Josef Weber entwickelte das Programm nach Kundenwünschen und in Absprache mit Schiedsrichtern stetig weiter — auch heute noch. Inzwischen ist Swiss-Chess in Deutschland das Standard-Auslosungsprogramm und wird auch in anderen Ländern verwendet. Es ist seit Jahren von der FIDE (Weltschachbund) als Turnier-Organisationsprogramm für offizielle FIDE-Turniere anerkannt. Neben Deutsch ist es auch in Englisch und Russisch zu erhalten. Nach Franz-Josef Webers eigener Einschätzung war es wohl mitentscheidend für die Entstehung zahlreicher Opens mit hunderten von Teilnehmern, die ohne eine solche Software wohl kaum möglich gewesen wären. Da ich selber noch Turniere von Hand ausgelost habe, ist für mich diese Einschätzung plausibel. Privat spielt er gerne Tennis, aber auch im Schach ist er nach wie vor erfolgreich. Seine DWZ liegt nach wie vor über 2000. Im Jahr 2014 gewann er die Ulmer Stadtmeisterschaft (Kapitel 2.9.1), 2016 wurde er Oberschwäbischer Seniorenmeister[ObSen] (Quelle: Franz-Josef Weber).

2.4.11 Einzelveranstaltungen

Im folgenden Unterabschnitt werden Veranstaltungen aufgeführt, welche nicht regelmäßig, sondern nur ein- oder zweimal durchgeführt wurden.

Jugendländerkampf Württemberg — Bayern

Vom 11. bis 12. Oktober 1986 fand in der Jugendherberge Ulm ein Jugendländerkampf zwischen der Württembergischen und der Bayerischen Schachjugend statt. Es fanden Vergleichskämpfe in der B-, C- und erstmals auch in der D-Jugend statt²², die damals die jüngsten waren. Dabei gab es ein Hin- und ein Rückspiel zwischen je zwei Spielern aus Württemberg und Bayern. Die Bayern waren Vorreiter in der

²¹mehrfacher deutscher Ärztemeister

²²Heute sind die Bezeichnungen U16 für B-Jugend bzw. U14 für C-Jugend und U12 für D-Jugend gebräuchlicher

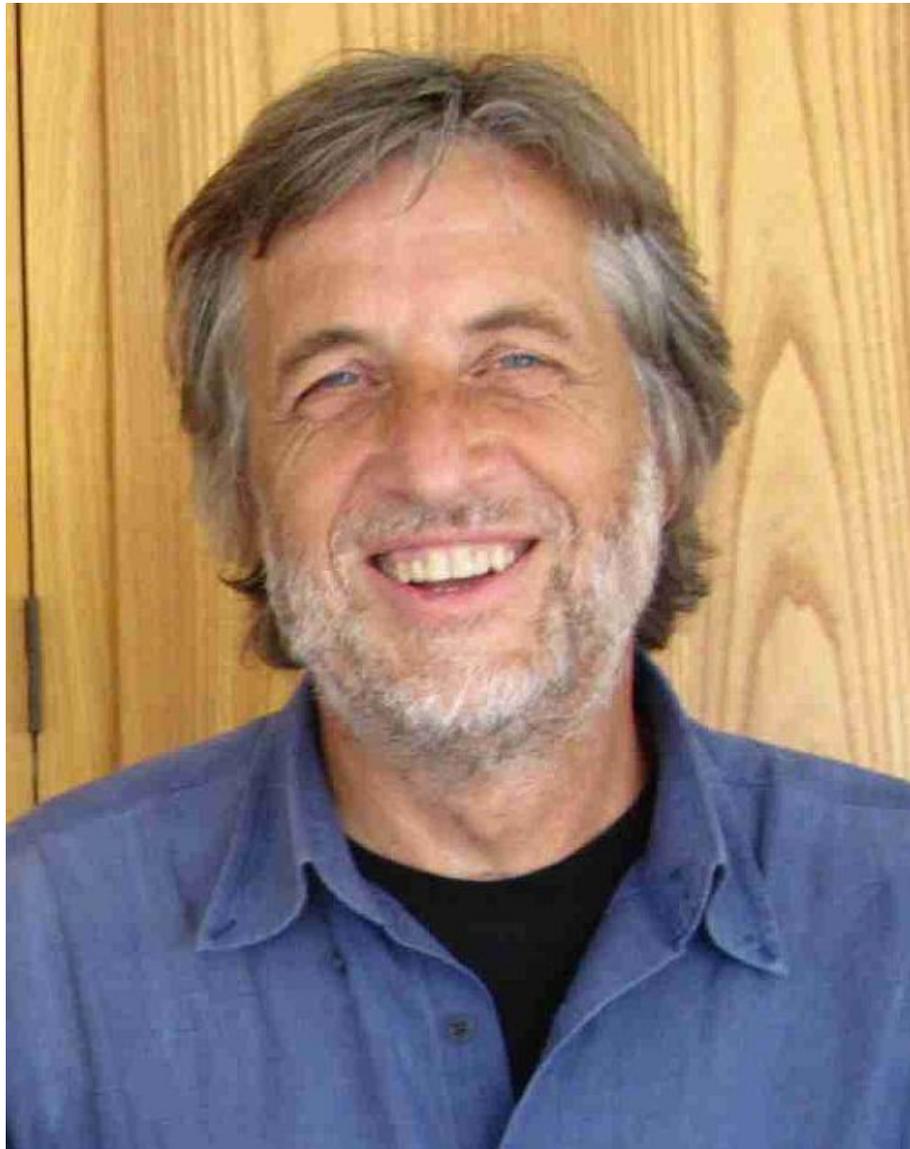


Abbildung 2.33: Franz-Josef Weber 2016

Gruppe	Hinspiel	Rückspiel	Gesamt
B-Jugend	2,5 : 3,5	3,5 : 2,5	6,0 : 6,0
C-Jugend	3,0 : 3,0	2,0 : 4,0	5,0 : 7,0
D-Jugend	0,0 : 6,0	2,0 : 4,0	2,0 : 10,0
Mädchen	3,0 : 3,0	2,5 : 3,5	5,5 : 6,5

Tabelle 2.19: Vergleichskämpfe Württembergische und Bayerische Schachjugend 1986



Abbildung 2.34: Simultan mit Viktor Kortchnoi 1989

Förderung der D-Jugend, was sich im Ergebnis der Begegnung widerspiegelte (Tabelle 2.19). Von den Ulmer Heranwachsenden spielten hier Thomas Gruber und Martin Steinhauser (beide SC Weiße Dame Ulm) sowie Jahn Schurr (SAbt Post SV Ulm) mit [Arch1186].

Simultanveranstaltung mit Viktor Kortchnoi

Anlässlich des 10-jährigen Vereinsjubiläums veranstaltete der SC Weiße Dame Ulm am 25. November 1989 im Haus der Begegnung eine Simultanveranstaltung an 34 Brettern mit Großmeister Viktor Kortchnoi. Zwei Spieler gewannen: Manfred Ferstl vom SC Weiße Dame Ulm und Walter Bleher von der SAbt Post SV Ulm. Bleher bestand auf die angefasst-gezogen-Regel, wodurch Kortchnoi einen Springer verlor und aufgab. Doch die Gäste konnten sich nicht nur mit dem Großmeister messen. Die Firma Horten stellte Schachcomputer aus, gegen die die Besucher spielen konnten. Außerdem fand eine Schach-Ausstellung statt mit Exponaten von Erwin Rieger und Dr. Halvor Jäger, der eine der größten Schachfigurensammlungen der Welt besaß. Gesponsert wurde die Veranstaltung von der Ulmer Volksbank. Die Erlöse in Höhe von 2.300 DM wurden an die Aktion 100 000 gespendet. Organisiert wurde die Veranstaltung vom



Abbildung 2.35: Bezirkseinzelschachmeisterschaft 1995

damaligen Vereinsvorsitzende Michael Bauersfeld.

Simultanveranstaltung mit GM Klaus Bischoff

Am 5. März 1993 fand anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums der SABt Post SV Ulm eine weitere Simultanveranstaltung mit dem einstigen Ulmer Spitzenspieler Klaus Bischoff statt, der inzwischen Großmeister war. Bischoff spielte an 26 Brettern in der Kantine der Fernmeldebildungsstätte Ulm. Vier Partien verlor er, drei Partien endeten Remis, die restlichen 19 gewann er. Die SABt Post SV Ulm reservierte für die umliegenden Vereine jeweils zwei Plätze, sodass das Teilnehmerfeld relativ ausgeglichen war.

Bezirkseinzelschachmeisterschaft beim SC Weiße Dame Ulm

Vom 25. bis 28. Mai 1995 richtete der SC Weiße Dame Ulm erstmalig die Oberschwäbische Bezirkseinzelschachmeisterschaft aus (Tabelle 2.20). 116 Spieler nahmen an der Veranstaltung teil, davon 24 im A-Turnier. Das Turnier begann mit einem Paukenschlag: Der Titelverteidiger des A-Turniers Holger Namyslo aus Biberach verlor schon in der 1. Runde und war damit aus dem Rennen um den Spitzenplatz ausgeschieden. Für die Ulmer Spieler war dieses Turnier vor allem im A-Turnier kein Ruhmesblatt. Der beste Ulmer war Klaus Over von der SABt Post SV Ulm, er belegte den 17. Platz. Im B-Turnier wurden immerhin der 4. Platz durch Manfred Ferstl und der 10. Platz durch Heinz Fischer (beide SC Weiße Dame Ulm) von Ulmern belegt. Die Siegerehrung führte der Ulmer Leiter des Schul- und Sportamtes Hans Fischer durch. Michael Bauersfeld hatte als Vorsitzender des SC Weiße Dame Ulm dafür gesorgt, dass dieser Verein das Turnier ausrichtet. Die Organisation übernahm dann sein Amtsnachfolger Albert Lepschi. Der Verein konnte durch diese Veranstaltung einen hohen Einnahmeüberschuss erwirtschaften, der in der Folgezeit in die Jugendarbeit investiert wurde.

Titel	Spieler	Verein
Sieger A-Turnier	Bernd Sorg	SF Ravensburg
Sieger B-Turnier	Michael Zieger	SAbt SV Jedesheim
Damenmeisterin	Irmgard Wallhöfer	SC Wangen
Seniorenmeister	Horst Witt	SAbt TSV Neu-Ulm
Bester Jugendlicher	Oliver Weiß	TG Biberach

Tabelle 2.20: Ergebnisse OSEM 1995

Simultanturnier mit Judit Polgar

Vom 8. bis 20. Juli 1997 fand im Hotel Atrium die viel beachtete Ausstellung „Das Schachspiel in der Kunst“ mit Bildern und Plastiken von Erwin Rieger statt. Die Krönung dieser Ausstellung war das Simultanturnier mit Judit Polgar, der damals besten Schachspielerin der Welt. Sie spielte am 19. Juli an 30 Brettern simultan (Abbildung 2.36). Unter den Gegnern saßen viele hochkarätige Spieler: fast die komplette 1. Mannschaft der SAbt Post SV Ulm, die in die 2. Bundesliga aufgestiegen war, darunter IM Mark Heidenfeld. Zwei Spieler konnten gegen Polgar gewinnen: Holger Namyslo von der SAbt TG Biberach und Sven Quist vom SC Weiße Dame Ulm. Ein Remis erreichten Mark Heidenfeld, Thomas Pieper (beide SAbt Post SV Ulm), Andreas Buchele (Donzdorf), Ulrich Bäuml (SC Dillingen) Wilhelm Berger (SF Vöhringen), Joachim Probst (SF Blaustein) und Hans Laufer (VSG 1880 Offenbach) [Wolf97].

Schachwoche im Blautalcenter

Vom 4. bis 14. November 1998 fand im Blautalcenter eine Schachwoche statt. Organisiert wurde sie von der SAbt Post SV Ulm und vom SC Weiße Dame Ulm. Höhepunkt war am 4. November eine Simultanveranstaltung mit dem Großmeister Matthias Wahls. Darüber hinaus gab es Simultanveranstaltungen gegen Spitzenspieler der SAbt Post SV Ulm und des SC Weiße Dame Ulm. Des Weiteren standen Großfeldschach und eine Schach-Computerecke zum Üben bereit. Die Schachwoche war vor allem aber eine Ausstellung bedeutender Figurensätze des Hamburger Sammlers Jürgen Rahfs. Zu sehen waren unter anderem ein Porzellanschachspiel der russischen Romanov-Zarendynastie, Walt-Disney-Schach mit Mickey Maus als König, ein ägyptisches Spiel mit dem Pharao als König sowie ein Zinnfigurensatz mit Napoleon als König. Bereichert wurde die Ausstellung durch Kunstwerke des Ulmer Malers Alfred Bradler, die er extra für die Schach-Woche gemalt hatte.

WJEM in Ulm

Vom 6. bis 10. April 1999 fand in der Jugendherberge Ulm ein Teil der Württembergischen Jugendeinzelmeisterschaft statt. In diesem Jahr war die WJEM nach Altersgruppen aufgeteilt worden: Die Altersklassen U10, U12 und U14 spielten in Bad Urach [Arch0499], die U16, U18 und die Mädchengruppen in Ulm ²³. Erfolgreichste Ulmerin wurde Carola Rothermund von der SAbt Post SV Ulm. Sie belegte in der U14w mit 4,5 Punkten den 4. Platz. Für die Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft qualifizierten sich hier Stephanie Szurlies (Heidenheim), Nina Heim (Stockenhausen) in der U18 und David Ortman (Ditzingen) in der U16.

Thomas Pieper und Andreas Schulze (beide SAbt Post SV Ulm) traten bei dieser Veranstaltung auch als Simultanspieler auf — mit einer sehr guten Bilanz: 14 Siege, neun Remis und nur eine Niederlage.

²³für den 2. Halbsatz gibt es keine schriftlichen Belege mehr, es wird aus Zeitungsartikeln und den Altersklassen in Bad Urach schlussgefolgert



Abbildung 2.36: Judit Polgar Simultanturnier 1997

Gruppe	Bilanz
U18	1,5 : 1,5
U18w	0,5 : 0,5
U16	0,0 : 3,0
U16w	0,5 : 0,5
U14	1,5 : 1,5
U14w	0,0 : 1,0
U12	2,0 : 1,0
U12w	1,0 : 0,0
U10	1,5 : 1,5
U10w	1,0 : 0,0
Gesamt	9,5 : 10,5

Tabelle 2.21: Vergleichskämpfe Württembergische und Bayerische Schachjugend 2000

Rang	Mannschaft	Gruppe	Man.Pkt.	Brт.Pkt.
1	SV Wolfbusch	U20	10	20,0
2	SF Bad Mergentheim	U16	8	15,0
3	Sfr. HN.-Biberach	U14	6	12,0
4	SV Wolfbusch	U14	4	8,5
5	SC Weiße Dame Ulm	U16	1	2,5
6	TSV Laichingen	U16	1	2,0

Tabelle 2.22: Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft 2008

Jugendländerkampf Württemberg — Bayern

Am 22. Juli 2000 fand im Spiellokal der SAbt Post SV Ulm erneut ein Jugendländerkampf zwischen der Württembergischen und der Bayerischen Schachjugend statt. Gespielt wurde im Turniermodus: 40 Züge für 2 Stunden, 1 Stunde für den Rest. Von den Ulmer Jugendlichen spielte hier Carola Rothermund und Sergej Fuchs. Carola Rothermund verlor in der U14w gegen Astrid Horstmann, Sergej Fuch gewann in der U12 gegen Christian Billing. Für die Bayerische Seite spielte der Burlafinger Jugendspieler Markus Neidlinger in der U18 ein Remis gegen André Fischer (Tabelle 2.21) [WSJ372000].

Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaften

Gleich zwei Mal richtete der SC Weiße Dame Ulm unter Leitung von Thomas Hartmann die Baden-Württembergischen Mädchenmannschaftsmeisterschaften aus: Am 19. April 2008 und am 22. September 2012. Gespielt wurde um die Qualifizierung zur Deutschen Mädchenmannschaftsmeisterschaft in den Altersgruppen U14 bis U20. Beiden Turnieren war gemein, dass trotz großen Einzugsgebietes nur wenige Mannschaften teilnahmen. Dabei gab es sogar die Möglichkeiten, Spielgemeinschaften zu bilden und Gastspielerinnen aufzunehmen.

Am 1. Turnier 2008 nahmen 6 Mannschaften teil. Die beiden Wolfbuscher Mannschaften waren sicher qualifiziert, da sie die jeweils einzigen in der Altersgruppe U20 und U14 waren. Die Ulmer Mannschaft aus Wiebke Hartmann, Viktoria Glatting, Lena Mayer und Eva Leukel verpasste leider die Qualifizierung zur Deutschen (Tabelle 2.22).



Abbildung 2.37: Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft 2008

Rang	Mannschaft	Gruppe	Man.Pkt.	Brт.Pkt.
1	SC Weiße Dame Ulm	U20	7	12,0
2	Karlsruhe SG	U14	5	10,0
3	SV Wolfbusch	U20	5	9,5
4	SK Freiburg-Zähringen	U14	3	8,5
5	SC Weiße Dame Ulm	U14	0	0,0

Tabelle 2.23: Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft 2012

Das zweite Turnier fand mit nur 5 Mannschaften statt, davon aber immerhin zwei aus Ulm mit jeweils einer Gastspielerin. Die 1. Ulmer Mannschaft bestand aus Katja Stoll, der Mengener Gastspielerin Jasmin Leser, Jasmin Bauersfeld, Juliane Eberhardt und Wiebke Hartmann. Die Mannschaft setzte sich souverän gegen die Konkurrenz durch und belegte den 1. Platz (Tabelle 2.23), (Abbildung 2.38). Die 2. Ulmer Mannschaft spielte mit der Gastspielerin Katharina Cozzi aus Vöhringen an Brett 1, Diana Kelsch, Victoria Reifschneider und Sabine Isayev.

Württembergische Blitzmannschaftsmeisterschaft

Am 22. März 2014 richtete der SC Weiße Dame Ulm die Württembergischen Blitzmannschaftsmeisterschaft aus. Hauptverantwortlicher war der 2. Vorsitzende Falco Nogatz. Als Veranstaltungsort wurde das Möbelhaus Mahler in Neu-Ulm gewählt, welches extra für Werbezwecke einen Veranstaltungsbereich eingerichtet hatte. Die Paarungen und Spielstände wurden nicht aufgehängt, sondern mit Projektoren an eine Wand gestrahlt. 26 Blitzmannschaften aus ganz Württemberg spielten im Rundensystem gegenein-



Abbildung 2.38: Siegermannschaft Baden-Württembergische Mädchenmannschaftsmeisterschaft

ander. Auch zwei Ulmer Mannschaften gingen an den Start: Eine Mannschaft der SAbt Post SV Ulm (Thomas Pieper, Roland Fritz, Achim Engelhardt, Patrick Stiller und Heiko Preuss), die den 2. Platz erreichte, obwohl sie ohne Spitzenspieler Mark Heidenfeld spielten. Die andere Mannschaft stellte der SC Weiße Dame Ulm (Frieder Smolny, Frank Fleischer, Johannes Bathray, Rainer Wolf, Uwe Gebhardt), der als ausrichtender Verein ebenfalls eine Mannschaft stellen durfte. Sie belegten den 14. Platz. Sieger wurde Bebenhausen I mit Georg Braun, Rudolf Bräuning, Andreas Carstens und Ulrich Zimmermann. Für die zahlreichen Zuschauer gab es ein Rahmenprogramm. So spielte Katja Stoll, die Spitzenjugendspielerin des SC Weiße Dame Ulm, stundenlang simultan gegen zahlreiche Gäste.

Simultanveranstaltung mit Klaus Bischoff in der Glacis Galerie

Aufgrund der 15-jährigen Kooperation zwischen der Deutschen Schachjugend und dem Kinderhilfswerk TERRE DES HOMMES fand 2015 die Veranstaltung „15 Großmeister für 15 Jahre“ statt. Dabei fanden 15 Simultanveranstaltungen im ganzen Bundesgebiet statt. An einer Ausrichtung interessierte Vereine konnten sich um bestimmte Großmeister bewerben. Die Teilnehmer hatten Eintritt zu zahlen, der an TERRE DES HOMMES gespendet wurde. Der SC Weiße Dame Ulm bewarb sich auf Initiative ihres damaligen 2. Vorsitzenden Falco Nogatz um GM Klaus Bischoff. Da Falco Nogatz berufsbedingt viel unterwegs und zeitenweise kaum noch erreichbar war, ging die Organisation an mich über (eher durch Zufall, weil Klaus Bischoff bei mir anrief, nachdem er Falco Nogatz nicht erreichte). Um die Veranstaltung der breiten Masse zugänglich zu machen, sollte sie an einem belebten Ort stattfinden. Im Gespräch waren die Buchhandlung Hugendubel, das Blautalcenter und das neu gebaute Einkaufszentrum Glacis Galerie in Neu-Ulm. Nachdem am Wunschtermin sowohl die Buchhandlung Hugendubel als auch das Blautalcenter nicht zur Verfügung standen, fiel die Wahl auf die Glacis-Galerie. Die Veranstaltung fand am 11. Juli 2015



Abbildung 2.39: Württembergische Blitzmannschaftsmeisterschaft 2014 im Möbelhaus Mahler

statt, Klaus Bischoff spielte gegen 27 Spieler. Er gewann 22 Partien, David Ringhut vom SC Weiße Dame Ulm spielte Remis, Jonas Förderreuter, Robert Mierzwa (beide SC Weiße Dame Ulm), Johannes Bathray (SC Böblingen 1975) und Peter Steinbach (SC Crailsheim) gewannen. Die Spendensumme konnte durch den Verkauf von Kugelschreibern und einmaligen Spenden, darunter auch Klaus Bischoffs Fahrtkostenpauschale, erhöht werden. Die gesamt Spendensumme betrug 421 EUR. Leider hielten sich die meisten Besucher im oberen Stockwerk der Galerie auf. Das führte dazu, dass die Veranstaltung nicht die erhoffte Aufmerksamkeit erhielt.

Schach-Gottesdienst

Am 2. April 2017 fand in der evangelischen Paulusgemeinde ein Schachgottesdienst statt. Diese Veranstaltung gehört streng genommen nicht zur Geschichte der Schachvereine, wohl aber zur Ulmer Schachgeschichte. Die Idee kam vom damaligen Pfarrer dieser Kirche Adelbert-Schloz Dürr, mit dem ich in engen Kontakt stand. Eine offizielle Kooperationsveranstaltung mit dem SC Weiße Dame Ulm war nicht möglich, da dieser Verein laut Satzung politisch, religiös und weltanschaulich neutral ist. Das hinderte aber einzelne Mitglieder nicht, an einer solchen Veranstaltung mitzuwirken. Unter ihnen war der Vorsitzende Franz Schmid und ich. Ein paar Konfirmanden, Franz Schmid und ich brachten Wortbeiträge zum Thema Schach und Christentum ein, Pfarrer Schloz-Dürr hielt dazu eine Predigt. Veranschaulicht wurde das Thema durch ein Riesenschachbrett vor dem Altar (Abbildung 2.41).

Schachtage in der Glacis-Galerie Neu-Ulm

Vom 3. bis 6. Juli 2019 fand in der Glacis-Galerie in Neu-Ulm die Veranstaltung „Faszination Schach — Schachtage in der Glacis-Galerie Neu-Ulm“ statt. Sie stand unter der Schirmherrschaft von OB Ge-



Abbildung 2.40: Simultanveranstaltung 2015 mit GM Klaus Bischoff in der Glacis Galerie



Abbildung 2.41: Schachgottesdienst in der Pauluskirche



Abbildung 2.42: Faszination Schach in der Glacis-Galerie 2019 (Quelle: Sebastian Siebrecht)

rold Noerenberg. Das Programm richtete sich an alle Altersgruppen, vormittags standen aber Schüler im Mittelpunkt (Abbildung 2.42). In drei 90-Minutenblöcken trainierte Großmeister Sebastian Siebrecht verschiedene Schulklassen. Neben den Schachregeln lernten die Schüler Taktikmotive und strategische Grundlagen. Zusätzlich gab es Fritz & Fertig Lehrprogramme sowie verschiedene Showveranstaltungen: Konditionsblitz, Simultanveranstaltungen sowie Handicap-Blitz (Sebastian Siebrecht spielte mit einer Minute Bedenkzeit gegen 5 Minuten Bedenkzeit). Insgesamt nahmen mehr als 10 Klassen an dieser Veranstaltung teil. Bei den Simultanturnieren für alle Altersgruppen gaben sich auch die Deutsche Nationalspielerin GM Josefine Heinemann und die Jugendweltmeisterschaftsteilnehmerin Lena Kühnel die Ehre. In den ersten drei Tagen fand von 18 bis 20 Uhr für Studenten der Universitäts-Cup statt. Die besten qualifizierten sich für das Masters-Finale am letzten Tag. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Initiative „Faszination Schach“, mit der GM Siebrecht regelmäßig durch ganz Deutschland tourt. 2018 wurde sie mit dem Lasker-Kulturpreis geehrt (Quelle: Sebastian Siebrecht, [SchachbundFS]).

1. Oberschwäbisches Mädchenturnier

Am 3. Oktober 2019 fand beim SC Weiße Dame Ulm das 1. Oberschwäbische Mädchenturnier statt. Hier sollten die oberschwäbischen Mädchen unter sich ein Turnier spielen und dadurch für die anschließende KJEM vorbereitet werden, bei der sie auch gegen Jungen spielten. Bei genügend Teilnehmerinnen sollten keine Altersgruppen, sondern DWZ-Gruppen gebildet werden. Das Turnier war Teil einer neuen Mädchen-Förderstrategie in Oberschwaben. Wenige Tage vor dem Turnier gab es nur zwei Anmeldungen und alles sah so aus, als ob es das erste und letzte Turnier dieser Art sei. Doch dann kamen aus Tettngang gleich 6 Anmeldungen. Deren Jugendleiter Thomas Kohn hatte die Veranstaltung gerettet und erklärte sich auch bereit, sie im kommenden Jahr in Tettngang fortzusetzen. Gespielt wurden 7 Runden Rundenturnier mit 30 Minuten Bedenkzeit. Das Turnier wurde von mir geleitet und organisiert, Franziska Fröhlich war Schiedsrichterin und analysierte mit den Mädchen viele Partien. Siegerin wurde Mokshadha Nalam vom SC Weiße Dame Ulm (Tabelle 2.24) (Abbildung 2.43).

Rang	Spielerin	Verein	Punkte	SoBerg
1	Nalam, Mokshadha	SC Weiße Dame Ulm	7,0	21,00
2	Wolber, Charlotte	SC Wangen	5,5	14,75
3	Wolber, Valerie	SC Wangen	4,0	8,00
4	Scheider, Tamia	SC Tett nang	3,5	8,75
5	Spleiß, Lusia	SC Tett nang	2,5	5,75
6	Kinzig, Johanna	vereinslos	2,0	4,25
6	Spleiß, Leni	SC Tett nang	2,0	4,25
8	Feuerstein, Lara	SC Tett nang	1,5	5,25

Tabelle 2.24: 1. Oberschwäbisches Mädchenturnier, Endstand



Abbildung 2.43: 1. Oberschwäbisches Mädchenturnier 2019

2.4.12 Jugendarbeit in den Vereinen

Jugendarbeit beim SK Burlafingen

Beim SC Burlafingen leitete Josef Bachus Senior die Jugendarbeit seit der Gründung bis ca. 1981. Danach brach sie für 10 Jahre ein. Sein Sohn Josef Bachus, der beim SK Burlafingen 2. Vorsitzender war, belebte sie um 1991 neu. Ein Jugendspieler in einem der letzten Kurse von Josef Bachus sen. war Peter Linder. Er wurde 1992 zum 2. Jugendleiter gewählt (1. Jugendleiter war Robert Gläffner) und 1994 zum 1. Jugendleiter. Er war über zweieinhalb Jahrzehnte die prägende Figur in der Burlafinger Jugendarbeit. Unterstützt wurde er dabei lange Jahre von Josef Bachus, der sich in die Burlafinger Jugendarbeit ebenfalls sehr einbrachte. Über ein paar Jahre war Eric Hutichson der 1. Jugendleiter. Lange Jahre führte der SK Burlafingen einen Einsteigerkurs für Kinder durch und bildete die talentierten Neueinsteiger kontinuierlich aus. Auch an der Burlafinger Grundschule führten Spieler des SK Burlafingen bis 2013 regelmäßige Schach-Einsteigerkurse durch. Bereichert wurde das Vereinsprogramm durch eine jährliche Hüttenfreizeit, die letzte fand um 2015 statt. Die Einsteigerkurse wurden irgendwann nicht mehr durchgeführt, denn das Schach-Angebot hatte sich im Laufe der Jahre in Burlafingen herumgesprochen. Zu den ersten starken Spielern aus der Linder-Ära gehörten Martin Beißwenger und Markus Neidlinger. Später kamen Sebasti-

an Bachus, Dennis, Daniel und Dominik Allig sowie Daniel Späth dazu. Mit dieser Gruppe schaffte es der SK Burlafingen erneut, sich zwei bis dreimal für die Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft zu qualifizieren. Im ersten 2000er-Jahrzehnt feierte der SK Burlafingen noch große Erfolge im Jugendbereich. 2005/2006 gewann Sebastian Bachus die D-Gruppe der Ramada-Amateurmeisterschaft.

Im zweiten Jahrzehnt hatte der Verein zwar nach wie vor zahlreiche Jugendspieler, jedoch ohne größere Spielerfolge. 2016 rückte Peter Linders Tochter Nina Linder als 2. Jugendleiterin nach. Sie ersetzte Eric Hutichson, der wegzog und den Verein verließ. Für das Ende des Schuljahres 2019/2020 sollte Peter Linder das Amt an Sandro Böhler abgeben. Seine Tochter Nina Linder gab das Amt der 2. Jugendleiterin ohne Nachfolger ab (Quellen: Bachus, Linder).

Jugendarbeit bei der SAbt TSV Neu-Ulm

Bei der SAbt TSV Neu-Ulm war Reinhard Nuber in den 80er Jahren die maßgebliche Person. 2005 leitete Rudolf Frimmel wieder einen zweijährigen Kurs, er wurde von Nuber und Ludwig Jaedicke unterstützt. Im Gegensatz zu anderen Vereinen ging und geht es hier allerdings um die Existenzfrage, da der Verein nach wie vor ein hohes Durchschnittsalter und inzwischen nur noch zwei Mannschaften hat. Umso beachtlicher war der Einsatz dieser Neu-Ulmer Trainer, die lange Zeit auch an Schulen AGs leiteten und trotz hohen Alters und dadurch bedingten Einschränkungen mit unermüdlichem Einsatz die nachrückende Generation trainierten. Von 2011 bis 2014 übernahm Reinhard Schluricke einen Teil des Jugendtrainings, er war einige Jahre zuvor schon Jugendleiter bei den SF Blaustein. Offizieller Ansprechpartner blieb aber Reinhard Nuber bis zu seinem Tod 2018. Bei der KJEM 2014/2015 sorgte das Neu-Ulmer Nachwuchstalent Yiming Abdul Zahra Kazem für einen Paukenschlag: Noch ohne DWZ schlug er mit Patrick Bossinger einen der Favoriten und belegte in der Spielgruppe U14 den 2. Platz. Auch bei der BJEM belegt er den 2. Platz und qualifizierte sich für die WJEM 2014/2015.

In der Saison 2019/2020 gewann der TSV Neu-Ulm mit Arthur Rakhimov einen sehr begabten Spieler, er wurde Bezirksmeister der U8 und belegte in der Gesamttabelle U8/U10 den 4. Platz. Bei der U8-WJEM 2020 belegte er den 2. Platz. Ein weiterer Jugendspieler dieser Zeit ist Niklas Schäfer, der bei der KJEM in der U14 immerhin den 7. Platz belegte. Trainiert werden die Jugendspieler zurzeit (Stand 2020) von Fritz Gatzke, Gerald Fix, Jonas Weinmann und Anton Ksell (Quellen: Jaedicke, Nuber, Frimmel, Gatzke).

Jugendarbeit bei der SAbt TV Wiblingen

Bei der SAbt TV Wiblingen begann Claus Eichenauer im September 1994 eine Jugend-Schachgruppe aufzubauen, die bald sieben Teilnehmer zählen sollte. Zu den jüngeren dieser Gruppe gehörten unter anderem Jochen Dietl und Sergej Fuchs. Jochen Dietl wurde 1995 und 1996 in der U11 Kreisjugendmeister, 1995 sogar Bezirksjugendmeister. Für eine eigene Jugendmannschaft reichte es der SAbt TV Wiblingen wie den meisten anderen Vereinen nicht. Aus diesem Grund wurde eine Spielgemeinschaft mit dem SC Weiße Dame Ulm und dem SC Laupheim gebildet [FeTV]. Nachdem sich Claus Eichenauer aufgrund von Zeitmangel aus dem Jugendtraining zurückziehen musste, fand sich niemand, der die Jungtalente hätte angemessen trainieren können. In dieser Situation unternahm der Verein einen bemerkenswerten Schritt: Er schickte seine Spieler zur SAbt Post SV Ulm, wo mit Heiko Preuß ein Spitzenspieler die Jugendleitung übernommen hatte. Die Wiblinger Abteilung trennte sich also von den meisten seiner Nachwuchskräfte, um diesen beim Nachbarverein ein gutes Training zu sichern.

2003 baute Markus Zierke eine neue Schachgruppe auf. Seit dieser Zeit reicht es der SAbt TV Wiblingen fast jedes Jahr für eine Jugendmannschaft. Auch bei Bezirksturnieren treten regelmäßig Jugendspieler des Vereins an. Aus Zierkes Gruppe ging auch Katharina Krapf hervor, die bis zu ihrem Studium ebenfalls



Abbildung 2.44: Jugendmannschaft der SABt Post SV Ulm um 1990

Jugendliche trainierte.

In der Saison 2019/2020 verfügt der TV Wiblingen mit ca. 10 Kindern über eine stattliche Kindergruppe, die bei den offiziellen Turnieren zwar keine Spitzenplätze belegen, Turniere wie die Nos Jutus (Kapitel 2.9.3) aber aufmischen. Offizieller Ansprechpartner ist Guido Ruck, im Jugendtraining beteiligen sich aber neben ihm Eckhard Händel, Markus Zierke und Matthias Frank (Quellen: Eichenauer, Zierke, Frank, Ruck).

Jugendarbeit bei der SABt Post SV Ulm

Peter Janz hatte das Amt des Jugendleiters offiziell noch bis ca. 1984 inne. Aufgrund seiner Heirat konnte und wollte er sich aber nicht länger so stark engagieren wie zuvor. Nach ihm übernahm Ralf Bendel, der zu seinen vielen Schülern gehörte, für ca. 10 Jahre dieses Amt. Die Bendel-Zeit lässt sich in zwei Epochen unterteilen. Von 1984 bis 1988 bestand sie vorwiegend im Training der älteren übrig gebliebenen Jugendspieler aus der Janz-Ära. Versuche, Neulingen über die Schulen zu gewinnen, blieben weitestgehend erfolglos. In der Saison 1988/1989 war Bendel in der TU-Berlin eingeschrieben. Danach gelang ihm ab 1989 der Aufbau einer neuen Jugendgruppe. Zu dieser zählten unter anderem Christian Kramer, Igor Kucinski, Boto Bako, Attila Fülöp und Mike Hoyer (Abbildung 2.44). Nachdem Bendel 1993 Ulm verlassen hatte, wurde das Thema Jugendarbeit eher vernachlässigt. Infolgedessen fand das Jugendtraining nur noch unregelmäßig statt. Innerhalb weniger Jahre wurde das Amt des Jugendleiters mehrmals neu besetzt, jedoch nicht aktiv ausgefüllt.

1998 fand unter Heiko Preuß ein Neuanfang statt. Aus der Kooperation mit dem Humboldt-Gymnasium

mit seiner erfolgreiche Schulschachmannschaft unter Leitung von Ulrich Haug und der SABt TV Wiblingen wurde eine spielstarke Jugendmannschaft geformt. Aus dieser ragten immer wieder Spieler als Bezirksjugendmeister hervor, darunter Carola Rotermund, Jochen Dietl und Michael Herrschaft. Die Trainingsgruppe von Heiko Preuß war ebenfalls klein. Jonathan Schmollinger erinnert sich an eine Größe von sechs bis sieben Spielern. Doch das Training war anspruchsvoll, Heiko Preuß konnte gut erklären und auf die Jugendlichen eingehen. Leider war seine Zeit berufsbedingt sehr knapp. Zusätzliche Aktionen wie die Veranstaltung von Jugendturnieren waren aufgrund mangelnder Unterstützung von anderen Vereinsmitgliedern nicht möglich. Aus der nächsten Generation der Jugendspieler schaffte Jonas Förderreuther den Sprung bis in die höchste Männermannschaft. Er spielte mehrere Einsätze in der Oberliga. Berufsbedingt konnte Heiko Preuß das Jugendtraining ab 2008 bald nur noch alle vier Wochen durchführen, bis es dann 2009 durch seine Auslandstätigkeit ganz eingestellt werden musste. Ein Nachfolger aus dem Verein hat sich bis heute noch nicht gefunden, die letzten Jugendspieler wechselten zur SABt TV Wiblingen und zum SC Weiße Dame Ulm (Quelle: Bendel, Gatzke, Preuß, Schmollinger).

Jugendarbeit beim SC Weiße Dame Ulm

Der SC Weiße Dame Ulm hatte bis zur Jahrtausendwende nur wenige Jugendspieler, das Amt des Jugendleiters wechselte häufig. Jugendmannschaften konnten nur durch Spielgemeinschaften mit anderen Vereinen gebildet werden. Nach Manfred Ferstl war Andreas Thaler der zweite Jugendleiter. Ihm folgte Mark Heidenfeld für fünf Jahre, 1991 übernahm Willi Wolf das Amt. Wolf berichtete von einem Freundschaftskampf mit der Jugendabteilung von Seiffen im Erzgebirge. Das Treffen fand im Cafe Jehle in der Zinglerstraße statt. Nachdem eine Gegeneinladung ausblieb, brach der Kontakt aber ab. Unter seinem Nachfolger Uli Sauter wurde 1994 erstmalig eine Jugendordnung verabschiedet. In den 90er Jahren war Denis Härer erfolgreicher Jugendspieler des Vereins. Er fand durch den Bambini-Cup den Weg zum SC Weiße Dame Ulm. Auf Sauter folgte Joachim Rist, dessen Schützling Joachim Vorwerk 1998 die Jugendleitung übernahm. Zu dieser Zeit war die Jugendarbeit praktisch nicht mehr vorhanden, wie aus einem Vorstandsprotokoll von 1998 hervorgeht. Die Akteure entschlossen sich zu einem Neuanfang. Von mir kam die Idee, einen Jugendschachtag durchzuführen, zu dem alle vereinslosen Spieler freien Eintritt hatten. Am Ende dieser Veranstaltung im April 1999 (Kapitel 2.9.3) wurden die Spieler zum regelmäßigen Training eingeladen. Julian Russ und Matthias Schwab fanden darüber den Weg in den Verein. Sie waren lange Zeit dessen erfolgreichste Jugendspieler. Julian Russ qualifizierte sich regelmäßig für die WJEM. Joachim Vorwerk leitete eine Schach-AG im Scholl-Gymnasium, über die weitere Spieler wie Jonathan Nowak, Bellal Huzurudin, Manuel Betz und Johannes Börmann den Weg zum SC Weiße Dame Ulm fanden. Im Jahr 2000 konnte die erste eigenständige Jugendmannschaft aufgestellt werden. Durch meine Tätigkeit in der Kinderstadtranderholung Ruhetal fand ich weitere interessierte Jugendspieler. 2001 wurde ich zum Jugendleiter gewählt, dabei aber regelmäßig durch andere Spieler unterstützt. In den ersten Jahren engagierten sich Jonathan Nowak und Matthias Schwab, bald stieß Thierry Bubel dazu. Er war mit Unterbrechung Co-Trainer bis 2011. Zeitweilig trainierte auch FM Thomas Gruber die besten Jugendspieler. 2003 konnten erstmalig zwei Jugendmannschaften aufgestellt werden. 2006 stieg Thomas Hartmann in die Vereinsjugendarbeit ein und setzte insbesondere im Training neue Maßstäbe. Zu dieser Zeit begann ich meine Lehrertätigkeit und konnte meine Erfahrungen aus didaktischen Weiterbildungen ebenfalls ins Training einfließen lassen. 2007 wurde David Toker mit 7,0/7 Punkten Württembergischer Meister der U10, er zog sich allerdings bald darauf vollständig aus dem Schach zurück. Auf Thomas Hartmanns Initiative wurde von ca. 2008 bis 2010 ein spezielles Mädchentraining durchgeführt. Der SC Weiße Dame Ulm trat von 2008 bis 2012 regelmäßig bei der Baden-Württembergischen Mädchenmannschaftsmeisterschaft an und richtete sie 2008 und 2012 auch aus (Kapitel 2.4.11). 2010 wurde Robert Mierzwa Württembergischer Vizemeister und qualifizierte sich für die Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft. In diesem Jahr wurde auch mit den Königskindern Hohentübingen und den Schachfreunden Ammerbuch die „Fair zum Erfolg“-Initiative gegründet, der bald weitere Vereine beitraten. Ebenfalls 2010 qualifizierte



Abbildung 2.45: WD Ulm bei der Rückkehr von der Deutschen U14-Meisterschaft

sich die U14-Mannschaft des SC Weiße Dame Ulm mit Frank Bitter, Alexander Kelemen, Julius Deutsch und Anton Boeck erstmalig auch für die Deutsche U14-Mannschaft. Sie wurden von Frieder Smolny betreut (Abbildung 2.45). Auch Hannelore Ufschlag war über lange Jahre regelmäßig als Trainerin beteiligt, zeitweise trainierte auch Ignacio Simo von Koschitzky. Seit 2012 trainiert Johannes Bathray mit viel Einsatz die Spitzengruppe. Seit 2017 trainiert Kevin Pieczka die Anfängergruppe. 2011 stieg die 1. Jugendmannschaft in der Aufstellung Jonathan Schmollinger, Carl Fürderer, Frank Bitter, Niklas Kirn, Walter Veit und Alexander Kelemen erstmalig in die Baden-Württemberg-Jugendliga auf, wo sie sich bis 2014 hielt. Katja Stoll war 2011 aus Bayern zum SC Weiße Dame Ulm gekommen und wurde 2012 Württembergische Meisterin in der U16w, 2013 Württembergische Vizemeisterin in der U18w. 2016 wurde Robert Mierzwa Württembergischer Meister in der Altersgruppe U18, 2019 Ilya Zomartova in der U10.

Der jedoch mit Abstand talentierteste Jugendspieler ist Marius Deuer. Er kam 2015 mit 7 Jahren zum SC Weiße Dame Ulm, hatte zuvor aber schon in Schachzentrum Bemerode (Hannover) gespielt. Mit gerade 10 Jahren hatte er bereits eine DWZ von fast 2000. Neben zahlreichen anderen Erfolgen wurde er 2018 Deutscher Vizemeister der U10 und qualifizierte sich für die Jugendweltmeisterschaft in Santiago de Compostela (Abbildung 2.46). Hier belegte er mit einer fantastischen Bilanz den 10. Platz. Er gewann 6 Partien, darunter gegen den Deutschen Meister Bennet Hagner. Gegen den Europameister Artem Pingin spielte er Remis. Schon seit Jahren gab ihm Johannes Bathray Einzeltraining. Seit 2019 ist Marius Deuer Teilnehmer des Deutschen Nationalkaders und spielte erfolgreich für die Deutsche Nationalmannschaft bei den Europäischen Jugendmannschaftsmeisterschaften.



Abbildung 2.46: Marius Deuer bei der Jugendweltmeisterschaft

2019 zog ich mich aufgrund meiner Heirat aus der Jugendarbeit im Verein fast vollständig zurück. Alexander Kelemen übernahm gemeinsam mit David Ringhut die Jugendleitung.

2.5 Die ungenannten Größen

Im Ulmer Schachleben bleiben bestimmte Namen mit Vereinen oder Geschehnissen für immer verbunden. So wie Erwin Rieger mit der Gründung der Postschachabteilung und der GSM verbunden ist, so ist Peter Janz mit den Jugendturnieren und Georg Sauter mit dem SC Weiße Dame Ulm verbunden. Neben solchen Visionären gibt es aber in allen Vereinen auch zahlreiche Funktionäre und engagierte Spieler, die keine solchen entscheidenden Weichen gestellt haben und denen daher auch kein eigener Abschnitt gewidmet wurde. Dennoch haben sie durch ihren regelmäßigen tatkräftigen Einsatz — teilweise über Jahrzehnte — das Schachleben an vielen Stellen vorangebracht. Ihr Wirken ist für die meisten unscheinbar. Die Leistungen solcher Personen werden meistens erst nach ihrem Rückzug deutlich. Zu ihnen zählt z. B. Wolf-Ulrich Schallennmüller, der seit über 40 Jahren Kassierer bei der SABt Post SV Ulm ist. Weitere solcher Personen wird der aufmerksame Leser vielleicht zwischen den Zeilen herausgelesen haben: Wenn sie z. B. wie Rudolf Rothenbücher, Ludwig Jaedicke oder Hannelore Ufschlag durch die Jahre an vielen Stellen immer wieder genannt werden. Hannelore Ufschlag war von 1979 bis 1997 und von 2001 bis 2007 Vorstandsmitglied des SC Weiße Dame Ulm, später stieg sie wieder ins Jugendtraining ein. Rudolf Rothenbücher ist es vor allem zu verdanken, dass er zahlreiche Zeitungsartikel über das Ulmer Schachleben verfasste und darüber eine Chronik anlegte²⁴. Da ich nun aber selbst seit Jahren das Vereinsleben miterlebe, weiß ich um viele verdiente Personen unseres Vereins, die in diesem Dokument nicht die angemessene Würdigung erfahren. Der Grund liegt zum einen darin, weil es den Rahmen sprengen würde. Zum anderen sind mir viele vergleichbare Personen aus anderen Vereinen und anderen Zeiten nicht bekannt. Ihnen allen ist dieser kleine Abschnitt gewidmet, ohne diese Personen könnte das Ulmer Schachleben nicht existieren.

2.6 Die Parallelwelt der Problemkomponisten und -löser

In der Schachwelt tut sich neben all den Schachspielern, Schachturnieren und Mannschaftsbegegnungen eine Parallelwelt auf: die der Problemkomponisten und -löser. Zwar gibt es keine entsprechenden Vereine, aber immerhin eine Vereinigung mit ca. 500 Mitgliedern: Die „Schwalbe“, die Deutsche Vereinigung für Problemschach. Diese Vereinigung gehört zum Deutschen Schachbund und hat den Rang eines Landesverbandes. Das Handwerk der Problemkomponisten gleicht einer Kunst, während die Löser wie die Spieler Sportler sind. Wie für die Spieler gibt es sowohl für Komponisten als auch für Löser die gängigen Titel FM, IM und GM. Für die Löser gibt es auch eine ELO.

In dieser Parallelwelt sind auch einige Ulmer und ehemalige Ulmer Spieler vertreten. So ist Daniel Papack IM für Komposition, Wilfried Neef FM fürs Lösen, Norbert Geissler ist seit 2018 FM für Schachkomposition. Ein bedeutender ehemaliger Problemkomponist aus Neu-Ulm war Prof. Dr. Rolf Trautner. Er verfasste über 300 Schachaufgaben, darunter einige Meisterwerke. Er spielte für den SK Burlafingen, Josef Bachus durfte als sein Nachbar stets die Aufgaben testen. Am 7. Januar 2005 starb Trautner. Weitere Komponisten sind Oliver Sick, Kurt Keller und Friedrich Wolfenter (alle SABt Post SV Ulm).

Bei der SABt Post SV Ulm erlebte das Problemkomponieren und -lösen in den 80er Jahren Hochkonjunktur. Der Höhepunkt dieser kreativen Phase äußerte sich in der Herausgabe der Postschach-Zeitschrift „Probleme für Tiger“. Diese Zeitschrift war eine Besonderheit, da sie die einzige regelmäßige Problemschachzeitschrift eines Vereines in Deutschland war. Andere Vereinszeitungen hatten lediglich Problem-

²⁴Leider gibt es davon nur noch ein Exemplar, welches der Post SV Ulm aufbewahrt.

Ecken²⁵ (Quellen: Neef, Bachus).

Beim SC Weiße Dame Ulm fand 1985 und 1986 ein Lösungswettbewerb zum Thema Endspielstudien statt. Dabei mussten auch Nebenvarianten angegeben werden. Verantwortlich waren Hans Polifka und Andreas Thaler. Im Gegensatz zu „Schach für Tiger“ wurde dieses Wettbewerbsheft mit dem Namen „Endspielstudien“ nur zwei Mal veröffentlicht. Einmal 1985 und einmal 1986. Die beiden Hefte knüpften an einen Lösungswettbewerb der Schachgruppe Ebner (der Kamleiter und Thaler ja angehörten) aus dem Jahr 1980 an.

2.7 Anekdoten

Der folgende Abschnitt ist den zumeist lustigen Momenten gewidmet, die sich in der Ulmer Schachgeschichte ereignet haben oder die einfach erzählenswert sind. Diese Anekdoten sind keiner bestimmten Zeit zugeordnet. Aus Diskretionsgründen wird nicht jeder Beteiligte beim Namen genannt.

Klaus Hübschmann, der die Limericks über die SAbt Post SV Ulm verfasste, saß bei Mannschaftsspielen stets auf einem Kissen von zu Hause mit einem Schachbrettmuster. Eines Tages fragte ihn ein Spieler der gegnerischen Mannschaft, warum er auf so einem Schachbrettkissen säße. Daraufhin entgegnete Klaus Hübschmann „Weil ich mit dem Arsch analysiere“ (von Peter Janz und Rudolf Rothenbücher).

Bei einem Aufstiegsspiel in die Oberliga vermutlich Ende der 60er Jahre fehlte der Spieler Wolfgang Häge. Gunter Wanitschke spielte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr für die SAbt Post SV Ulm, sondern für Würzburg. Er war jedoch in Ulm zu Besuch und wurde kurzerhand unter den Namen Wolfgang Häge eingesetzt. Die Spieler der gegnerischen Mannschaft kannten weder ihn noch Häge. Wanitschke gewann, der Sieg stand in der Zeitung und bald darauf gratulierte Hermann Seitz Häge zu seinem Sieg. Häge verstand den Glückwunsch natürlich nicht und war es schließlich selber, der den Regelverstoß anzeigte. Die Konsequenz war, dass das Brett von Wanitschke und alle Folgebretter als verloren für die SAbt Post SV Ulm gewertet wurden, womit das Spiel haushoch verloren war (von Fritz Gatzke).

Als Erwin Rieger in den 70er Jahren von der Schacholympiade in Israel mit einer Menge an Taschen voller Schachutensilien zurückkehrte, vergaß er am Förderband im Flughafen Stuttgart einen seiner Koffer. Es war der Koffer mit der Schachsammlung von Jonas Vogel. Als Erwin Rieger schon am Bahngleis war, fiel ihm der fehlende Koffer auf. Er kehrte zurück zu der Halle mit den Förderbändern, die inzwischen menschenleer war. Er suchte das Förderband und sah hinter einer Absperrung den vermissten Koffer. Da er sich alleine wähnte, überwand er die Absperrung und ging zu seinem Koffer. Gerade wollte er ihn mitnehmen, als ihm auf einmal jemand auf die Schulter klopfte und fragte, was er denn da tue. Er drehte sich um und sah einen Ordnungsbeamten. Doch Erwin Rieger hatte Glück: Nachdem er sich ausgewiesen hatte und sagen konnte, was sich in dem (noch verschlossenen) Koffer befand, konnte er ihn wieder mitnehmen (von Erwin Rieger).

Rudolf Frimmel war der Lehrer von Herbert Bachus. Er lud ihn in die Gaststätte „Stadt Lindau“ zum Vereinsabend des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm ein. So brachte Josef Bachus senior seine beiden Söhne Herbert und Josef zum Vereinsabend des Schachvereins Ulm/Neu-Ulm. Josef war gerade 10 Jahre alt. Das Urteil der zumeist älteren Herren war klar: Herbert sei gut und er solle gefördert werden. Josef Bachus hielten sie allerdings noch für etwas zu jung. Für Josef Bachus senior kam das überhaupt nicht in Frage, weil er beide Söhne für geeignet hielt. So brachte er ihn zu Leo Zimprich, der in Burlafingen mit zwei bis drei Jugendlichen, darunter seinem eigenen Sohn, gerade eine Jugendarbeit aufbaute. Drei Jahre später war

²⁵Dies war aus den später erscheinenden Problemschachjahrbüchern zu entnehmen.

Josef Bachus als 13-jähriger Nordoberschwäbischer Meister — unter den Erwachsenen (von Josef Bachus).

Auslöser für die Gründung des SC Weiße Dame Ulm war nicht zuletzt auch ein Tischkicker. Denn im Vereinsheim des Post SV Ulm stand für alle frei zugänglich ein Tischkicker, der von den Jugendlichen oft und gerne genutzt wurde. Georg Sauter war darüber sehr verärgert und forderte vom Abteilungsleiter Walter Frey, er solle ein Machtwort sprechen und den Jugendlichen die Nutzung des Tischkickers verbieten. Dies tat Walter Frey aber nicht, was laut Klaus Bischoff und Hannelore Ufschlag auch ein Grund für die Abspaltung war. Vielleicht war es der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Georg Sauter war so aktiv, dass er manchmal auch etwas zu viel tat und andere Vereinsmitglieder zur Untätigkeit erzog. So pflegte er lange Zeit sämtliche Bretter aufzubauen, sobald er zum Vereinsabend kam. Eines Abends war Georg Sauter nicht da. Als Klaus Heinrich kam, stellte dieser völlig überrascht fest, dass noch gar keine Bretter aufgebaut waren. Er fragte Albert Lepschi, ob denn kein Vereinsabend wäre (von Albert Lepschi).

Als die Ulmer Hochschulmannschaft 1990 Deutscher Hochschulmeister wurde, war das Turnier mit wenigen Mannschaften besetzt. Der Start des Turniers war kurz vor der Deutschen Wiedervereinigung. Es begann am 20.05.1990 und war das letzte westdeutsche Turnier, ostdeutsche Mannschaften durften aber außer Konkurrenz mitspielen. Die Hochschule Breslau startete als Gastmannschaft und gewann das Turnier vor Dresden und Ulm. Bei der Siegerehrung wurde Breslau vom Turnierleiter als quasi großdeutscher Sieger bezeichnet und die Hochschule Dresden zum Deutschen Meister ernannt. Ulm bekam als Zweiter die Silberplaketten. Ein Rieseneklat, der erst von der Ulmer Hochschulverwaltung erkannt wurde, die wohl im Gegensatz zur Ulmer Mannschaftsführung die Ausschreibung gelesen hatte und die Fahrt wie immer sponserte. Ein Anruf genügte: Ulm wurde nachträglich zum Sieger erklärt und bekam die goldenen Plaketten nachgeschickt. Am 18.04.1991 verlieh die Stadt Ulm der Mannschaft für besondere sportliche Leistungen die Ehrenplakette in Silber (von Ralf Bendel, Matthias Hönsch, Mark Heidenfeld).

Ein Ulmer Schachspieler hatte wenig Skrupel, andere Schachspieler auch sehr spät noch anzurufen. Eines Tages fragte Michael Bauersfeld seinen Vereinskollegen Albert Lepschi: Dreimal darfst du raten, wer mich heute Nacht um 2 Uhr angerufen hat (von Albert Lepschi).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine IM-Norm zu erhalten. Die schnellste besteht darin, bei einer Schacholympiade teilzunehmen (wozu die wenigsten Kandidaten die Gelegenheit bekommen) und hier in 13 Spielen die Norm zu erspielen. Die Schacholympiade 1998 in Kalmückien stand unter schlechten Vorzeichen. Eine kritische Reporterin war ermordet worden, woraufhin zahlreiche Spieler das Turnier boykottierten. Aufgrund dieses Umstandes wurde Mark Heidenfeld Stammspieler in der irischen Mannschaft. Kalmückien ist auch in der Infrastruktur sehr zurückgeblieben. Das führte dazu, dass der Turnierraum zur 1. Runde noch gar nicht bezugsfähig war. So hatten die Spieler den ersten Tag frei und das Turnier musste auf 12 Runden gekürzt werden. Damit wurde auch die Vorgabe, bei 13 Spielen eine IM-Norm zu erspielen, auf 12 Spiele reduziert. Mark Heidenfeld hatte also doppeltes Glück: Er kam in den Genuss durch die Teilnahme bei einer Schacholympiade eine IM-Norm zu erhalten und diese noch unter vereinfachten Bedingungen. Im Nachhinein bestätigte er seine Norm aber durch zahlreiche Spiele (von Mark Heidenfeld).

Die folgende Anekdote habe ich selber erlebt, als ich mit einer Jugendmannschaft mit einem Zug zu einem Spiel fuhr. David Toker besuchte damals die erste Schulklasse. Er war im Begriff, ins Erste-Klasse-Abteil zu gehen. Ich sagte ihm, dass er da nicht hindürfte, denn das sei erste Klasse. Da entgegnete er mir staubtrocken: „Ja ich bin doch erste Klasse“.

2.8 Historische Turniere

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über Turniere, welche in der Vergangenheit in Ulm und Neu-Ulm stattfanden. Es ist bemerkenswert, wie vielseitig diese Sammlung ist und wie viele Ideen sich hier widerspiegeln. Vielleicht regt es den einen oder anderen Schachspieler an, ebenfalls ein Turnier auszurichten und dort alte oder auch neue Ideen umzusetzen.

2.8.1 Offene Turniere

Weihnachtsblitzturnier

Peter Janz erinnerte sich an das Weihnachtsblitzturnier des Schachverein Ulm/Neu-Ulms in den 50er Jahren im Salzstadel. Im Gegensatz zu heute gab es damals aber noch keine Schachuhren, sondern eine Tonbandansage gab im 10-Sekunden-Takt die Anweisung zum Zug. Dies führte immer wieder zu Unruhe. Denn wenn nach der Durchsage zum Zug der entsprechende Spieler nicht zog, benachteiligte er den gegnerischen Spieler, der natürlich auf den Zug drängte.

Wiblinger Weihnachtsblitzturnier

Die Blausteiner Schachchronik erwähnt in einem Eintrag von 1962 das traditionelle Wiblinger Weihnachtsblitzturnier, an dem einige Blausteiner Spieler teilnahmen. Joachim Frank konnte sich noch an dieses Turnier erinnern. Es war öffentlich und fand ebenfalls mit Tonbandansage (10-Sekunden-Takt) jeweils am 2. Weihnachtsfeiertag im Gasthaus Hirsch in der Hauptstraße in Wiblingen statt.

Wiblinger Pokalturnier

Joachim Frank erinnert sich auch noch an ein Pokalturnier der Schachgruppe Wiblingen, welches ebenfalls öffentlich war. Der Pokal wurde von der Bettfedernfabrik Fritz gestiftet. Das erste Endspiel fand 1962 mit der Partie Frontzek (Blaustein) gegen Frank statt, Frank gewann. Das Turnier wurde laut Frank mit langer Bedenkzeit ausgetragen.

Nikolaus-Turnier

Ludwig Jaedicke erinnerte sich an das Nikolaus-Turnier in den 60er Jahren. Dieses war ein Jugendschnellschachturnier, welches an einem Wochenende nahe Nikolaus ausgerichtet wurde. Ausrichter war der Schachverein Ulm/Neu-Ulm. Peter Janz erinnert sich weiter, dass es sich hierbei um ein Mannschaftsturnier handelte, an dem vor allem regionale Vereine teilnahmen. In Bestzeiten spielten hier bis zu 60 Spieler mit.

Gunther-Wanitschke-Gedenkturnier

Gunther Wanitschke war Mitglied des Post SV Ulm und Deutscher Hochschulmeister (Abbildung 2.47). Er verunglückte Ende der 60er Jahre tödlich. Sein Bruder Roland Wanitschke sponserte daraufhin Preise für ein Turnier zu seinen Ehren: Das Gunter-Wanitschke-Gedenkturnier. Es wurde zum ersten Mal 1971 durchgeführt und mindestens 17. Mal jährlich durchgeführt (Tabelle 2.25). Im Jahr 1973 entfiel es aufgrund eines Fahrverbots am Sonntag. Dieses Turnier war ein Wanderpokalturnier mit wechselndem Blitzmodus (Anfangszeit 7 Minuten, später 5 Minuten). Es gab eine Vorrunde und mehrere Finalgruppen A, B, C, ... Der Sieger der A-Gruppe erhielt den Wanderpokal. Eingeladen waren Spieler aller Vereine. Bei diesem Turnier nahmen regelmäßig über 100 Spieler teil, 1984 waren es 126. Nachdem Roland Wanitschke das Turnier nicht mehr sponserte, wurde es eingestellt.

Jahr	Sieger	Ort
1971	Klundt, Klaus	Gräfelfing
1972	Klundt, Klaus	Gräfelfing
1974	Janz, Peter	Ulm
1975	Klundt, Klaus	Gräfelfing
1976	Klundt, Klaus	Gräfelfing
1977	Klundt, Klaus	Gelnhausen
1978	Hartmann, Wolfram	SK Bamberg 1868
1979	Feustel, Bernhard	SK Bamberg 1868
1980	Kindermann, Stefan	München
1981	Bischoff, Klaus	SAbt Post SV Ulm
1982	Kreutzkamp, Reinhold	Rheydt/Lülsdorf
1983	Bischoff, Klaus	Bayern München
1984	Kindermann, Stefan	Bayern München
1985	Bischoff, Klaus	Bayern München
1986	Bischoff, Klaus	Bayern München
1987	?	?
1988	?	?

Tabelle 2.25: Sieger Gunter Wanitschke Gedenkturnier



Abbildung 2.47: Gunther Wanitschke



Abbildung 2.48: Ulmer Stadtpokal 1983: Mark Erler erhält den Stadtpokal

Dreikönigsturnier

Der SK Burlafingen richtete von 1971 bis 2001 das Dreikönigs-Blitzturnier aus. Die Teilnehmer kamen aus dem Umkreis. 1982 nahmen an diesem Turnier über 100 Spieler teil, 2001 waren es nur noch 14. Darüber hinaus gab es Schwierigkeiten mit der Lokalität, weswegen das Turnier danach eingestellt wurde (Tabelle 2.8.1). Der Organisator und Turnierleiter war Ernst Farr.

Ulmer Stadtpokal

Der Ulmer Stadtpokal wurde von 1979 bis 1999 durchgehend vom SC Weiße Dame Ulm ausgerichtet. Die Initiative kam vom Vereinsgründer Georg Sauter. Gestiftet wurde der Ulmer Stadtpokal vom Ulmer Wochenblatt. Neben dem Wanderpokal gab es 200 DM Preisgeld. Darüber hinaus gab es Sonderpreise für die besten Vereinslosen, Damen und Jugendlichen. Auch 10 Flaschen Sekt wurden verlost. Nach der ersten Runde gab es eine sogenannte Hoffnungsrunde, in der auch die Verlierer der ersten Runde noch eine Chance bekamen. Erst nach der zweiten Runde galt das KO-System (Tabelle 2.27).

In den Zeitungsartikeln ist von einer Wiederbelebung des vor 15 Jahren eingeschlafenen Stadtpokals die Rede. Laut Franz Kamleiter handelte es sich hierbei um den Ur-Donaupokal. Dieser war nicht für Jugendliche, sondern für Erwachsene und fand nur wenige Male mit geringer Besetzung statt. Allerdings ist der Begriff „Wiederbelebung“ nicht richtig gewählt, denn dieser Ur-Donaupokal war ein Mannschaftsturnier, während der Stadtpokal ein Einzelturnier war. Auch die ausdrückliche Einladung von Vereinslosen war erst ein Merkmal des von Georg Sauter eingeführten Stadtpokals, womit er besonders den Breitensport fördern wollte (Abbildung 2.48).

Jahr	Spieler	Verein
1969	Gözl	SC Günzburg
1970	Wanitschke, Gunther	SAbt Post SV Ulm
1971	Czada, Manfred	SF Vöhringen
1972	Lechleitner	SC Günzburg
1973	Janz, Peter	SAbt Post SV Ulm
1974	Czada, Manfred	SF Vöhringen
1975	Riedel, H.	SK Krumbach
1976	Namyslo, Holger	SF Biberach
1977	Bachus, Herbert	SK Burlafingen
1978	Bischoff, Klaus	SAbt Post SV Ulm
1979	Bischoff, Klaus	SAbt Post SV Ulm
1980	Bischoff, Klaus	SAbt Post SV Ulm
1981	Fritz	SF Pfullingen
1982	Bartenschlager	SC Leipheim
1983	IM Bischoff, Klaus	Bayern München
1984	? Lumpert	SK Krumbach
1985	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
1986	Sick, Oliver	SAbt Post SV Ulm
1987	Link, Uli	SAbt Post SV Ulm
1988	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
1989	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
1990	Bech, R.	TSG Ehingen 1848
1991	Lindenmaier, Reinhard	Sabt Post SV Ulm
1992	Römer, Uli	SAbt Post SV Ulm
1993	Rentschler	Sabt TSV Langenau
1994	Schulze, Andreas	SAbt Post SV Ulm
1995	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
1996	Kockevskij, Alexander	SK Göggingen
1997	Oberst, Thomas	SAbt Post SV Ulm
1998	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
1999	Römer, Ulrich	SAbt Post SV Ulm
2000	Kaiser, D.	?
2001	Rasch, Gerhard	SK Burlafingen

Tabelle 2.26: Pokalsieger des Dreikönigsturniers

Jahr	Sieger	Verein
1979	Bischoff, Klaus	SAbt Post SV Ulm
1980	Dörflinger, Josef	SAbt Post SV Ulm
1981	Bachus, Josef	SK Burlafingen
1982	Habel, Christoph	SAbt Post SV Ulm
1983	Erlor, Mark	SAbt Post SV Ulm
1984	Rentschler, Jochen	TSV Langenau
1985	Rentschler, Jochen	TSV Langenau
1986	Namyslo, Holger	SF Biberach
1987	Dörflinger, Josef	SAbt Post SV Ulm
1988	Dörflinger, Josef	SAbt Post SV Ulm
1989	Namyslo, Holger	SF Biberach
1990	Oesterle, Peter	SAbt Post SV Ulm
1991	Rentschler, Jochen	TSV Langenau
1992	Schulze, Andreas	SAbt Post SV Ulm
1993	Oesterle, Peter	SAbt Post SV Ulm
1994	Oesterle, Peter	SAbt Post SV Ulm
1995	Oesterle, Peter	SAbt Post SV Ulm
1996	Schlais, Harald	TSV Langenau
1997	Hörsch, Heiner	TSV Langenau
1998	Oberst, Thomas	SAbt Post SV Ulm
1999	Oberst, Thomas	SAbt Post SV Ulm

Tabelle 2.27: Sieger des Ulmer Stadtpokals

Telekom-Cup

Zwischen 1995 und 2000 richtete die SAbt Post SV Ulm in der Telekom-Kantine den Telekom-Cup aus²⁶. Es war ein offenes Schnellschachturnier mit 30 Minuten Bedenkzeit. In den ersten Jahren wurde noch mit neun Runden, später mit sieben Runden Schweizer-System gespielt. Die Teilnehmerzahlen lagen zwischen 42 und 55 Spielern. Organisiert wurde das Turnier von Walter Frey (Tabelle 2.28).

Ulmer Blitzmeisterschaft

Die Ulmer Blitzmeisterschaft war ein Blitzturnier mit 5 Minuten Bedenkzeit. Ausgerichtet wurde das Turnier monatlich zwischen März und Dezember von der SAbt Post SV Ulm und dem SC Weiße Dame

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
1995	Pieper, T. (Post SV Ulm)	Cieza, A. (Sindelfingen)	Oesterle, P. (Post SV Ulm)
1996	Oesterle, P. (Post SV Ulm)	Heidenfeld, M. (WD Ulm)	Oberst, T. (Post SV Ulm)
1997	Heidenfeld, M. (Post SV Ulm)	?	?
1998	Fritz, R. (Post SV Ulm)	Roemer, U. (Post SV Ulm)	Cieza, A. (Sindelfingen)
1999	Fritz, R. (Post SV Ulm)	Renner, Ch. (Erfurter SK)	Lindenmaier, R. (SC Burl.)
2000	Roemer, U. (Post SV Ulm)	Umansky, M. (TSV Haunstetten)	Fritz, R. (Post SV Ulm)

Tabelle 2.28: Sieger Telekom Cup

²⁶Die Telekom wurde 1992 als „De.Te.Mobil Deutsche Telekom Mobilfunk GmbH“ von der Deutschen Post abgespalten.

Ulm. Dabei wurde zwischen den Lokalen der beiden Vereine gewechselt. Das Turnier fand vermutlich 1993 zum ersten Mal statt, da 1995 die dritte stattfand.

2.8.2 Städteturniere

Vierstädteturnier

Das Vierstädteturnier war ein Turnier zwischen den Städten Göppingen, Geislingen, Schwäbisch-Gmünd und Ulm. Es wurde von Walter Frey in einer Chronik erwähnt, jedoch nicht näher erläutert. Auch in der ersten Vereinszeitung der SAbt Post SV Ulm von 1956 wurde es erwähnt. Dort steht, dass es alljährlich stattfindet. Insofern ist davon auszugehen, dass es schon einige Jahre vor 1956 stattfand. Laut dieser Zeitung dominierte Göppingen das Turnier, 1956 wurde eine gemischte Mannschaft aus den beiden Ulmer Vereinen aufgestellt. Der Schachverein stellte elf, die SAbt Post SV Ulm fünf Spieler. Insgesamt wurden also 16 Spieler aufgestellt. 1956 siegte Schwäbisch-Gmünd, 1960 die Ulmer.

Pokalwettbewerb mit Innsbruck, Zürich und Bozen

Ein weiteres Turnier dieser Art war der Pokalwettbewerb mit Innsbruck, Zürich und Bozen. Es wurde zwischen 1975 und 1977 ausgerichtet. Ausrichtende Vereine waren Bradl Innsbruck, Sihlfeld Zürich und SAbt Post SV Ulm. Die Spieler stammten aus allen Vereinen der entsprechenden Städte. Ob Bozen gemeinsam mit Innsbruck oder alleine gespielt hat, ist nicht mehr klar.

Bereits am 27. Mai 1972 hatte es in Innsbruck eine Begegnung zwischen Ulm und Innsbruck gegeben — hier waren auch Spieler Langenaus vertreten. Gespielt wurde an 44 Brettern, die Begegnung endete 23:21 für Innsbruck. Peter Janz war mit einigen Jugendlichen schon vorher angereist. Die Jugendlichen spielten bei einem Mannschaftsblitzturnier mit, bei dem auch die Mannschaften des gleichzeitig stattfindenden Mitropa-Cups mitspielten. Nur knapp entging den Ulmern der Turniersieg.

2.8.3 Jugendturniere

Jugend-Stadtmeisterschaft

Zusätzlich zur Stadtmeisterschaft gab es lange Jahre die Jugendstadtmeisterschaft. An diesem Turnier durften Jugendliche unter 20 Jahren teilnehmen. Das Turnier wurde schriftlich nachgewiesen zum ersten Mal 1969 vom Post SV Ulm ausgerichtet. Organisator war Peter Janz. Über den Spiel-Modus der ersten Jugend-Stadtmeisterschaften liegen keine Informationen mehr vor. Wie auch bei der Stadtmeisterschaft gab es bezüglich des Teilnehmerfeldes Änderungen. 1984 wurde die Jugend-Stadtmeisterschaft nur noch für Jugendliche unter 14 ausgetragen, die Bedenkzeit betrug hier 2 x 45 Minuten. Das Turnier wurde mindestens bis 1997 weitergeführt, vermutlich mit Unterbrechungen.

Donau-Pokal für Jugendmannschaften

1969 veranstaltete der Post SV Ulm unter Leitung von Peter Janz erstmalig den Donau-Pokal für Jugendmannschaften. Dabei handelte es sich um Vierermannschaften mit Spielern, die unter 20 Jahre alt sein mussten. Spielort war der Erfrischungsraum des Fernmeldelehrlingsheims in der Gneisenaustraße 60 in Ulm. Je nach Teilnehmerzahl wurde das Turnier im Runden- oder Schweizersystem mit 15 Minuten Bedenkzeit pro Spieler ausgetragen. An diesem Turnier nahmen Mannschaften aus ganz Süddeutschland, der Schweiz, Österreich und sogar aus Berlin teil. Das bedeutete zur damaligen Zeit noch mehr als heute. Schließlich gab es noch zwei deutsche Staaten, und West-Berlin war eine Insel in der DDR. Die Berliner wurden begleitet von Horst Metzging, dem späteren Geschäftsführer des Deutschen Schachbundes. Auch aus Bamberg kam eine Mannschaft unter anderem mit den Spitzenspielern Bernd Feustel, Gerd Treppner,

Jahr	Sieger
1969	Augsburger Schachjugend
1970	Schachjugend Stuttgart Bad-Canstatt
1971	SK Bamberg 1868
1972	SK Bamberg 1868
1973	SK Bamberg 1868
1974	SK Bamberg 1868
1975	TB Erlangen 1888
1976	SC Canstatt
1977	München 1836
1978	SV Marbach
1979	SV Marbach

Tabelle 2.29: Sieger Donau-Pokal für Jugendmannschaften

Wolfram Hartmann und Gerald Hartmann. Umso bemerkenswerter sind die Erfolge kleiner Vereine. Der benachbarte Verein SC Burlafingen belegte 1969 in der B-Gruppe den 1. Platz. 1971 nahmen an diesem Turnier 52 Mannschaften teil. Das Turnier wurde in den Folgejahren bis mindestens 1979 wiederholt, die Teilnehmerzahlen nahmen deutlich ab. Das Turnier musste laut Janz eingestellt werden, da durch Umbaumaßnahmen die Räumlichkeiten zu klein wurden. Die großen Teilnehmerzahlen gingen laut Janz auch auf den Umstand zurück, dass es zu dieser Zeit viel weniger Jugendturniere gab als heutzutage. Dementsprechend gut besucht waren die wenigen Turniere dieser Zeit, zu denen auch der Donaupokal gehörte.

Jugend-Schachturnier bzw. Schach-Jugendturnier

Das Jugendschachturnier war ein Jugendturnier mit langer Bedenkzeit (1 Stunde) und wurde vom Post SV Ulm ausgerichtet. Das Turnier wurde frühestens 1987 und mindestens bis 1993 ausgerichtet. Organisator war Ralf Bendel. Auf der ersten Ausschreibung steht Jugend-Schachturnier, auf den letzten Schach-Jugendturnier. Eingeladen waren alle Jugendspieler unter 20 Jahren aus dem Ulmer Raum. Gespielt wurde in drei Altersgruppen für die A-, B- und C-Jugend (entspricht U20, U17 und U15). Die Bedenkzeit betrug eine Stunde, ausgetragen wurden die Spiele an mehreren Freitag-Abenden.

Bambini-Cup

Der Bambini-Cup oder auch Jugend-Stadt-Pokal war ein Begleitturnier zum Ulmer Stadtpokal des SC Weiße Dame Ulm. Er wurde wie auch der Stadtpokal vom Ulmer Wochenblatt gestiftet und fand 1994 zum ersten Mal statt. Wie oft er wiederholt wurde, ist unklar. Eingeladen waren Jugendspieler, die jünger als 15 Jahre alt waren. Das Turnier wurde im Schnellschachmodus mit maximal 30 Minuten pro Partie und Spieler im Schweizer System an einem Tag durchgeführt. Die Teilnahme war kostenlos, es gab zusätzlich noch Mannschaftswertungen sowie weitere Sonderwertungen. Die Teilnehmer kamen aus Ulm, Neu-Ulm, Berghülen, Laupheim, Langenau und Westerstetten. Sieger des ersten Bambini-Cups war Dennis Haerer, gefolgt von Benjamin Werner, Martin Beisswenger, Mathias Krätschmer, Christoph Fichtner, Jochen Dietl, Markus Neidlinger, Markus Stiener, Sandra Gröner und Martin Kleiner.

Hugendubel Team-Cup

Von 2006 bis 2013 veranstaltet die Buchhandlung Hugendubel in ihrer Buchhandlung jeweils am Samstag vor Schulbeginn den Hugendubel Team-Cup. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit Chessbase statt,



Abbildung 2.49: Donaupokal für Jugendmannschaften 1971

Jahr	Mannschaft	Spieler 1	Spieler2
2006	Tippkicker	Axel Thoma	Florian Löffler
2007	Der Lord	Frank Bitter	Fabian Müller
2008	Die Nusskicker	Hannes Krieg	Mehmet Basaran
2009	Dumm, dümmer, wir	Robert Mierzwa	Jakob Salzmann
2010	Heilige Rübe	Moritz ?	Dennis ?
2013	Die Schieber	Jens Hoffmann	Simeon Triantafillidis

Tabelle 2.30: Sieger Hugendubel Team Cup Ulm

die das Spielmaterial und einen Kommentator stellte. Bei diesem Turnier traten in zwei Gruppen jeweils acht Zweier-Mannschaften aufeinander, die beiden besten jeder Gruppe qualifizieren sich fürs Halbfinale. Die Bedenkzeit betrug 10 Minuten. Zugelassen waren Kindern jünger als 12 Jahre. Im Gegensatz zu anderen Turnieren wurde eine Turnierruhe erst gar nicht angestrebt, da der Kommentator ununterbrochen mit Mikrofon die Stellungen kommentierte. Auf diese Weise entstand allerdings eine Wettkampfstimmung wie in einer Arena (Abbildung 2.50), (Tabelle 2.30).

Stadtmeisterschaft der Jugend

Um die Schachjugend auf eine künftige Funktionärstätigkeit vorzubereiten, wurden 2012 einige Jugendspieler des SC Weiße Dame Ulm darum gebeten, ein eigenes Turnier auszurichten. Die Jugendlichen übernahmen diese Aufgabe sehr gerne und organisierten die 1. Stadtmeisterschaft der Jugend. Die Kerngruppe bei der ersten Ausrichtung bestand aus Frank Bitter, Alexander Kelemen und Fabian Müller. Sie wurde unterstützt von Walter Veit, Robert Mierzwa, David Ringhut und Julius Deutsch. Ursprünglich sollte es die 1. Ulmer Jugendstadtmeisterschaft sein. Da diese aber bereits in den 60er Jahren von Peter



Abbildung 2.50: Finale beim 1. Hugendubel Team-Cup 2006

Jahr	U18	U16	U14
2012	Löffler, F. (Jedesheim)	Günther, E. (Laichingen)	Piskaykin, B. (Friedrichshafen)
2013	—	Zhong, C. (WD Ulm)	Renz, J. (Vöhringen)
2015	Zhong, C. (WD Ulm)	Armstrong, P. (WD Ulm)	Abdul Zahra Kazem, Y. (Neu-Ulm)
2016	—	Weichsberger, S. (Vöhringen)	Rieger, M. (Jedesheim)
2017	Pufahl, A. (Obersulmetingen)	Wehrwein, De. (WD Ulm)	—

Tabelle 2.31: Sieger Stadtmeisterschaft der Jugend U14 — U18

Janz durchgeführt wurde, kam dieser Name nicht mehr in Frage und musste etwas abgewandelt werden. Das Turnier wurde in verschiedenen Altersgruppen mit 7 Runden und 30 Minuten Bedenkzeit gespielt (diese Bedenkzeit wurde aber fast nie ausgenutzt). Für die einzelnen Spieler wurden extra Namensschilder erstellt. Die Stadtmeisterschaft der Jugend wurde zum ersten Mal am 29. September 2012 ausgerichtet (Abbildung 2.51) und 2013 sowie von 2015 bis 2017 wiederholt. Die Organisatoren wechselten sich ab. Walter Veit schied durch seinen Umzug bald aus, Robert Mierzwa und David Ringhut übernahmen später mehr Verantwortung, Sarah Belgomri wurde zu einer zentralen Figur. Das letzte Turnier wurde von ihr, Philipp Lerche und Joshua Tellbach organisiert.



Abbildung 2.51: Siegerehrung bei der Stadtmeisterschaft der Jugend 2012

Jahr	U12	U10
2012	Bengel, A. (Laichingen)	Grünwald, M. (Jedesheim)
2013	Aberle, F. (Laupheim)	Rieger, M. (Jedesheim)
2015	Rieger, M. (Jedesheim)	Rieger, F. (Jedesheim)
2016	Baron, S. (Lindau)	Deuer, M. (WD Ulm)
2017	Koch, M. (WD Ulm)	Deiringer, J. (Jedesheim)

Tabelle 2.32: Sieger Stadtmeisterschaft der Jugend U10 — U12



Abbildung 2.52: Nichtraucher-Seniorenturnier, rechts: Heinrich Maurer

2.8.4 Seniorenturniere

Donaupokal

Interessanterweise war der Donau-Jugendpokal ein Nachfolger für ein Seniorenturnier, zu dem Vereine entlang der Donau eingeladen wurden. An diesem nahmen aber nur sehr wenige Mannschaften teil. Am 26. Juni 1960 fand ein Donaupokal mit gerade vier Mannschaften statt: SAbt Post SV Ulm, Schachverein Ulm/Neu-Ulm, SF Mengen und SV Thalfingen — die SAbt Post SV Ulm gewann. Wie oft dieser „Ur-Donaupokal“ stattfand, ist aus schriftlichen Unterlagen nicht mehr zu entnehmen.

Ulmer Nichtraucher-Seniorenturnier

Das Ulmer Nichtraucher-Seniorenturnier war ein Turnier für Senioren über 55 Jahren, bei dem ein absolutes Rauchverbot galt — eine Einschränkung, die zu dieser Zeit keine Selbstverständlichkeit war. Aus den Ingo-Auswertungen geht hervor, dass es von 1986/1987 bis 1989/1990 stattfand. Die Teilnehmerzahl war auf zehn Personen begrenzt, da das Turnier im Rundensystem mit zwei Stunden Bedenkzeit für 40 Züge gespielt wurde. In den ersten beiden Turnieren wurde Erwin Rieger Sieger, in den letzten beiden Horst Witt (dies ließ sich anhand der Punktezahl rekonstruieren, die weiteren Plätze leider nicht). Organisator war Walter Dietrich. In Abbildung 2.52 sind links in der Mitte Walter Dietrich, rechts vorne Heinrich Maurer, links hinten Erwin Rieger zu sehen.

Ulmer Seniorenschnellschachmeisterschaft

Die Ulmer Seniorenschnellschachmeisterschaft war ein Schnellschachturnier im Rundensystem für Senioren. Sie wurde vermutlich 1993 zum ersten Mal ausgetragen. 1994 fand nachweislich die zweite statt. Von



Abbildung 2.53: Heinrich Maurer Turnier im Seniorenschachkreis

weiteren Turnieren ist nichts bekannt.

Seniorenstadtmeisterschaft

Die offiziell anerkannte Seniorenstadtmeisterschaft war ein Seniorenturnier, welches im Rundensystem in einer A- und einer B-Gruppe gespielt wurde. Dabei gab es eine Hin- und eine Rückrunde. Das Turnier fand von 2000 bis 2015 im Generationentreff (früher Altentreff) statt. Es begann im Januar und lief je nach Teilnehmerzahl zeitlich schwankend bis ins Frühjahr. Teilnahmeberechtigt waren alle Männer ab 60 Jahren und alle Frauen ab 55 Jahren. Wegen Teilnehmermangel wird sie seit 2015 nicht mehr ausgetragen. Die Ergebnisse wurden dankenswerterweise von Ludwig Jaedicke zusammengestellt (Tabelle 2.33).

Heinrich-Maurer-Ehrenturnier

Am 2. Februar 2008 starb Heinrich Maurer, der Begründer des Seniorenschachkreises. Ihm zu Ehren wurde im Generationentreff von 2008 bis 2015 am Ende des Jahres ein Heinrich-Maurer-Gedenktournament veranstaltet. Das Turnier wurde standardmäßig mit 40 Minuten Bedenkzeit pro Spieler als Rundensystem ausgerichtet. Bei zu großer Teilnehmerzahl wurde der Modus angepasst (Abbildung 2.53). Das Turnier gab es schon vor dem Tod von Heinrich Maurer, hieß damals aber noch nicht so und wurde mit 2 x 45 Minuten Bedenkzeit gespielt (2007 mit 2 x 35 Minuten). Wegen Teilnehmermangel wird es seit 2015 nicht mehr durchgeführt. Auch diese Ergebnisse wurden von Ludwig Jaedicke zusammengestellt.

Jahr	1. Platz	2. Platz	3. Platz
1984	Sauter, Georg (WD Ulm)	?	?
1985	Kleinwort, Hans	?	?
1986	Rothenbücher, Rudolf (Post)	Kleinwort, Hans	Henninger; Frimmel, R.; Sauter, G.
1987	Kleinwort, Hans	Witt, Horst	Rothenbücher, Rudolf
1988	Hensinger, Ernst	?	?
1989	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	?	?
1990	Bleher, Walter (Post)	?	?
1991	Kleinwort, Hans	?	?
1992	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	?	?
1993	Frey, Walter	Bleher, Walter	Jaedicke, Ludwig
1994	Marbach, Eduard	?	?
1995	Bleher, Walter (Post Ulm)	Marbach, Eduard (Neu-Ulm)	Sauter, Georg (WD Ulm)
1996	Bleher, Walter (Post Ulm)	?	?
1997	Bleher, Walter (Post Ulm)	Frimmel, Rudolf	Frey, Walter/Sauter, Georg
1998	?	?	?
1999	?	?	?
2000	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	Sanna, Giuseppe (?)	Buschow, Horst (?) / Bannmert, Edmund (?)
2001	Rothenbücher, Rudolf (Post)	Frey, Walter (Post)	González, José (Neu-Ulm)
2002	Rothenbücher, Rudolf (Post)	Sanna, Giuseppe (Neu-Ulm)	Rothenbücher, Rudolf (Post)
2003	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	Sanna, Giuseppe (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)
2004	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	González, José (Neu-Ulm)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)
2005	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Sanna, Giuseppe (Post)
2006	Bleher, Walter (Post)	Bleher, Walter (Post)	Sanna, Giuseppe (Post)
2007	Sanna, Giuseppe (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Kühn, Bernd (Jedesheim)
2008	Bleher, Walter (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Gatzke, Fritz (Post)
2009	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Hoffart, Alexander (WD Ulm)
2010	Bleher, Walter (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Gatzke, Fritz (Post)
2011	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Hoffart, Alexander (WD Ulm)
2012	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Gatzke, Fritz (Neu-Ulm)
2013	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Schallenmüller, Wolf-Ulrich (Post)	Gatzke, Fritz (Neu-Ulm)
2014	Gatzke, Fritz (Neu-Ulm)	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Sanna, Giuseppe (Neu-Ulm)

Tabelle 2.33: Platz 1 bis 3 der Ulmer Seniorenstadtmeisterschaft

Jahr	1. Platz	2. Platz	3. Platz
2004	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	Gaiser, Erich (Neu-Ulm)	González, José (Neu-Ulm)
2005	Rothenbücher, Rudolf (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	González, José (Neu-Ulm)
2006	Rothenbücher, Rudolf (Post)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)	González, José (Neu-Ulm)
2007	Bammert, Edmund (Bergh.)	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)	Rothenbücher, Rudolf (Post)
2008	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Sanna, Giuseppe (Post)	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)
2009	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Frimmel, Rudolf (Neu-Ulm)
2010	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Kühn, Bernd (Jedesheim)
Apr. 2011	Kühn, Bernd (Jedesheim)	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)
Dez. 2011	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Gatzke, Fritz (Post)	Hoffart, Alexander (WD Ulm)
2012	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Heinrich, Klaus (WD Ulm)	Sanna, Giuseppe (Neu-Ulm)
2013	Kühn, Bernd (Jedesheim)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Gatzke, Fritz (Neu-Ulm)
2014	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Nuber, Reinhard (Neu-Ulm)	Kühn, Bernd (Jedesheim)
2015	Hoffart, Alexander (WD Ulm)	Bognar, Hans (Burlafingen)	Jaedicke, Ludwig (Neu-Ulm)

Tabelle 2.34: Heinrich-Maurer-Ehrenturnier, Rang 1 bis 3

2.8.5 Spezielle Turniere

Ulmer Damen-Meisterschaft

Die Ulmer Damenmeisterschaft wurde 1975 von Georg Sauter durchgeführt, der damals noch Abteilungsleiter der SAbt Post SV Ulm war. Vorausgegangen waren Einsteigerkurse, die ebenfalls Georg Sauter durchführte. Später gab es die Damen-Stadtmeisterschaft als Begleitturnier zur Ulmer Stadtmeisterschaft.

Stadtmeisterschaft für Vereinslose

1990 fand auf Initiative von Georg Sauter eine Stadtmeisterschaft für Vereinslose statt. Ca. 10 Personen nahmen teil, das Turnier wurde nicht wiederholt.

Schach-Dauerlauf

Am 6. Mai 2017 und am 3. Juni 2018 gab es in der Friedrichsau einen Schach-Dauerlauf. Ideengeber und Organisator war ich. Da ich aber auch selber teilnahm, übernahmen vor allem Franz Schmid und Thomas Hartmann die Turnierleitung. Vermutlich war die Veranstaltung im Mai 2017 sogar die erste auf der Welt. Zumindest konnte mit Google auch in verschiedenen Sprachen nichts Gleichartiges gefunden werden. Und so wurden die Sieger auch selbstbewusst als Weltmeister im Schach-Dauerlauf bezeichnet. Ausrichter war der SC Weiße Dame Ulm. Dabei liefen die Teilnehmer jeweils eine Runde Dauerlauf und spielten anschließend Schach gegeneinander. Bei der ersten Veranstaltung musste der Verlierer sitzen bleiben (beim Remis der Weiße) und gegen den nächsten freien Spieler spielen. Die Turnierleitung konnte aber einen Joker einsetzen, der es den Verlierern ermöglichte weiterzulaufen. Dies sollte vor allem dazu dienen, dass Kinder nicht ewig sitzen blieben. Die Turnierleitung setzte diesen dann aber bei allen ein, die mehr als einmal verloren hatten. Beim 2. Turnier wurden die Regeln verbessert: Es gab eine verlängerte Strecke, welche die Verlierer laufen mussten. Die Sieger gewannen einen Gutschein im angrenzenden Biergarten Teutonia. Die Veranstaltung zog teilweise auch vereinslose Spieler an und kam bei allen Teilnehmern gut an. An den Veranstaltungen nahmen 13 bzw. 14 Spieler teil. Leider fanden sich für die dritte geplante Veranstaltung keine Helfer, weswegen es zu keiner Fortsetzung mehr kam.

Jahr	1. Platz	2. Platz	3. Platz
2017	Oesterle, P. (vereinslos)	Fleischer, F. (WD Ulm)	Ilg, J. (Dietmannsried)
2018	Porzer, Th. (Plochingen)	Fleischer, F. (WD Ulm)	Natterer, Philipp (Göppingen)

Tabelle 2.35: Sieger Schach-Dauerlauf



Abbildung 2.54: Schachdauerlauf 2018 in der Friedrichsau

2.9 Regelmäßige Turniere bis in die Gegenwart

Im folgenden Abschnitt werden Turniere in Ulm und Neu-Ulm beschrieben, welche bis heute regelmäßig stattfinden. Vereinsinterne Turniere werden nicht berücksichtigt.

2.9.1 Offene Turniere

Ulmer Stadtmeisterschaft

Die Ulmer Stadtmeisterschaft (Abbildung 2.55) ist das bedeutendste aller Ulmer Schachturniere. Sie wird seit 1957 bis heute jährlich mit wechselnden Modi durchgeführt. Anfang der 1980er Jahre verfasste Fritz Gatzke von der SABt Post SV Ulm bereits eine Chronik über die Stadtmeisterschaft [chroSt], die auf der Webseite der SABt Post SV Ulm weiter geführt wurde [SchAPost]. Nach übereinstimmenden Erinnerungen aller Zeitzeugen fand 1957 die erste Ulmer Stadtmeisterschaft statt. Einen Ulmer Stadtmeister gab es aber schon zuvor — bekannt ist Max Zodel im Jahr 1953. Dieser wurde aber durch das Vereinsturnier des Schachverein Ulm/Neu-Ulms ermittelt.

Seit der Ausrichtung der Ulmer Stadtmeisterschaft ist es für Spieler und Vereine aus Ulm ein besonderer Reiz, Ulmer Stadtmeister zu werden bzw. ihn zu stellen. Besonderes Merkmal der Ulmer Stadtmeisterschaft ist es bis heute, dass sie stets von mehreren Vereinen ausgerichtet wird. Ins Leben gerufen wurde sie durch die SABt Post SV Ulm. Rekordsieger ist Peter Janz, er belegte sieben Mal den 1. Platz — 1969 allerdings geteilt mit Günter Höret. Der wahrscheinlich jüngste Sieger war Christof Habel, der als 16-jähriger 1975 die Stadtmeisterschaft zum ersten Mal gewann. 1975 wurde das Turnier auch erstmals für Spieler aus Nicht-Ulmer Vereinen geöffnet, wie aus einem internen Schreiben hervorgeht. 1997 wurde das Turnier vollständig offen gespielt, es konnte also jeder Schachspieler mitspielen. Im Jahr 2000 wurde die Ulmer Stadtmeisterschaft um Breitensport-Elemente wie Ratingpreise ergänzt, nachdem der Ulmer Stadtpokal eingestellt wurde. 2011 wurde mit Joshua Lüdtke erstmals ein vereinsloser Spieler Stadtmeister (Tabellen 2.9.1 und 2.9.1). Zurzeit beträgt die Bedenkzeit 90 Minuten für die ersten 30 Züge und 30 Minuten für den Rest. 2019 gab es zwei Spielorte: Die Mensa des SC Weiße Dame Ulm und Onko Clar Cert Neu-Ulm.

Georg-Sauter-Gedächtnisturnier

Georg Sauter starb am 2. August 2004 nach schwerer Krankheit. Ihm zu Ehren wurde 2006 von seiner langjährigen Mitspielerin Hannelore Ufschlag das Georg-Sauter-Gedächtnisturnier eingeführt. Dieses Schnellschachturnier des SC Weiße Dame Ulm mit 9 Runden und 15 Minuten Bedenkzeit findet jedes Jahr an einem Samstag im Juni oder Juli statt. Bis 2013 wurde das Turnier im Gasthof Krone in Söflingen ausgerichtet. 2014 zog man jedoch um in die neue Mensa des Anna-Essinger-Gymnasiums, da von der Gaststätte zu viele Auflagen bzgl. der Aufbauzeit und des Spieltages gestellt wurden (Tabelle 2.38).

DWZ-Gruppenturnier Wiblingen

Die SABt TV Wiblingen veranstaltete 2005 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des TV Wiblingens ein 5-rundiges Schnellschachturnier. Die erfolgreiche Durchführung dieser Veranstaltung ermutigte die Wiblinger, ein solches Turnier regelmäßig durchzuführen. Man entschied sich für ein jährliches DWZ-Gruppenturnier. Jeweils 6 Spieler mit möglichst geringem DWZ-Unterschied bilden eine Gruppe. In jeder Gruppe wird ein Rundenturnier mit 25 Minuten Bedenkzeit gespielt. Der Reiz besteht darin, dass je nach Zusammensetzung jeder Spieler ein Favorit in seiner Gruppe sein kann — allerdings auch ein DWZ-Schwächster. Das Turnier findet seit 2008 jährlich am Ende der Sommerferien statt (Abbildung 2.57). 2019 fiel es aus, eine Weiterführung ist unsicher.



Abbildung 2.55: Ulmer Stadtmeisterschaft 2008



Abbildung 2.56: Siegerehrung beim Georg-Sauter-Turnier 2011

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
1957	Sielaff, Rudolf (Post Ulm)	Holster, Hans (SV Ulm)	Frey, Walter (Post Ulm)
1958	Holster, Hans (SV Ulm)	Sielaff, Rudolf (Post Ulm)	Elsner, Eberhard (SV Ulm)
1959	Poppner, Dietmar (Post Ulm)	Meier (SV Ulm)	Holster (SV Ulm)
1960	Janz, Peter (Post Ulm)	Sielaff, Rudolf (Post Ulm)	Holster, Hans (SV Ulm)
1961	Elsner, Eberhard (SV Ulm)	Poppner, Dietmar (Post Ulm)	Wanitschke, Gunther (Post Ulm)
1962	Frey, Walter (Post Ulm)	Dr. Schilhansl, Walter (SV Ulm)	Meier (SV Ulm)
1963	Janz, Peter (Post Ulm)	Kliem (Post Ulm)	Bröker (Post Ulm)
1964	Janz, Peter (Post Ulm)	Poppner, Dietmar (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)
1965	Janz, Peter (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)	Höret, Günther (Post Ulm)
1966	Poppner, Dietmar (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)	Janz, Peter (Post Ulm)
1967	Poppner, Dietmar (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)	Brandl (SV Ulm)
1968	Höret, Günther (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)	Frimmel (SV Ulm)
1969	Höret, Günther/Janz, Peter (beide Post Ulm)	Häge (Post Ulm)	Häge (Post Ulm)
1970	Janz, Peter (Post Ulm)	Frey, Walter (Post Ulm)	Hübschmann (Post Ulm)
1971	Janz, Peter (Post Ulm)	Höret, Günther (Post Ulm)	Hübschmann (Post Ulm)
1972	Kliem, Helmut (Post Ulm)	Höret, Günther (Post Ulm)	Janz, Peter (Post Ulm)
1973	Isert, Bernd (Post Ulm)	Höret, Günther (Post Ulm)	Kliem, Helmut (Post Ulm)
1974	Link, Ulrich (Post Ulm)	Gatzke, Fritz (Post Ulm)	Lörcher, Heiner (Post Ulm)
1975	Habel, Christoph (Post Ulm)	Lörcher, Heiner (Post Ulm)	Rothbücher, Rudolf (Post Ulm)
1976	Köhler, Jörg (Post Ulm)	Pfommer (Post Ulm)	Gatzke, Fritz (Post Ulm)
1977	Bachus, Josef (Burl)	Lippmann (Post Ulm)	Link, Ulrich (Post Ulm)
1978	Hunold, Lothar (Blaustein)	Hörsch, Heiner (Lang)	Rentschler (Lang)
1979	Dörfinger, Josef (Vöhr.)	Fröhling (SV Ulm)	Gatzke, Fritz (Post Ulm)
1980	Dörfinger, Josef (Vöhr.)	Fröhling (SV Ulm)	Link, Ulrich (Post Ulm)
1981	Staber, Ulrich (SV Ulm)	Ferst, Manfred (WD Ulm)	Paserat (Post Ulm)
1982	Fritz, Roland (Post Ulm)	Dörfinger, Josef (Post Ulm)	Schwalbe (Post Ulm)
1983	Dörfinger, Josef (Post Ulm)	Koch (Post Ulm)	Erlar (Post Ulm)
1984	Pieper, Thomas (Post Ulm)	Erlar (Post Ulm)	Römer, Ulrich (Post Ulm)
1985	Pieper, Thomas (Post Ulm)	Bendel, Ralf (Post Ulm)	Heidenfeld, Mark (WD Ulm)

Tabelle 2.36: Platz 1 bis 3 der Ulmer Stadtmeisterschaft 1957 — 1985 [SchAPost]

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
1986	Heidenfeld, Mark (WD Ulm)	Pieper, Thomas (Post Ulm)	Schulze, Andreas (Post Ulm)
1987	Österle, Peter (Post Ulm)	Römer, Ulrich (Post Ulm)	Erler (Post Ulm)
1988	Römer, Ulrich (Post Ulm)	Sick, Oliver (Post Ulm)	Link, Ulrich (Post Ulm)
1989	Rentschler, Jochen (Post Ulm)	Römer, Ulrich (Post Ulm)	Pieper, Thomas (Post Ulm)
1990	Österle, Peter (Post Ulm)		
1991	Seeger, Peter (Neu-Ulm)		
1992	Ciecza, Arcadio (WD Ulm)	Lindenmaier, Reinhard (Post Ulm)	Over, Klaus (Post Ulm)
1993	Kaiser, Dieter (Post Ulm)	Österle, Peter (Post Ulm)	Krätschmer, Kai (Burl)
1994	Heidenfeld, Mark (WD Ulm)		
1995	Österle, Peter (Post Ulm)		
1996	Lainburg, Viktor (WD Ulm)	Chalaida (WD Ulm)	Lepschi, Albert (WD Ulm)
1997	Pieper, Thomas (Post Ulm)	Lainburg, Viktor (WD Ulm)	Schulze, Andreas (Post Ulm)
1998	Römer, Ulrich (Post Ulm)	Cieza, Arcadio (WD Ulm)	Pieper, Thomas (Post Ulm)
1999	Oberst, Thomas (Post Ulm)	Österle, Peter (Post Ulm)	Lainburg, Viktor (WD Ulm)
2000	Pieper, Thomas (Post Ulm)	Cieza, Arcadio (Sind.)	Quist (Langenau)
2001	Kaiser, Dieter (Post Ulm)		
2002	Oberst, Thomas (Post Ulm)	Meyer (Vöhringen)	Heinrich, Klaus (WD Ulm)
2003	Orlowski, Jürgen (Post Ulm)	Oberst, Thomas (Post Ulm)	Geutebrück (WD Ulm)
2004	Oberst, Thomas (Post Ulm)	Schulze, Andreas (Post Ulm)	Wolf, Rainer (WD Ulm)
2005	Bachus, Josef (Burl.)	Schulze, Andreas (Post Ulm)	Kramer, Tobias (Post Ulm)
2006	Schulze, Andreas (Post Ulm)	Oberst, Thomas (Post Ulm)	Anistratov, Dimitri (Jedesh.)
2007	Anistratov, Dimitri (Jedesh.)	Gebhardt, Uwe (WD Ulm)	Hörsch, Heiner (Lang.)
2008	Schulze, Andreas (Post Ulm)	Gebhardt, Uwe (WD Ulm)	Gallwitz, Helge (WD Ulm)
2009	Schulze, Andreas	Grosse, Manfred (Sind.)	Anistratov, Dimitri (Jedesh.)
2010	Anistratov, Dimitri (Jedesh.)	Krassowizkij, Jaroslaw (Jedesh.)	Wolf, Rainer (WD Ulm)
2011	Lüdke, Joshua (-)	Smolny, Frieder (WD Ulm)	Fleischer, Frank (WD Ulm)
2012	Mayer, Arnd (Jedesh.)	Anistratov, Dimitri (Jedesh.)	Schwab, Matthias (WD Ulm)
2013	Fleischer, Frank (WD Ulm)	Maurer, Ferdinand (Furth)	Schwab, Matthias (WD Ulm)
2014	Weber, Franz-Josef (WD Ulm)	Wolf, Rainer (WD Ulm)	Mayer, Arnd (Jedesh.)
2015	Bathray, Johannes (Böblingen)	Weber, Franz Josef (WD Ulm)	Mayer, Arnd (Jedesh.)
2016	Schwab, Matthias (Böblingen)	Müller, Philipp (Weingarten)	Wolf, Rainer (WD Ulm)
2017	Wolf, Rainer (WD Ulm)	Mayer, Arnd (Jedesh.)	Bildt, Maximilian (Zirndorf)
2018	Bildt, Maximilian (WD Ulm)	Fröhlich, Franziska (WD Ulm)	Behringer, Daniel (Biberach)
2019	Bathray, Johannes (WD Ulm)	Bildt, Maximilian (WD Ulm)	Krauß, Rainer (WD Ulm)

Tabelle 2.37: Platz 1 bis 3 der Ulmer Stadtmeisterschaft seit 1986 [SchAPost]

Jahr	1. Platz	2. Platz	3. Platz
2006	FM Anistratov, D. (Jedesheim)	Schweigert, W. (Vöhringen)	Weber, F.-J. (Monheim)
2007	Mack, W. (Laupheim)	FM Cieza, A. (Sindelfingen)	Fleischer, F. (Salach)
2008	IM Schneider, I. (Bindlach-Aktionär)	IM Dobosz, H. (Tamm)	IM Bronznik, V. (Schw. Gmünd)
2009	FM Anistratov, D. (Jedesheim)	IM Schneider, I. (Berlin)	FM Müller, R. (Schw. Gmünd)
2010	IM Heidenfeld, M. (Post Ulm)	Smolny, F. (WD Ulm)	Zimmermann, U. (Bebenhausen)
2011	Krassowizkij, J. (Jedesheim)	IM Heidenfeld, M. (Post Ulm)	FM Fritz, R. (Post Ulm)
2012	FM Berchtenbreiter, M. (Pang/Rosenheim)	FM Krassowizkij, J. (SC Böblingen)	FM Gheng, J. (Erdmannshausen)
2013	FM Orlovski, J. (Post Ulm)	Hönick, A. (Schw. Gmünd)	Wolf, R. (WD Ulm)
2014	FM Nuber, K. (Dillingen)	FM Krassowizkij, J.	Kilinger, W. (Garching)
2015	FM Anistratov, D. (Jedesheim)	Rajic, I. (Bayern München)	Egle, H. (WD Ulm)
2016	IM Heidenfeld, M. (Jedesheim)	Bathray, J. (SC Böblingen)	Jochens, A. (Norderstedt)
2017	IM Heidenfeld, M. (Jedesheim)	Smolny, F. (SC WD Ulm)	Jochens, A. (SC WD Ulm)
2018	Sinz, B. (Biberach)	Bathray, J. (Böblingen)	Reutschler, H. J. (Langenau)
2019	Anistratov, D. (Jedesheim)	Fritz, R. (Post Ulm)	Oesterle, P. (vereinslos)

Tabelle 2.38: Georg Sauter Gedächtnisturnier, Rang 1 bis 3

Jahr	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
2008	Vuckovic, A. (SSF 1879)	Smolny, F. (WD Ulm)	Teuber, W. (SF Blaustein)
2009	Fleischer, F. (WD Ulm)	Denkinger, R. (Langenau)	Fix, G. (Post Ulm)
2010	Smolny, F. (WD Ulm)	Gatzke, F. (Post Ulm)	Haug, H. (Jedesheim)
2011	Neidlinger, M. (Burlafingen)	Hengstberger, U. (Obersulm.)	Haug, H. (Jedesheim)
2012	Schweitzer, M. (Post Memm.)	Stork, S. (Langenau)	Zierke, M. (Wiblingen)
2013	Fleischer, F. (WD Ulm)	Grosse, M. (Langenau)	Ostertag, St. (Urach)
2014	Fleischer, F. (WD Ulm)	Lachmayer, M. (Langenau)	Heinrich, K. (WD Ulm)
2015	Krauß, R. (WD Ulm)	Heinrich, K. (WD Ulm)	Denkinger, R. (Blaustein)
2017	Rentschler, J. (Langenau)	Eichhorn, A. (Jedesheim)	Hoffart, A. (WD Ulm)
2018	Fleischer, F. (WD Ulm)	Denkinger, R. (Blaustein)	Ranjan Kumar, R. (—)

Tabelle 2.39: Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 1 bis 3

Jahr	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6
2008	Kühn, B. (Jedesheim)	Staresina, M. (Weiler)	Stork, S. (Langenau)
2009	Goda, R. (Jedesheim)	v. Schwerin, R. (Jedesheim)	Andritzke, K.-H. (WD Ulm)
2010	Klein, F. (Wiblingen)	Hengstberger, U. (Obersulm.)	Winkler, A. (Deizisau)
2011	Kühn, B. (Jedesheim)	Goda, R. (Jedesheim)	Lechler, W. (Rainau)
2012	Zimmermann, J. (Post Memm.)	Juric, D. (Urach)	Rieken, B. (WD Ulm)
2013	Bornmüller, E. (WD Ulm)	Ege, A. (Reute)	Herrscher, P. (Jedesheim)
2014	Kühn, B. (Jedesheim)	Denkinger, R. (Blaustein)	Pletz, B. (Thalfingen)
2015	Pletz, B. (Thalfingen)	Klaß, Ph. (Münsingen)	—
2017	Peleskei, J. (Langenau)	Nagy, E. (Langenau)	Dettling, Ph. (Thalfingen)
2018	—	—	—

Tabelle 2.40: Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 4 bis 6

Jahr	Gruppe 7	Gruppe 8	Gruppe 9
2008	Focht, P. (Neu-Ulm)	Möritz, P. (Ehingen)	Napiralla, J. (Langenau)
2009	Holzer, D. (WD Ulm)	Kirn, N. (WD Ulm)	Hartmann, W. (WD Ulm)
2010	Pletz, B. (WD Ulm)	Borowsky, B. (Wiblingen)	Wunder, F. (Weiler)
2011	Piskaykin, B. (Friedrichshafen)	Brischar, R. (Jedesheim)	Schieß, C. (Post Memmingen)
2012	Schieß, C. (Post Memmingen)	—	—
2013	Herrscher, S. (Jedesheim)	Mavraj, Miftar (Wiblingen)	—
2014	Maul, A. (Post Memmingen)	Fries, S. (Post Memmingen)	Bürck, I. (Urach)
2015	—	—	—
2017	Nagy, A. (Langenau)	—	—

Tabelle 2.41: Wiblinger Gruppenturniersieger Gruppen 7 bis 9



Abbildung 2.57: Sieger des Wiblinger DWZ-Gruppenturnier 2012

960-Stadtmeisterschaft

2011 veranstaltete der SC Weiße Dame Ulm ein 960-Schnellschachturnier mit 15 Minuten Bedenkzeit. Im Jahr darauf übernahm die SAbt Post SV Ulm die Organisation und führte die erste offizielle 960-Stadtmeisterschaft mit 25 Minuten Bedenkzeit ein (Abbildung 2.58). Durchgeführt wird das Turnier jährlich im August im Vereinsheim der SAbt Post SV Ulm (Tabelle 2.42). Organisator ist Gerald Fix.

Turniere zur Ulmer Schachgeschichte

Es ist eine Tradition, dass jede neue Version der Ulmer Schachgeschichte mit einem zugehörigen Turnier veröffentlicht wird. Dabei hatte bisher jedes Turnier seinen eigenen Charakter. Es mag wie ein Witz der Geschichte klingen, dass die Ulmer Schachgeschichte auch diese Turniere beschreibt. Allerdings ist es

Rang	Platz 1	Platz 2	Platz 3
2012	Preuß, H (Post Ulm)	Schwab, M. (WD Ulm)	Kramer, Ch. (Post Ulm)
2013	Krassowitzkij, J. (Buchen)	Krauss, R. (WD Ulm)	Preuß, H. (Post Ulm)
2014	Stürmer, A. (Post Ulm)	Preuß, H. (Post Ulm)	Kramer, Ch. (Post Ulm)
2015	Kramer, Ch. (Post Ulm)	Oesterle, P. (vereinslos)	Preuß, H. (Post Ulm)
2016	Preuß, H. (Post Ulm)	Kramer, Ch. (Post Ulm)	Grosse, M. (Jedesheim)
2017	Kramer, Ch. (Post Ulm)	Preuß, H. (Post Ulm)	Stürmer, A. (Post Ulm)
2018	Kramer, Ch. (Post Ulm)	Preuß, H. (Post Ulm)	Namyslo, H. (Biberach)
2019	Preuß, H. (Post Ulm)	Oesterle, P. (vereinslos)	Bossinger, P. (Jedesheim)

Tabelle 2.42: Sieger Ulmer 960-Stadtmeisterschaft



Abbildung 2.58: 960-Stadtmeisterschaft 2013

unumgänglich, wenn man die Vollständigkeit wahren möchte.

Am 13. Juli 2012 fand in der Mensa des Anna-Essinger-Gymnasiums die Zeitreise-Veranstaltung statt. Damals stellte ich die Schachgeschichte in einem ca. eineinhalb-stündigen Vortrag vor, zuvor fand eine Bilderschau mit Bildern des Ulmer Schachlebens mit der Moldau als Begleitmusik statt. Die Mensa war ausgeschmückt mit alten Dokumenten und Einladungen zu historischen Veranstaltungen. Den Abschluss bildete ein Nostalgieblitzturnier, bei dem wie früher keine Uhren verwendet wurden, sondern eine Zeitanzeige im 5-Sekunden-Takt weiß bzw. schwarz ansagte. Das Turnier war für alle Beteiligten sehr lehrreich, denn es geschah oft das, was ältere Zeitzeugen von früheren Turnieren dieser Art beschrieben: Bei der Ansage zog ein Spieler nicht und überlegte etwas länger, woraufhin der Gegner sehr gereizt reagierte. Davon abgesehen war es ausgesprochen schwierig, in komplizierten Stellungen nach nur fünf Sekunden zu ziehen, während man in einfachen Stellungen gar nicht so viel Zeit benötigte. Auch die Turnierzeit dauerte deutlich länger als erwartet und so wurden die geplanten elf Runden zuerst auf neun und schließlich auf sieben gekürzt. Die meisten Beteiligten waren froh, dass sie so etwas selber miterleben konnten, ein Interesse an einer Wiederholung dieses Turniermodus signalisierte aber keiner. Zu dieser Veranstaltung kam auch Wilfried Neef. Ich erfuhr von ihm, dass er dem SSV Omar Ulm angehörte und noch mehr Details wusste. Bald darauf stieß ich auf weitere Zeitzeugen (z. B. Joachim Frank) und Quellen und es wurde klar, dass die Schachgeschichte um große Teile ergänzt werden musste.

Die zweite Veröffentlichung fand am 12. Oktober 2013 im Rahmen eines Turniers zur Ulmer Schachgeschichte statt. Die Veranstaltung fand im Generationentreff statt, der die Seniorenschachgruppe beherbergt. Das Ziel bestand vor allem darin, ein Treffen möglichst vieler alter Spieler und Funktionäre des Ulmer Schachlebens durchzuführen. Dieses Ziel wurde erreicht: Es kamen neben Erwin Rieger und Peter



Abbildung 2.59: Gruppenbild Turnier zur Ulmer Schachgeschichte

Janz — der nach langer Zeit wieder ein Turnier leitete — auch der erste Sieger der Ulmer Stadtmeisterschaft Rudolf Sielaff. Daneben die erste Siegerin der Ulmer Damenmeisterschaft Heidi Fischer, IM Mark Heidenfeld, FM Roland Fritz, Uli Link und andere frühere Spitzenspieler der SAbt Post SV Ulm. Zu den Teilnehmern gehörten aber auch alte Jugendspieler des SC Weiße Dame Ulm, die inzwischen aus dem Schach ausgestiegen sind wie Jonathan Nowak und David Toker sowie zahlreiche aktive Spieler der Ulmer Schachszene (Abbildung 2.60). Leider konnte ausgerechnet Ludwig Jaedicke, dem die Lokalität zu verdanken war, aufgrund von Terminkollision nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Weitere zeitweilige Gäste, die nicht am Turnier teilnahmen, waren Ernst Farr, Rudolf Rothenbücher und Josef Bachus. Auch bei dieser Veranstaltung gab es eine Bilderschau, anschließend ein Schnellschachturnier in zwei Spielgruppen.



Abbildung 2.60: Spitzenduell am Originalschauplatz, Rudolf Sielaff als Zuschauer

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
2012	FM Cieza, A. (vereinslos)	Fleischer, F. (WD Ulm)	Oesterle, P. (vereinslos)
2013	IM Heidenfeld, M. (Post Ulm)	FM Fritz, R. (Post Ulm)	Bendel, R. (Friedberg)
2015	IM Heidenfeld, M. (Post Ulm)	FM Namyslo, H. (Biberach)	FM Orłowski, J. (Post Ulm)

Tabelle 2.43: Sieger der Turniere zur Ulmer Schachgeschichte

Die dritte Veranstaltung im Rahmen der Ulmer Schachgeschichte fand am 21. März 2015 im Ristorante Italiano DA VINCI in Neu-Ulm statt. Dieses Lokal hatte großen Symbolwert, denn die Adresse ist die Augsburgstr. 19 — also genau der Ort, an dem fast genau 130 Jahre zuvor der erste Ulmer Schachverein ins Leben gerufen wurde. Wie auch bei den beiden Vorgängerveranstaltungen gab es wieder eine Bilderschau, die allerdings kürzer war, als Hintergrundmusik lief die Overtüre 1812 von Peter Tschaikowski. Da die Schachgeschichte um zahlreiche Details aus der Vorkriegszeit bereichert wurde, hielt ich wieder einen Vortrag speziell über diese Zeit, anschließend fand wieder ein Schnellschachturnier in zwei Gruppen statt. Bei diesem Turnier war auch Rudolf Sielaff wieder mit von der Partie. Die Besucherzahlen hielten sich zahlenmäßig sehr in Grenzen. An beiden Turnieren nahmen zusammen nur 16 Spieler teil, den Vortrag besuchten ein paar Personen mehr. Dafür war völlig überraschend die Südwest-Presse gekommen und sorgte dafür, dass diese kleine Veranstaltung der breiten Masse zugänglich wurde.

Turniere in der Sudpfanne

Im Restaurant Sudpfanne organisiert Heiko Sieber in unregelmäßigen Abständen Schnellschachturniere (Abbildung 2.61). Das erste fand am 8. September 2019 mit 30 Teilnehmern statt, das 2. wurde als

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
2013	Gatzke, F. (Post Ulm)	Fix, G. (Post Ulm)	Lepschi, A. (WD Ulm)
2015	Fix, G. (Post Ulm)	Gatzke, F. (TSV Neu-Ulm)	Abdul Zahra Kazem, Y. (TSV Neu-Ulm)

Tabelle 2.44: Sieger der B-Turniere zur Ulmer Schachgeschichte



Abbildung 2.61: 1. Turnier in der Sudpfanne 2019

Datum	Platz 1	Platz 2	Platz 3
08.09.2019	Oesterle, Peter	Cieza, Arcadio	Sieber, Heiko (SK Hof)
06.01.2020	Schlais, Harald (Langenau)	Sieber, Heiko (SK Hof)	Krauß, Rainer (WD Ulm)

Tabelle 2.45: Turniere in der Sudpfanne

Dreikönigsturnier am 6. Januar 2020 veranstaltet. Die Turniere trugen zur Wiederbelebung des offenen Schachtreffs in der Sudpfanne bei (Tabelle 2.45).

2.9.2 Seniorenturniere

ULMER SENIORENPOKAL

Der ULMER SENIORENPOKAL (die Großschreibung ist Bestandteil des Namens) ist ein Seniorenturnier, welches seit 1987 gespielt wird. In den ersten Jahren fand er nur einmal pro Jahr statt, seit 1994 zwei Mal. Es ist das einzig verbliebene Seniorenturnier, welches regelmäßig ausgetragen wird. Als die beiden Seniorengruppen sich ab 2010 vereinten, wurde aus dem Seniorenpokal das B-Turnier der Seniorenstadtmeisterschaft. Diese wurde aber nach 2015 wegen Teilnehmermangel nicht mehr gespielt, während der Seniorenpokal weiterhin ausgetragen wird. Die Pokale wurden von verschiedenen Teilnehmern des Seniorentreffs gestiftet. Dabei gab es auch Turnierdurchführungen ohne Pokal. Sehr lange wurde das Turnier von Hans Merkle organisiert. Nach dessen Tod übernahm Hermann Suttner die Turnierleitung, ihm folgte Rolf Steinwachs vom TSV Reute. Das Turnier wird mit 2 Stunden Bedenkzeit gespielt und nach DWZ ausgewertet. Paul Sturm ist der letzte noch lebende Spieler, der bei der Gründung dabei war. Er stiftete den 1. Pokal. Tabelle 2.46 zeigt die bekannten Sieger.

2.9.3 Kinder- und Jugendturniere

Ulmer Kinder- und Jugendschachtag

Der Kinder- und Jugendschachtag wurde von 1999 bis 2001 vom SC Weiße Dame Ulm als Werbeveranstaltung durchgeführt, die Organisation lag bisher in meinen Händen. 2001 wurde die Veranstaltung in die Grand-Prix-Reihe eingereiht, weswegen deutlich mehr Teilnehmer kamen als zu den beiden Vorgängerveranstaltungen. Ich hatte das Turnier allerdings sehr schlecht organisiert, ein paar technische Pannen kamen hinzu. Die Veranstaltung begann viel zu spät und verlief sehr chaotisch. Dies schreckte mich vor einer Weiterführung des Turniers ab. 2004 wurde anlässlich des 25-jährigen Vereinsjubiläums im Vorstand der Ruf nach einer Wiederholung laut. Aus den Fehlern wurden Konsequenzen gezogen. Seitdem wird er jährlich an einem Samstag oder Sonntag zwischen Mai und Juli durchgeführt und lief organisatorisch meistens gut. Das Turnier setzt sich zusammen aus einem Schnellschachturnier in verschiedenen Altersgruppen mit 15 Minuten Bedenkzeit und einem Tandemblitzturnier mit 5 Minuten Bedenkzeit. Bis 2006 wurde auch ein Mannschaftsblitzturnier durchgeführt. Da drei Turniere aber zu lange dauern, wurde dieser Teil des Turniers seit 2007 nicht mehr durchgeführt. Dafür findet seit 2009 in der Pause Geländeschach statt: ein Geländespiel, welches an Schach angelehnt ist. Auch die Altersgruppen änderten sich im Laufe der Jahre. Bis 2005 gab es auch eine Altersgruppe U20. Da diese aber zumeist sehr dünn und mehrmals gar nicht besetzt war, wurde sie gestrichen. Die Sieger waren 2001 Markus Neidlinger vom SC Burlafingen und 2005 Frank Römischer vom SVG Vaihingen. Auch die Altersgruppe U8 wurde wegen Teilnehmermangel zeitenweise gestrichen.

Die für mich wichtigste Erfahrung aus dem Chaosturnier 2001 war, dass große und auch peinliche Fehler kein Grund zum Rückzug sein brauchen. Man kann sehr viel aus ihnen lernen und es bei nächster Gelegenheit umso besser machen, wenn man die Vergangenheit nicht vergisst. Darum wurden die Fehler auch

Turnier	Datum	1. Platz	2. Platz
1	1987	Paul Sturm	Walter Dietrich
2	1988	Edmund Bammert	Walter Dietrich
3	1989	Paul Sturm	Oskar Bachhuber
4	1990	Oskar Bachhuber	Hans Merkle
5	1991	Paul Sturm	Oskar Bachhuber
6	1992	Dr. Erich Geiselhardt	Franz Schmalz
7	1993	Walter Dietrich	Hans Merkle
8	1994	Walter Dietrich	Paul Sturm
9	1994	Paul Sturm	Hans Merkle
10	1995	Hans Merkle	Paul Sturm
11	1995	Paul Sturm	Dr. Erich Geiselhardt
Die Sieger von 1996 bis 2013 sind nicht verfügbar			
42.	05.2014	Guiseppe Sanna	Erwin Schröttner
43.	12.2014	Klaus Heinrich	Guiseppe Sanna
44.	06.2015	Klaus Heinrich	Erwin Schröttner
45.	12.2015	Klaus Heinrich	Ludwig Jaedicke
46.	07.2016	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
47.	12.2016	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
48.	05.2017	Fritz Gatzke	Klaus Heinrich
49.	10.2017	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
50.	03.2018	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
51.	07.2018	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
52.	12.2018	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
53.	05.2019	Klaus Heinrich	Fritz Gatzke
54.	10.2019	Fritz Gatzke, Klaus Heinrich	
55.	wegen Corona unterbrochen		

Tabelle 2.46: ULMER SENIORENPOKAL: Bekannte Sieger



Abbildung 2.62: Siegerehrung beim Ulmer Kinder- und Jugendschachtag 2011

hier nicht verschwiegen.

Kinderschachturnier für Vereinslose

Am 21. März 2014 fand das 1. Kinderschachturnier für Vereinslose statt. Ausrichter ist der SC Weiße Dame Ulm, Organisator war bisher ich. Zielgruppe sind alle Kinder der Altersklasse U14, die nicht Mitglied in einem Verein spielen. Gespielt werden 5 Runden Schnellschach mit 15 Minuten Bedenkzeit (Abbildung 2.63) (Tabelle 2.49). Das Turnier dient vor allem der Rekrutierung begabter, vereinsloser Schachspieler, weswegen es am Vereinsabend zeitgleich mit dem Jugendquartalsturnier durchgeführt wird. 2016 kam aber nur Melik Kiremit und spielte beim Jugendquartalsturnier mit.

Nos Jutus Ulm

Seit 2016 gibt es die Nordoberschwäbische Jugendturnierserie, kurz Nos Jutus. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Schnellschachturnieren in Oberschwaben Nord sowie Leipheim. An diesen Turnieren dürfen Jugendspieler aus diesem Einzugsgebiet mit einer DWZ bis 1100 mitspielen (in den ersten drei Jahren bis DWZ 1200). Am Ende der Serie wird eine Gesamtwertung ermittelt, bei der das schlechteste Turnier gestrichen wird. Die Turniere sollten bewusst klein sein, damit möglichst viele Vereine ein solches Turnier anbieten und Ausrichterfahrung sammeln können. Ursprünglich sollte auf jedem dieser Turniere 5 Runden mit 20 Minuten Bedenkzeit gespielt werden. Das Interesse war jedoch größer als gedacht und so wurden bald 7 Runden mit 15 Minuten Bedenkzeit gespielt. In der ersten Saison 2016/2017 fand die Serie am Ende 2016 statt, in den Folgejahren wurden auch die ersten beiden Monate des Folgejahres benötigt. Der SC Weiße Dame Ulm gehörte in allen Jahren zu den Ausrichtern eines solchen Turniers, Organisator war bisher ich (Abbildung 2.64) (Tabelle 2.50).

Jahr	U8	U10	U12
1999	?	?	?
2000	—	Dinger, Florian (Oberkochen)	Siewert, Patrick (Laichingen)
2001	Dzodiev, Raphael (Vöhringen)	Dzodiev, Mark (Riedlingen)	Dinger, Florian (Oberkochen)
2004	Allgaier, Raphael (Vöhringen)	Braun, Georg (Nabern)	Lersch, Matthias (Jedesheim)
2005	Toker, David (WD Ulm)	Löffler, Florian (Jedesheim)	Lersch, Matthias (Jedesheim)
2006	Keul, Till (Laupheim)	Toker, David (WD Ulm)	Braun, Georg (Nabern)
2007	Kirn, Niklas (Wiblingen)	Hösch, Peter (Post Ulm)	Kambach, Viktor (Laupheim)
2008	Kirn, Niklas (Wiblingen)	Hösch, Peter (Post Ulm)	Bitter, Frank (WD Ulm)
2009	Bengel, Andreas (Laichingen)	Kirn, Niklas (WD Ulm)	Hösch, Peter (Post Ulm)
2010	—	Walter, Daniel (Sonthheim)	Blösch, Christoph (Kötzt/Ich.)
2011	Grünwald, Max (Jedesheim)	Steinfurt, Paul (Tettwang)	Bengel, Petros (Laichingen)
2012	—	Brunner, Jan (Rommelsh.)	Kim, Niklas (WD Ulm)
2013	Pfaff, Leander (Westerstetten)	Hofmann, Lorenz (Lauf)	Herrscher, Philipp (Jedesheim)
2014	Gan, Brian (Kolbermoor)	Li, Danny (Kornwestheim)	Hofmann, Lorenz (Lauf)
2015	Ljuca, Semir (Villingen)	Gan, Maxwell (Kolbermoor)	Hofmann, Lorenz (Lauf)
2016	Rechner, Jan-Philipp (Stetten)	Ljuca, Rijad (Villingen)	Zell, Hannah (Jedesheim)
2017	Bako, Evelin (Langenau)	Wildermuth, Nikolas (Bebenhausen)	Lohmann, Laurin (Leipheim)
2018	Liu, Difu (Stetten)	Ljuca, Semir (Bräunlingen)	Rieger, Felix (Jedesheim)
2019	Deiringer, Julius (Jedesheim)	Doll, Luca (Langenau)	Chugunov, Ivan (Ostfildern)
		Zomartova, Ilya (WD Ulm)	

Tabelle 2.47: Ulmer Kinder- und Jugendschachtag, U8 — U12

Jahr	U14	U16	U18
1999	?	?	?
2000	Knörzer, Michael (Gehrabronn)	Grundl, Serafin (Laupheim)	Dangelmayer, Frank (Friedrhfn.)
2001	Behm, Simon (Wolfbusch)	Häcker, Sonja (Wolfbusch)	Häcker, Alexander (Wolfbusch)
2004	Kühn, Carmen (Jedesheim)	Huzurudin, Belal (vereinslos)	—
2005	Urban, Alexander (Vöhringen)	Smolny, Frieder (WD Ulm)	Häufeler, Daniel (Ostfildern)
2006	Kurz, Kevin (Oberkochen)	Ruby, Christian (Oberkochen)	Smolny, Frieder (WD Ulm)
2007	Lerch, Matthias (Jedesheim)	Förderreuther, J. (Post Ulm)	Smolny, Frieder (WD Ulm)
2008	Karnbach, Oliver (Laupheim)	Förderreuther, J. (Post Ulm)	Renner, David (Vöhringen)
2009	Bitter, Frank (WD Ulm)	v. Schwerin, Clem. (Jedesheim)	Förderreuther, J. (Post Ulm)
2010	Jansen, Lauritz (KK Hohent.)	Winkler, Tim (Deizisau)	Schmollinger, Jon. (WD Ulm)
2011	Krieg, Hannes (Aalen)	Löffler, Florian (Jedesheim)	Schmollinger, Jon. (WD Ulm)
2012	Piskaykin, Bodgan (Friedrhfn.)	Bitter, Frank (WD Ulm)	Löffler, Florian (Jedesheim)
2013	Reif, Gerold (Friedrichshafen)	Mierzwa, Robert (WD Ulm)	Löffler, Florian (Jedesheim)
2014	Bengel, Petros (Laichingen)	Ringhut, David (WD Ulm)	Bitter, Frank (WD Ulm)
	Omert, Oliver (Lindau)		
2015	Abdul Zhara Kazem, Yiming (Neu-Ulm)	Reif, Gerold (Friedrichshafen)	Ringhut, David (WD Ulm)
2016	Hofmann, Lorenz (Lauf)	Walter, Daniel (Sonthheim)	Bossinger, Patric (Jedesheim)
2017	Deuer, Marius (WD Ulm)	Schallner, Marc (Kornwestheim)	—
2018	Rafiq, Pascal (Wutachtal)	Hofmann, Lorenz (Lauf)	—
2019	Schwartz, Oliver (Ostfildern)	Hofmann, Lorenz (Lauf)	Wehrwein, Dennis (WD Ulm)

Tabelle 2.48: Ulmer Kinder- und Jugendschachtag, U14 — U18

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
2014	Hitzler, Max	Moik, Moritz	Rosenbohm, Jakob
2015	Moik, Moritz	Petscher, Benjamin	Kiremit, Melik
2016	Kiremit, Melik	—	—
2017	Rall, Frederik	Rupp, Patrick	Schütt dorf, Maxim
2018	Reh, Simeon	Glaubert, Patrick	Häussler, Johanna
2019	Shaha, Arghya	Kavvadias, Alexandros	Glaubert, Patrick

Tabelle 2.49: Sieger Kinderschachturnier für Vereinslose



Abbildung 2.63: Kinderschachturnier für Vereinslose 2014

Jahr	Platz 1	Platz 2	Platz 3
2016	Lerche, Philipp (WD Ulm)	Böck, Kimberly (Vöhringen)	Gebhardt, Paul (WD Ulm)
2017/2018	Sun, Anton (Leipheim)	Bonfert, Kilian (Leipheim)	Karaburun, Harun (Leipheim)
2018/2019	App, Martin (Riedlingen)	Ott, Claudius (Riedlingen)	Boch, Simon (WD Ulm)
2019/2020	Ott, Claudius (Riedlingen)	Winter, Anton (Wiblingen)	Hensel, Collin (Riedlingen)

Tabelle 2.50: Sieger Nos Jutus Ulm



Abbildung 2.64: Nos Jutus Ulm 2019

Kapitel 3

Die Geschichte des Firmenschachs in Ulm und Neu-Ulm

3.1 Einleitung

Firmenschachgruppen sind Schachgruppen, die dem Betriebssport angehören. Sie werden für Firmenmitarbeiter eingerichtet, von der Firma finanziert und sind für die Mitarbeiter kostenlos. Trainingsabende finden alle ein bis zwei Wochen statt. Es gibt Firmenmannschaftskämpfe, bei denen die Firmen gegeneinander spielen. Zumindest in der Vergangenheit war die Aufstellung bei einem solchen Mannschaftsspiel an keine Reihenfolge gebunden.

Auf den ersten Blick scheinen sich Firmenschachgruppen von Vereinen klar abzugrenzen. Doch in Wirklichkeit sind die Übergänge fließend. So meldeten sich auch Firmenschachgruppen bei Schachbezirken und spielten in regulären Mannschaftskämpfen. In Firmenschachgruppen spielten teilweise auch Gastspieler, die Beiträge zahlten. Wie die SAbt Post SV Ulm zeigte, wuchsen aus manchen Betriebssportgruppen unabhängige Clubs.

In den 50 bis 70er Jahren gab es in Ulm zahlreiche Firmenschachgruppen. Bekannt sind:

- Magirus in der Gaststätte „Fürstenecker Hof“ am Galgenberg,
- Telefunken,
- Bundeswehr — sie spielten in der Kienlesberg-Kaserne im Unteroffiziersheim,
- Firma Zwick,
- Schachgruppe Ebner,
- Milkana aus Neu-Ulm,
- Südwest-Presse.



Abbildung 3.1: Hans Polifka Anfang der 70er

3.2 Hans Polifka und die Schachgruppe Ebner

3.2.1 Die Caissa

Die am besten dokumentierte Ulmer Firmenschachgruppe war die Schachgruppe Ebner (kurz SGE). Sie spielte in der Ebner-Kantine in der Frauenstraße — im gleichen Gebäude wie die Südwest-Presse. In Bestzeiten kamen um die 10 Spieler. Die SGE hatte eine eigene Vereinszeitung, die „Caissa“. Dabei handelte es sich um eine Vereinszeitung auf höchstem Niveau, von der noch alle Ausgaben erhalten sind. Neben Berichten über das Vereinsleben enthält sie Schachpartien (zumeist von SGE-Spielern), Schachaufgaben, Berichte über kommunales bis internationales Schachgeschehen und Gedanken über das Schachspiel. Redakteur war Hans Polifka, der auch Vorsitzender der Schachgruppe war. Er bereicherte die Zeitung mit Artikeln sowie zahlreichen gelungenen Illustrationen.

3.2.2 Vereinsleben der Schachgruppe Ebner

Das Gründungstreffen der SGE fand am 24. Februar 1973 statt. Die Gründungsmitglieder waren Josef Pilgermayer, Hans Polifka, B. Seitz, B. Stocker, G. Usenbenz und Hans Werner. Die SGE investierte vor allem viel Zeit in Training, Vergleichskämpfe mit Vereinen oder anderen Firmen, interne Turniere und Lösungswettbewerbe. Dabei wurden Aufgaben ausgeschrieben, zu denen man innerhalb einer bestimmten Frist die Lösung finden musste. Es gewannen die Teilnehmer, welche die meisten Aufgaben richtig lösten. 1976/1977 meldete die SGE beim Schachverband Bayern eine Mannschaft in der A-Klasse, in der zeitweise auch der Jugendspieler Daniel Papack spielte. Er war durch die Bekanntschaft mit Hans Polifka zu der Gruppe gestoßen. Die SGE war also auf dem besten Weg, ein eigenständiger Verein zu werden. Allerdings litt sie Zeit ihres Daseins unter organisatorisch schwierig handhabbaren Begleitumständen. So war die Terminfindung für das Training der Drucker sehr schwer, die einzige Lösung war ausgerechnet

der Samstag. Die dünne Spielerdecke wurde durch das Fehlen einiger Spieler beim Training sehr belastet. So heißt es von der Mitgliederversammlung am 7. Januar 1978, in der Gaststätte „Drei Kannen“: „In aller Deutlichkeit wurde darauf hingewiesen, daß solche „Laschheiten“ die Schachgruppe mit ihrer dünnen Spielerdecke in ihrer Substanz treffen. Es wurde eine Meldepflicht beschlossen, d. h. Spieler, die aus triftigen Gründen nicht zum Training kommen können, haben dies schriftlich oder mündlich dem Spielleiter, dem 1. Vorsitzenden oder einem Dritten rechtzeitig mitzuteilen.“ Bei dieser Sitzung wurde auch beschlossen, mit dem Betriebsrat über die Öffnung der Schachgruppe für Nicht-Firmenmitglieder zu sprechen. Wie sich aus späteren Berichten zeigt, verliefen diese Gespräche positiv. Anfang der 80er Jahre löste sich die Spielgruppe auf, nachdem Spieler wegzogen oder das Interesse verloren.

Die letzten drei Spieler Stapf, Polifka und Thaler wechselten zum SC Weiße Dame Ulm. Für diesen hatte Polifka bereits 1979 gemeinsam mit Franz Kamleiter den Stadtpokal gestaltet. 1986 führte er mit Andreas Thaler einen Lösungswettbewerb durch. 1989 war er bei der Organisation des Viktor-Kortschnoi-Simultanturnieres noch beteiligt, wenngleich er zu dieser Zeit durch Bestrahlungsfolgen wegen seiner Krebserkrankung an den Rollstuhl gebunden war. Am 14. Juli 2001 starb er nach langer Krankheit im Alter von 60 Jahren.

3.3 Die Telefunken-Schachgruppe

Die Telefunken-Schachgruppe ist neben der SGE die einzige Ulmer Firmenschachgruppe, von der die ungefähre Existenzdauer bekannt ist. Erwin Rieger erinnerte sich, dass es sie schon bei der Gründung der SAbt Post SV Ulm gab. Laut Paul Sturm und Wolfgang Teubner endete sie um 1980. Spielort war die Telefunkenkantine in der Elisabethstraße (Quelle Höret). Die treibende Kraft der Telefunken-Schachgruppe war ihr Vorsitzender Wilhelm Jablonski, genannt Willi, sowie ein Herr Krieger (Quelle Höret). Regelmäßig veranstaltete diese Firmengruppe Blitzturniere, an der in Spitzenzeiten bis zu 40 Spieler teilnahmen. Paul Sturm erinnerte sich daran, dass in den 60er Jahren die damals noch unbekannte Anni Laakmann an so einem Turnier teilnahm und den 1. Platz belegte.

3.3.1 Simultanveranstaltungen

Aber auch mehrere Simultanveranstaltungen richtete die Telefunken-Schachgruppe aus:

- Im Februar 1961 veranstaltete sie ein Simultanturnier mit dem jugoslawischen Großmeister Borislav Ivkov. Die Veranstaltung war für 40 Personen geplant. Aufgrund des großen Andrangs erklärte sich der Großmeister bereit, gegen alle Interessierten zu spielen. Das war allerdings nicht möglich, da nicht genug Spielmaterial zur Verfügung stand. 51 Bretter und Spielsätze standen zur Verfügung. Ivkov verlor nur eine gegen Valentin Schatz von der SAbt Post SV Ulm.
- Am 7. Mai 1965 fand eine Simultanveranstaltung mit GM Lothar Schmid statt — das Partieformular von Peter Janz hat den genauen Termin festgehalten.
- Laut Wolfgang Teubner spielte GM Klaus Darga ebenfalls zweimal an 30 Brettern simultan.

3.3.2 Spielbegegnungen

Aber auch regelmäßige Spielbegegnungen mit anderen Firmenschachgruppen gehörten zum Programm der Telefunken-Schachgruppe. Alte Dokumente von Erwin Rieger bezeugen Freundschaftsspiele zwischen der SAbt Post SV Ulm und der Telefunken-Schachgruppe von 1956 bis 1966. Das erste fand am 4. Juni 1956 statt, das letzte schriftlich belegte am 14. Oktober 1966. Diese Freundschaftsspiele wurden teilweise an über 30 Brettern gespielt! An der Spitzenbrettern von Telefunken spielten Walter Frey, ein Dr.



Abbildung 3.2: Telefunken-Spielgruppe mit GM Lothar Schmid. Dritter von rechts: W. Jablonski

Bauer, Kliem und K. Pfistermayer. Die meisten Spiele gewann die Postschachabteilung. Den Ergebnissen nach waren diese Siege allerdings keineswegs selbstverständlich. Das Spiel am 13. September 1963 — als die Postschachabteilung also bereits der stärkste Ulmer Verein war — endete 14,5:11,5 für Telefunken.

In einer Liga spielte die Gruppe nicht, weshalb immer wieder Spieler zur SAbt Post SV Ulm wechselten. Unter ihnen war Walter Frey in den 50er-Jahren und Paul Sturm in den 70er Jahren. Wolfgang Teubner erinnert sich auch an Spielbegegnungen außerhalb Ulms. So fuhren acht Spieler mit dem Betriebs-VW-Bus zur Straßenbahn Stuttgart und in die Zahnradfabrik in Friedrichshafen. Wie genau die Telefunken-Gruppe endete, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall war es kurz nach dem Ausscheiden von Wilhelm Jablonski — ein würdiger Nachfolger war offensichtlich nicht gefunden worden.

Von heutigen Firmenschachgruppen ist in Ulm nichts bekannt.

Kapitel 4

Schulschach in Ulm und Neu-Ulm

4.1 Einleitung

Schulschach hat in Ulm eine Jahrzehnte lange Tradition. Leider ist es der Bereich der Schachgeschichte, welcher am schlechtesten dokumentiert ist. Schulschach-Gruppen sind einem viel stärkerem personellen Wechsel unterzogen als Vereine und Firmenschachgruppen. Schließlich verlassen die Schüler spätestens mit dem Ausscheiden aus der Schule auch die Schulschach-Gruppe. In der Regel handelt es sich um lose Gruppen, selten gibt es formelle Mitgliedschaften und schriftliche Verwaltung. Die Leitung dieser Schulschachgruppen kann von unterschiedlichen Personenkreisen erfolgen: Von Lehrern, älteren Schülern oder schulfremden Schachspielern.

Die Bedeutung des Schulschachs ist nicht zu unterschätzen, da zahlreiche Schüler über die Schach-AGs ihren Weg in die Vereine finden. Dementsprechend werden Schulschach-AGs von Vereinen häufig für die Rekrutierung neuer Spieler genutzt. Diese AGs treten regelmäßig gegeneinander an, die besten qualifizieren sich für Turniere auf Württembergischer bzw. in Neu-Ulm auf Bayerischer und später auf Deutscher Ebene. Leider wurden die Schulschachturniere in Ulm so gut wie nicht dokumentiert, weswegen nur wenig Konkretes berichtet werden kann.

Die folgenden Schilderungen basieren fast ausschließlich auf Erinnerungen von Zeitzeugen. Schriftliche Dokumente liegen bis auf ein paar Berichte in Schülerzeitungen nicht mehr vor. Dementsprechend sind Ungenauigkeiten aufgrund von Erinnerungslücken der betreffenden Personen sehr wahrscheinlich. Mit Sicherheit ist dieses Kapitel unvollständig, da auch das Personal von Schulen immer wieder wechselt und entsprechende Nachfragen oft nicht beantwortet werden können. Ein Lichtblick in all diesen Ungenauigkeiten bilden die Ergebnisse einiger Schulschachturniere vor allem in Neu-Ulm, von denen Ergebnistabellen und Berichte vorhanden sind.

4.2 Schulschachturniere unter Peter Janz

Von ca. 1968 bis 1978 richtete Peter Janz Schulschachturniere aus. Zahlreiche der teilnehmenden Schüler spielten später für die SAbt Post SV Ulm. Die Tabelle 4.1 gibt einen Überblick über die Schulschachmannschaften in den 60er- und 70er Jahren. Nicht alle genannten Schüler spielten in den von Peter Janz ausgerichteten Turnieren mit. Die Teilnahme von Thomas Kromer bei der Mannschaft des Humboldt-Gymnasiums ist unsicher. Er selber konnte sich nicht mehr daran erinnern, wurde aber von Spielern anderer Mannschaften genannt. Sicher ist, dass er Schüler am Humboldt-Gymnasium war.

Schule	Spieler
Gymnasium Neu-Ulm (Lessing-Gymnasium)	Wolfgang Döring, Fritz Gatzke Gerhard Wendlik, Daniel Papack Tilmann Schauwecker, Josef und Herbert Bachus
Humboldt-Gymnasium	Thomas Kromer, Ulrich Link Mark Heidenfeld, Thomas Adam, Thomas Dettler, Guntram Blohm, Kliehm
Kepler-Gymnasium	Oliver Sick,
Spitalhofschule	Uli Sauter, Horst Fitzel
Schubart-Gymnasium	Hermann und Heiner Lörcher, Harald Schlais, Jürgen Koch, Jürgen Heiler, Ulrich Hefe
Ensinger-Realschule	Christoph Habel
Hans und Sophie Scholl Gymnasium	Unbekannt
Gymnasium Wiblingen	Peter Hahnwald, Wilfried Neef

Tabelle 4.1: Schulschachmannschaften in den 60er und 70er Jahren

1978/1979 wurde eine „Ulmer Schulschachmeisterschaft“ organisiert, bei der acht Mannschaften mit jeweils vier Spielern teilnahmen. Spielort war das Spiellokal der SAbt Post SV Ulm in der Gneisenaustraße, gespielt wurde am Freitag von 18 bis 20 Uhr. Sieger wurde das Schubart-Gymnasium, den 2. Platz belegte das Gymnasium Neu-Ulm. Den 3. Platz belegte das Ulmer Modell (heutige Anna-Essinger-Schulzentrum), 4. Platz das Kepler-Gymnasium mit Klaus Bischoff als Spitzenspieler (Quelle: Reinhard Nuber).

Aus einem Bericht von Michael Sann in der Neu-Ulmer Schülerzeitung INTAKT ist zu entnehmen, dass das Schubart-Gymnasium 1978 bei der Deutschen Schulschachmeisterschaft den 3. Platz belegte. Peter Janz begleitete diese Mannschaft, sie bestand aus Harald Schlais, Jürgen Koch, Jürgen Heiler und Klaus Reitmeier. Bis zur letzten Runde führten sie sogar, aber durch den Verlust einer guten Stellung von Harald Schlais verlor die Mannschaft und fiel auf den 3. Platz zurück (Quellen: Peter Janz, Harald Schlais).

4.3 Schulschach in Ulm

4.3.1 Bildungshaus Ulmer Spatz

Im Bildungshaus Ulmer Spatz¹ wurde von ca. 2009 bis 2014 eine Schach-Gruppe von verschiedenen Spielern des SC Weiße Dame Ulm geleitet. Diese Gruppe war allerdings keine freiwillige AG, sondern eine Wahlpflichtgruppe. Bei solchen Wahlpflichtgruppen müssen sich die Kinder für eine Gruppe entscheiden, an deren Programm sie dann ein halbes Jahr für 90 Minuten teilnehmen. Dementsprechend waren hier nicht alle Kinder so motiviert wie in einer freiwilligen Schach-AG (als ich die Betreuung in Vertretung einmal übernahm, konnte ich das selber miterleben). Wahrscheinlich im Schuljahr 2009/2010 begannen die beiden Jugendspieler Daniel Holzer und Carl Fürderer gemeinsam mit der Betreuung, im Laufe des Schuljahres übernahm letzterer die Leitung alleine. Die Kinder hatten ein Übungsbuch, aus dem die Aufgaben ca. 40 Minuten lang bearbeitet wurden. Nach einer Pause wurden noch Partien gespielt. Die Gruppe bestand aus ca. 15 Kindern. In den beiden darauffolgenden Schuljahren übernahm Jonathan Schmolinger die Betreuung über das Schach-Angebot. Im ersten Jahr leitete er sie alleine, danach gemeinsam mit Thomas Hartmann. Der Höhepunkt war die mehrmalige Teilnahme an Schulschachturnieren. Bei

¹Das Bildungshaus Ulmer Spatz ist eine Ganztagsgrundschule mit Nachmittagsangeboten

der Baden-Württembergischen Schulschachmeisterschaft belegte die Mannschaft den 11. Platz von ca. 50 Mannschaften. Obwohl es sich um eine Wahlpflichtgruppe handelte, erinnerte sich Jonathan Schmolinger vor allem im 1. Jahr an viele begeisterte Kinder. Für ihn selber war es eine prägende Zeit, in der er für seinen Berufswunsch als Lehrer eine Bestätigung erfuhr. Als er aufhörte, setzte Thomas Hartmann gemeinsam mit Robert Mierzwa und später David Ringhut die Arbeit fort. Ein paar der Kinder wollten mehr und wurden Mitglied des SC Weiße Dame Ulm, darunter Nils Weiss und Massimo Candreva.

4.3.2 Adalbert-Stifter-Gemeinschaftsschule

Winfried Bauer war früher Spieler des Schachverein Ulm/Neu-Ulm, seit 1972 jedoch vereinslos. Das Schach spielen hatte er deswegen aber nie aufgehört. Jahrzehnte später, von 2010 bis 2014, bot er an der Adalbert-Stifter-Gemeinschaftsschule einen Schachanfängerkurs für die Klassenstufen 3 bis 5 an. Die Teilnahme war freiwillig, Winfried Bauer achtete sogar auf eine Teilnehmerbeschränkung von ca. 10 bis 12 Spielern. Die Kinder trafen sich einmal in der Woche nachmittags eine Doppelstunde lang. Sie spielten vor allem viel gegeneinander oder versammelten sich um besonders interessante Partien, die von Winfried Bauer kommentiert wurden. Gelegentlich spielte er auch gegen Herausforderer unter den Kindern. Da es sich fast ausschließlich um Anfänger handelte, kam eine Teilnahme an Schulmeisterschaften für ihn nicht in Frage.

4.3.3 Sägefild Grund- und Werkrealschule

Die Gründung der SAbt TV Wiblingen war mit einer gewissen Ironie des Schicksals verbunden: Günter Höret wurde in der Sägefild Grundschule um die Gründung einer Schach-AG gebeten. Daraus ergab sich bald die Gründung der SAbt TV Wiblingen. Doch die Sägefild Grund- und Hauptschule (bzw. in späteren Jahren die Grund- und Werkrealschule) hatte über lange Zeit immer noch keine Schach-AG.

Doch im 2. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bekam zumindest die Werkrealschule dann doch endlich eine. Um die erste Jahrzehntwende gab es eine Kooperation zwischen der Werkrealschule und dem Albert-Einstein-Gymnasium Wiblingen mit gemeinsamen Projekttagen. Hier leiteten Günther Höret, Hans Gyaja sowie ein weiterer Lehrer des Albert-Einstein-Gymnasiums ein dreitägiges Schach-Projekt. Ein paar Jahre später ging Hans Gyaja weiter: Er war Konrektor der Grund- und Werkrealschule und übernahm in den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 eine Wahlpflichtgruppe Schach. Die Größe der Gruppe belief sich auf 6 bis 10 Teilnehmer, die Spieler waren wie beim Bildungshaus Ulmer Spatz oft wenig motiviert. Dementsprechend kam die Teilnahme an Schulschachturnieren nie in Frage. Neben dieser Wahlpflichtgruppe traf sich Hans Gyaja in der Mittagspause auch oft mit ein paar schachbegeisterten Schülern. Nach diesen zwei Jahren schied er aus dem Schuldienst aus, setzte seine Arbeit aber als Jugendbegleiter der Stadt Ulm für zwei weitere Schuljahre fort (Quelle: Hans Gyaja).

4.3.4 Regenbogen-Grundschule Wiblingen

In den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018 leitete Hans Gyaja wieder als Jugendbegleiter der Stadt Ulm in der Regenbogen-Grundschule Wiblingen eine freiwillige Schach-AG. Im ersten Schuljahr dauerte die AG 120 Minuten, was für die meisten Kinder zuviel war. Daher spaltete er die Gruppe in Anfänger (vorwiegend 2. und 3. Klasse) und Fortgeschrittene (vorwiegend 3. und 4. Klasse) auf und trainierte sie jeweils eine Stunde. Wie in der Sägefild-Mittelschule beschränkte sich Hans Gyaja auf interne Turniere, an einer Schulschachmeisterschaften nahmen die Kinder nicht teil (Quelle: Hans Gyaja).

4.3.5 Waldorfschule

Die Waldorfschule hatte eine erfolgreiche Schachmannschaft, deren Anfänge unspektakulär waren. Nicolas von Wedel war der Sohn eines sehr starken Spielers aus Biberach. Er brachte seinen Schulfreunden Mark Erler, Oliver Zoubek und Nico Fried² auf dem Pausenhof das Schach spielen bei. Die vier spielten gemeinsam und veranstalteten sogar ein kleines Klassenturnier. Durch die Jugendstadtmeisterschaft kamen sie zur SAbt Post SV Ulm. 1983 bildeten sie eine spielstarke Schulmannschaft, die zwar nur einmal antrat, dabei aber sehr weit kam. Im KO-System setzten sich die vier auf mehreren Ebenen durch und kamen bis ins Württembergische Finale, wo sie gegen Tuttlingen verloren. Hier kam es an Brett 1 zur Spielbegegnung zwischen Mark Erler gegen Marc Werner — Mark Erler unterlag. Begleitet wurden sie dabei nur von ihren Eltern. Zumindest zu dieser Zeit wurde Leistungssport auf der Waldorfschule laut Erler nicht gefördert (Quelle: Mark Erler).

4.3.6 Humboldt-Gymnasium

Die Schulschach-AG am Humboldt-Gymnasium begann 1980 mit einer Projektwoche, in der Wolfgang Heidenfeld und Thomas Dettler Schach als Thema anboten. Danach entschied sich die Schule für die Einrichtung einer Schach-AG, welche einige Jahre von Dieter Hertkorn geleitet wurde. Ihm folgte Hartmut Sommer bis 1987. Dabei wurde er tatkräftig von Mark Heidenfeld unterstützt, der auch Simultanvorstellungen gab. Hartmut Sommer kümmerte sich eher um den pädagogischen Teil. Auf Sommer folgte 1987 Ulrich Haug, er leitete die AG bis 2003 mit großem Einsatz. Im Ulmer Schulschach ist sein Name nicht mehr wegzudenken. Sein größter Erfolg war die dreimalige Teilnahme des Humboldt-Gymnasiums am Deutschen Schulschachfinale. Zahlreiche Spieler vermittelte er in dieser Zeit zur SAbt Post SV Ulm, die ja lange noch eine Vorreiterrolle im Ulmer Jugendschach hatte. Unter ihnen waren Michael Herrschaft, Carola Rothermund, Andreas Bohnacker und Boto Bako.

In späteren Jahren (vermutlich 2013 und 2014) trainierte Arcadio Cieza am Humboldt-Gymnasium eine Schachgruppe mit ca. 5 bis 6 Teilnehmern. Unter ihnen war Kevin Walker und Jonas Förderreuther (Quellen: Mark Heidenfeld, Ulrich Haug, Arcadio Cieza u. a.).

4.3.7 Bildungszentrum Kuhberg/Anna-Essinger-Gymnasium

In den Jahren 1986 bis 1989 verfügte das Bildungszentrum Kuhberg (heutiges Anna-Essinger-Gymnasium) mit Peter Oesterle, Thomas Gruber, Kurt Keller, Frank Ruess, Tobias Lahaye und Andreas Dilschneider über eine starke Schulschachmannschaft. Der schachinteressierte Lateinlehrer Gerhard Stoz fuhr die Mannschaft zu Auswärtsspielen und sorgte dort für deren Verköstigung. Entweder im Schuljahr 1986/1987 oder 1987/1988 wurde die Mannschaft Oberschwäbischer Schulschachmeister, schied aber eine Ebene höher sehr schnell aus. 1988 erlangte Kurt Keller das Abitur und verließ die Mannschaft, ihm folgte Andreas Weichert. Im Jahr 1989 gelang die Mannschaft bis in die deutsche Endrunde. Obwohl Thomas Gruber im Januar diesen Jahres sein Abitur sehr früh abgelegt hatte, durfte er noch mitspielen. Andreas Dilschneider wurde später Schachboxer und Pressesprecher der World Chessboxing Organisation (WCBO) [dilschn] (Quelle: Kurt Keller)

2003 wechselte Ulrich Haug an diese Schule und baute eine neue Schachgruppe auf, die er bis heute leitet. Jährlich fährt er mit ihr zu Turnieren. 2010 organisierte er gemeinsam mit Jonathan Schmollinger und Robert Mierzwa, die zu dieser Zeit Schüler am AEG waren, das 1. Anna-Essinger-Schulschachopen. Hierbei spielten Vierermannschaften gegeneinander, bei denen mindestens zwei Spieler Kinder sein mussten

²Nico Fried leitet heute die Parlamentsredaktion der SZ [fried]

(Jahrgang 1997 oder jünger). Der Turniermodus und die Bedenkzeit richteten sich nach der Teilnehmerzahl. 10 Mannschaften spielten bei diesem Turnier mit, das Anna-Essinger-Gymnasium belegte selber den 1. und 3. Platz. Auf dem 2. Platz landete das Robert-Bosch-Gymnasium Langenau. Die Siegermannschaft bestand aus Niklas Kirn, Robert Mierzwa, Henrik Wabitsch und Luca Cermak.

2020 feierte das Anna-Essinger-Gymnasium einen großen Erfolg im Schulschach: In der WK5 (5-Klässler) zog ihre Mannschaft ins Württembergische Finale ein. Dieses fand am 6. März 2020 in Eisfeld bei Heilbronn statt. Die Mannschaft bestand aus Denis Datsenko, Luis Aschoff, Nick Biendl und Jannis Lulé. Mit einem Sieg, zwei Niederlagen und zwei Unentschieden landete die Mannschaft auf dem 4. von 6. Plätzen. Zurzeit (Stand 2020) besteht die Gruppe aus ca. 12 Spielern (Quelle: Ulrich Haug).

Zusätzlich zu der Schach-AG am Anna-Essinger-Gymnasium bot Arcadio Cieza an der Anna-Essinger-Realschule von ca. 2000 bis 2014 eine Wahlpflichtgruppe Schach an, an der aber auch Schüler des Gymnasiums teilnahmen. Diese Gruppe hatte bis zu 14 Teilnehmer, darunter auch Jonathan Schmollinger. Natürlich trainierte Arcadio Cieza als Fideimeister auf höherem Niveau als Ulrich Haug, dessen Training dafür didaktisch anspruchsvoller war. Jonathan Schmollinger nahm beide Angebot wahr und äußerte sich über beide positiv (Quellen: Arcadio Cieza, Jonathan Schmollinger).

4.3.8 Hans- und Sophie-Scholl-Gymnasium

Am Hans- und Sophie-Scholl-Gymnasium hat Schulschach eine lange Tradition. Der Religionslehrer Jörg-Rainer Teetzen organisierte im Juli 1979 einen Schachwettkampf Lehrer gegen Schüler, den die Schüler 5:3 gewannen. Zu dieser Zeit gab es bereits eine Schulschachgruppe, deren Leitung Teetzen im Schuljahr 1987/1988 von seinem Kollegen Helmut Hummel übernahm. Teetzen führte diese Aufgabe bis 2006 durch (Abbildung 4.1). Die AG nahm regelmäßig an Schulschachturnieren teil, fast immer auch mit einer reinen Mädchenmannschaft. 1997 qualifizierte sich die Mädchenmannschaft mit Sigrid Stetter, Sabrina Ott, Katrin Zeeb und Katharina Börmann für die Baden-Württembergische Schulschachmeisterschaft, wo sie den 4. Platz belegten. Im letzten Jahr wurde Teetzen von der Schülerin Katharina Krapf vom TV Wiblingen unterstützt. Nach seiner Verabschiedung in den Ruhestand ging die Organisation in Schülerhand über. Katharina Krapf übernahm die Leitung, Hilfe erhielt sie von Dennis Meier vom SC Weiße Dame Ulm. Über die Größe dieser Gruppe gibt es unterschiedlich Erinnerungen: Dennis Meier erinnerte sich an 7 bis 15 Schüler, Katharina Krapf an ca. 20 Schüler. Trainiert wurde in zwei Gruppen. In dieser AG spielten zahlreiche Spieler des SC Weiße Dame Ulm darunter Joachim Vorwerk, Jonathan Nowak, Alexander Kelemen u. a. Insbesondere zu der Zeit, als die Jugendarbeit beim SC Weiße Dame Ulm 1999 und 2000 neu aufgebaut wurde, spielte die AG eine wichtige Rolle als Rekrutierungsort. Alexander Kelemen erinnerte sich daran, an Schulschachturnieren teilgenommen zu haben. Nachdem Katharina Krapf 2010 in der Oberstufe keine Zeit mehr für die AG mehr hatte, fand sich kein Nachfolger für die Leitung mehr (Quellen: Jörg-Rainer Teetzen, Katharina Krapf, Dennis Meier).

4.3.9 Schubart-Gymnasium

Auch am Schubart-Gymnasium trainierte Arcadio Cieza. Zu seinen Schülern gehörten unter anderem Frieder Smolny und Carl Fürderer. Frieder Smolny hat sehr positive Erinnerungen an diese AG. Durch den Kontakt mit Carl Fürderer fand er 2004 den Weg zum SC Weiße Dame Ulm (vermutlich gab es die AG auch seit dieser Zeit). Nach Arcadio Cizas Erinnerungen waren diese beiden Schüler jedoch die einzigen stärkeren, weswegen eine Teilnahme an Schulschachturnieren nicht in Frage kam. Die AG gab es bis ca. 2008 (Quellen: Arcadio Cieza, Frieder Smolny).



Abbildung 4.1: Schulschach am Scholl-Gymnasium 1987

4.3.10 Albert-Einstein-Gymnasium Wiblingen

Über Schachgruppen am Albert-Einstein-Gymnasium ist bis Ende der 2010er Jahre nichts bekannt. Umso schöner ist die Entstehungsgeschichte dieser jungen Schach-AG: Die beiden 7-Klässler Simon Boch und Leander Pfaff nahmen Anstoß daran, dass es an ihrer Schule keine Schach-AG gab. Beide waren keine unbeschriebenen Blätter. Simon Boch spielte seit Jahren für den SC Weiße Dame Ulm, Leander Pfaff war früher erfolgreicher Spieler beim TSV Westerstetten. Die beiden fanden sich mit der Situation an ihrer Schule nicht ab und baten die Schulleitung, eine Schach-AG gründen zu dürfen. Da sie aber noch zu jung für deren Leitung waren, mussten sie das nächste Schuljahr abwarten. Im September 2019 war es dann soweit: Die beiden gründeten eine Schulschach-AG und erhielten an die 20 Anmeldungen, darunter auch den erfolgreichen Jedesheimer Spieler Felix Rieger sowie Artur Brinster und Karl Steffel vom TV Wiblingen. Logistische Unterstützung erhielten sie von Katharina Krapf, die an dieser Schule ihr Referendariat machte. Mit zwei Mannschaften meldeten sie sich bei der Bezirksrunde zur Schulschachmeisterschaft 2019/2020 an³:

- in der WK 3 (2005 und jünger) mit der Aufstellung Felix Rieger, Simon Boch, Leander Pfaff und Artur Brinster;
- in der WK 4 (2007 und jünger) mit Konstantin Honold, Karl Steffel, Niklas Kari und Siyar Kara.

Die Spielbegegnungen hätten am 10. Februar in Langenau stattfinden sollen. Leider fiel das Turnier wegen des Sturms Sabine aus und konnte für die WK3 nicht mehr nachgeholt werden. Die WK4 holte das Spiel am 27. Februar nach. Sie spielten gegen Mannschaften des Anna-Essinger-Gymnasiums und des Robert-Bosch-Gymnasiums Langenau, waren aber wenig erfolgreich (Quellen: Simon Boch, Leander Pfaff, Katharina Krapf, Ulrich Haug).

³die von Ulrich Haug geleitet wurden



Abbildung 4.2: Kuhbergmeisterschaft 2014, links stehend Ulrich Haug

4.3.11 Schulschach am Robert-Bosch-Gymnasium

Von 2014 bis ca. 2017 leitete Steffen Geutner von der SAbt TSV Langenau eine Schach-AG am Robert-Bosch-Gymnasium. Zu den Teilnehmern gehörten unter anderem Fabian Müller und Paul Armstrong vom SC Weiße Dame Ulm. Die Größe der Gruppe war überschaubar, mehr als 5 Teilnehmer kamen nie. Interne Turniere fanden nicht statt, jedoch nahm die Schule an Schulschachturnieren gegen das Anna-Essinger-Gymnasium (Abbildung 4.2) und am Württembergischen Schulschachpokal teil. Die Teilnehmer dieser Schachgruppe genossen einen Luxus, von dem andere Schachspieler nur träumen konnten: In diesen Jahren absolvierte kein Geringerer als GM David Baramidze seine Ausbildung an dieser Schule und stattete der AG gelegentlich einen Besuch ab (Quellen: Fabian Müller, Paul Armstrong, Steffen Geutner).

4.4 Schulschach in Neu-Ulm

4.4.1 Grundschule Burlafingen

In der Grundschule Burlafingen wurde zeitweise eine Schach-AG von Eltern betreut. Ansprechpartner war Philipp Meier. 2011 nahm die Schule an der Schwäbischen Schulschachmannschaftsmeisterschaft teil und belegte den 4. Platz. Zeitweise leiteten auch Yannik und Nina Linder vom SC Burlafingen die AG (Quellen: Sekretariat Grundschule Burlafingen, Peter Linder, [SchwSchulSch]).

Jahr	Gruppe	Rang
2005	WK II	12. Platz
	WK III	16. Platz
2006	WK I	8. Platz
	WK II	13. Platz
	WK III	12. Platz
2007	WK I	7. Platz
	WK III	11. Platz

Tabelle 4.2: SSSMM: Erfolge Christoph-Probst-Realschule

4.4.2 Karl-Salzman-Volksschule

An der Karl-Salzman-Volksschule in Neu-Ulm fand zu Beginn des 2. Jahrzehntes eine Schach-AG statt. Die Schule bietet Angebote zur Nachmittagsbetreuung an und bat die Schachgruppe des Generationentreffs um ein Schach-Angebot. Zu dieser Zeit leitete Rudolf Rothenbücher noch die Seniorenschachgruppe. Er übernahm im 1. Jahr gemeinsam mit Ludwig Jaedicke die Betreuung der Schach-AG, zog sich aber bald zurück. Ludwig Jaedicke setzte die Arbeit für ca. 2 Jahre alleine fort. Den genauen Zeitraum konnte Jaedicke nicht mehr einordnen, die AG muss laut alten Broschüren des Generationentreffs aber zumindest in den Jahren 2012 und 2013 existiert haben [Gen2012], [Gen2013]. Da Rudolf Rothenbücher 2012 aber schon im Rollstuhl saß, muss der Beginn dieser Kooperation mindestens ein bis zwei Jahre früher stattgefunden haben. An dieser AG nahmen an die 10 bis 15 Schüler teil. Ludwig Jaedicke brachte vielen der Schüler die Grundlagen bei, musste dabei aber oft gegen Motivationsprobleme und mangelnde Disziplin ankämpfen (Quelle: Jaedicke).

4.4.3 Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm

An der Christoph-Probst-Realschule gab es von September 2005 bis Juli 2008 eine Schach AG unter Leitung von Arnd Mayer vom SV Jedesheim. Jeden Mittwoch trafen sich für 90 Minuten bis zu 20 Schüler, sie konnten Schach trainieren oder auch als Einsteiger die Regeln lernen. Regelmäßig nahm die Schule an der Schwäbischen Schulschachmannschaftsmeisterschaft teil (Tabelle 4.2). Hier war sie wenig erfolgreich, allerdings spielten in ihren Mannschaften ausschließlich Hobbyspieler, die oft gegen Vereinsspieler antreten mussten. Neben diesen Turnieren traf sich die AG drei Mal mit der AG der Inge-Aicher-Scholl-Realschule und einmal mit der der Realschule Krumbach zu Vergleichskämpfen. Am Ende des Schuljahres fanden schulinterne Turniere statt, an der 40 bis 70 Schüler mitspielten.

4.4.4 Inge-Aicher-Scholl-Realschule

An der Inge-Aicher-Scholl-Realschule leitete von 2005 bis 2015 Hans Herbasch vom SV Jedesheim eine Schach-AG. Zuvor unterrichtete Herbasch an der Realschule in Zusmarshausen und leitete auch hier erfolgreich eine Schachgruppe.

Wie aus mehreren Jahresberichten der Schule hervorgeht, nahm die Schule regelmäßig an der Schwäbischen Schulschachmannschaftsmeisterschaft teil und richtete sie 2007 und 2011 auch aus (Kapitel 4.4.8). Die erste Teilnahme erfolgte 2005 an Herbaschs alter Schule mit einer Mannschaft. Diese bestand aus Andreas Tomaschek, Dimitri Gossmann, Benjamin Schewe und Dominik Allig. Beim Turnier 2009 in Donauwörth traten zwei Mannschaften an. Eine spielte in der Wertungsgruppe IV mit 14 Mannschaften und belegte den geteilten 8. Platz, war aber gemeinsam mit der Realschule Aichbach die beste Realschulmannschaft. 2010 wurde ein Kleinbus für die Fahrt nach Marktoberdorf benötigt, denn die Schule

Brett	WK II	WK IV, 1	WK IV, 2
Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaft 2006			
1	Robert Goda		
2	Dimitri Großmann		
3	Dominik Allig		
4	Joel Hillmann		
Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaft 2009			
1	Robert Goda	David Franz	
2	Daniel Schulz	Noah Franz	
3	Fabian Och	Levin Mengler	
4	Erkut Günes	Daniel Schlaier	
Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaft 2010			
1	Robert Goda	David Franz	Lukas Popp
2	Daniel Schulz	Noah Franz	Alenea Loibl
3	Timo Groß	Luca Walter	Jonas Wallenta
4	Erkut Günes	Steffen Pfundt	Daniel Krause
5			Maximilian Mayer

Tabelle 4.3: Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaft, Inge-Aicher-Scholl-Realschule

trat gleich mit drei Mannschaften an (Tabelle 4.3). Hier war die Mannschaft in der Wettkampfgruppe II die erfolgreichste der Schule, sie belegte den 3. Platz. 2012 nahm die Schule zum letzten Mal an diesem Turnier teil, 2015 schied Herbasch aus dem Schuldienst aus. Er starb am 12. September 2017 (Quellen: Rudolf Martin, [JahrIASR], [SchwSchulSch], [JedesHerbasch]).

4.4.5 Neu-Ulmer Gymnasium/Lessing-Gymnasium

Wahrscheinlich gibt es keine Schulschach-AG in Ulm und Neu-Ulm, die so lange existierte wie die des Neu-Ulmer Gymnasiums, das heute Lessing-Gymnasium heißt. Sie wurde vermutlich von Rudolf Frimmel Ende der 60er Jahre aufgebaut, er betreute sie bis 1976. Peter Janz erinnerte sich, dass diese Schule beim Schulschach eine Pionierrolle in Ulm und Neu-Ulm einnahm. Aus einem Jahresbericht der Schule des Schuljahres 1971/1972 geht hervor, dass Fritz Gatzke aus der 13 a mit vier Punkten in einem zweimonatigen Turnier ungeschlagen erneut Schulsieger wurde. Ihm folgten Manfred Hettling aus der 10 b und Daniel Papack aus der 8 e mit jeweils 3,5 Punkten. Im Anschluss an das Turnier folgte ein Blitzturnier, welches Gerhard Wendlik aus der 10 a gewann, gefolgt von Fritz Gatzke und Tilmann Schauwecker. Als Preise gab es Schachbücher, welche der Elternbeirat zur Verfügung gestellt hatte. In Abbildung 4.3 sind links von vorne nach hinten Gerhard Wendlik, Josef Bachus, Tilman Schauwecker und rechts von vorne nach hinten Manfred Hettling, Daniel Papack und Fritz Gatzke zu sehen.

1976 übernahm Reinhard Nuber die Betreuung der Schach-AG. 1978 erzielte deren Mannschaft einen großen Erfolg: Die Qualifikation zur Bayerischen Schulschach-Meisterschaft. Zu dieser Zeit steckte das Schulschach in Schwaben noch in den Kinderschuhen. Das Gymnasium Neu-Ulm hatte sich als einzige Schule für das Bezirksturnier gemeldet und kam dadurch kampfflos zum Wettbewerb auf Landesebene. Dieser fand am 3. und 4. Juni 1978 in Nürnberg statt. Trotz der Verhinderung von Spitzenspieler Josef Bachus gelang in der Aufstellung Daniel Papack, Gerhard Spira, Manfred Beck und Oliver Bernath ein unerwarteter Achtungserfolg: Die Mannschaft belegte trotz starker Konkurrenz (Kitzingen trat mit zwei Oberligaspielern an) den 4. von 6 Plätzen. (Tabelle 4.4). Weitere Spieler des Gymnasium Neu-Ulms, die in den 80er Jahren auf Schul- und Vereinsebene der SAbt TSV-Neu-Ulm aktiv waren sind Klaus-Peter



Abbildung 4.3: von Rudolf Frimmel betreute Schach-AG um 1972

Rang	Schule	Bilanz
1	Gymnasium Kitzingen	9:1
2	Asam-Gymnasium München	8:2
3	Gymnasium Waldkirchen	7:3
4	Gymnasium Neu-Ulm	4:6
5	Gymnasium Olching	2:8
6	Gymnasium Fürth	0:10

Tabelle 4.4: Bayerische Schulschachmeisterschaft 1978: Endstand



Abbildung 4.4: Reinhard Nuber bei einem Schulschachturnier

Kliem (Vereinsmeister 1984), Michael Sann (Vereinsmeister 1985), Kai Krätschmer und Peter Seeger (Stadtmeister 1991), später noch Enzo Brancaccio.

In den 2010er Jahren hatte die AG erneut Erfolge bei Schulschachmannschaftsmeisterschaften: Am 24. November 2012 gelang einer ihrer Mannschaften bei der Schwäbischen Meisterschaft in Kaufbeuren ein Sieg in der Wertungsklasse I, allerdings nur von zwei Mannschaften. Beim Turnier auf bayerischer Ebene in Regensburg am 9. März 2013 konnte sie sich erneut im Mittelfeld behaupten. Die Mannschaft bestand in beiden Turnieren aus Anton Boeck (SC Weiße Dame Ulm), Felix Bock, Stefan Vogel und Michael Berg (alle drei SAbt TSV Neu-Ulm) (Tabelle 4.5). Bei der Schwäbischen Schulschachmeisterschaft am 26.11.2016 in Lindau belegte die U16-Mannschaft mit Yiming Abdul Zahra Kazem, Felix Müller, Max Behringer und Leander Weinmann (alle SAbt TSV Neu-Ulm) den 2. Platz. 2018 wurde eine Mannschaft in der WK IV sogar Sieger, belegten aber bei der Bayerischen Schulschachmannschaftsmeisterschaft den letzten Platz [BSJErgebnisse2019]. Obwohl Reinhard Nuber (Abbildung 4.4) 2004 aus dem Schuldienst ausschied, betreute er die AG bis 2016 alleine weiter. Für ein Jahr hatte sie eine Doppelspitze mit ihm und Thomas Kirschner, danach übernahm letzterer alleine die Leitung. Bis heute (Stand 2020) treffen sich jede Woche montags an die 15 Schüler (Quelle: Reinhard Nuber, Luca Thiele, Thomas Kirschner).

4.4.6 Bertha-von-Suttner-Gymnasium

Die schachinteressierten Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums in Pfuhl kamen ebenfalls zur Schach-AG der benachbarten Inge-Aicher-Scholl-Realschule. Allerdings hatten sie schon seit den 80er Jahren eine Schach-Gruppe unter der Leitung des Lehrers Heinrich Zur, dessen Vereinsmitgliedschaft mehrmals

Rang	Mannschaft	Brett-Punkte	Bilanz
1	Gymnasium Dingolfing	21,0	12:2
2	Kaspar-Zeuß-Gymnasium Kronach	20,5	12:2
3	Gymnasium Neutraubling	14,5	9:5
4	Willibald-Gluck-Gymnasium Neu-Markt	13,5	6:8
5	Lessing-Gymnasium Neu-Ulm	12,5	6:8
6	Albrecht-Altdorfer-Gymnasium Regensburg	12,5	6:8
7	Georg-Wilhelm-Steller Gymnasium Bad Windsheim	9,0	4:10
8	Lise-Meitner-Gymnasium München	8,5	1:13

Tabelle 4.5: Landesschulschachtturnier Bayern 2013

Jahr	Gruppe	Rang
2000	WK III	1. Platz
2001	WK III	1. Platz
2002	WK III	1. Platz
2003	WK II	1. Platz
2004	WK II	2. Platz
2006	WK I	3. Platz
2007	WK III	4. Platz
	WK III	5. Platz
2011	WK III	3. Platz
2014	WK II	3. Platz
2015	WK II	3. Platz

Tabelle 4.6: SSSMM: Erfolge Bertha-von-Suttner-Gymnasium

wechselte. Diese AG war bei den Schwäbischen Schulschachmannschaftsmeisterschaften sehr erfolgreich: Sie belegten mehrmals den 1. Platz, 2003 wurden sie sogar Bayerische Meister [SchulB] und qualifizierten sich zur Deutschen Schulschachmannschaftsmeisterschaft (Tabellen 4.6 und 4.7). Der Erfolg beruhte auf dem Umstand, dass die meisten Schüler erfolgreiche Jugendspieler des SC Burlafingen waren. In den Jahren von 2000 bis 2006 bestand die Mannschaft aus den Spielern Sebastian Bachus, Dennis Allig, Daniel Allig, Daniel Späth, Max Lindemaier, betreut wurden sie von Josef Bachus. In späteren Jahren spielten Yannik und Nina Linder, Alexander Schretzmaier und Christian Pauly, begleitet wurden sie von Peter Linder (Quellen: Heinrich Zur, Josef Bachus, Peter Linder).

4.4.7 FOS/BOS Neu-Ulm

An der FOS/BOS in Neu-Ulm leitet Heiko Sieber seit 2013 eine Schachgruppe, an der sowohl Schüler als auch Lehrer mitspielen. Die Größe der Schachgruppe liegt zwischen 5 und 11 Teilnehmern. Jedes Jahr findet auch eine Schulschachmeisterschaft mit ca. 20 Spielern statt. Da die Schüler für Schulschachtturniere zu alt sind, beschränkt sich der Turnierbetrieb auf interne Turniere. Durch diese Gruppe fand Benjamin Wiesbacher den Weg zum SC Weiße Dame Ulm (Quelle: Heiko Sieber).

4.4.8 Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaften

In allen bayerischen Regierungsbezirken gibt es Schulschach-Mannschaftsmeisterschaften, deren Sieger sich für die Bayerische Schulschachmannschaftsmeisterschaft qualifizieren [BSJ]. Gespielt wird in den

Rang	Stadt	MPkte	Pkt
1	Neu-Ulm	14:4	22,5
2	Großostheim	13:5	23,5
3	München	12:6	22,0
4	Ansbach	11:7	22,0
5	Geretsried	11:7	21,0
6	Neustadt a. d. Waldnaab	10:8	20,0
7	Hauzenberg	9:9	19,5
8	Burgkunstadt	7:11	18,0
9	Degendorf	3:15	11,5

Tabelle 4.7: Landesschulschachtturnier Bayern 2003

Wertungsklasse	Sieger	Mann.Punkte	Brett-Punkte
I	Gymnasium Wertingen	14	26,0
II	Johann-Michael-Sailer-Gymnasium Dillingen	13	24,0
III	Dossenberger-Gymnasium Günzburg	14	26,5
IV	Kolleg der Schulbrüder Illertissen I	14	26,0
Mädchen	Gymnasium Donauwörth		
Grundschule	Grundschule Wolfertschwenden I	7	12,5

Tabelle 4.8: Sieger SSSMM 2007/2008

Wertungsklassen I (U18), II (U16), III (U14), IV (U12), Mädchen und Grundschule. Je nach Teilnehmerzahl wird im Schweizer- oder Rundensystem gespielt, die Bedenkzeit variiert zwischen 15 und 20 Minuten. Dieses Turnier wurde 2007, 2011 und 2019 in Neu-Ulm unter Federführung des langjährigen schwäbischen Schulschachreferenten Rudolf Martin ausgerichtet.

Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2007/2008

Am 17. November 2007 richtete die Inge-Aicher-Scholl-Realschule die Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2007/2008 aus und trat selber mit 6 Mannschaften in den Wertungsgruppen II, III und IV an. Ohnehin war Neu-Ulm bei diesem Turnier sehr stark vertreten. Das Bertha-von-Suttner-Gymnasium Pfull spielte mit 3 Mannschaften und die Christoph-Probst-Realschule mit zwei Mannschaften (Tabelle 4.9). Insgesamt nahmen 240 Schüler in 55 Mannschaften aus 23 schwäbischen Schulen teil, allerdings gab es nur eine Mädchenmannschaft (Tabelle 4.8). Organisatoren vor Ort waren der Schulleiter Hans Herbasch, Hans-Joachim Böhner, Gernot Denk, Otto Helmschrott, Hess⁴, Heinz Martin, Arnd Mayer, Pfanzelt, Peter Przybylski und Christian Spatz (Abbildung 4.5) [SchwSchulSch].

Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2011/2012

Am 26. November 2011 fand zum zweiten Mal in der Inge-Aicher-Scholl-Realschule die Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft statt. Wie 2007 waren auch dieses Mal zahlreiche Neu-Ulmer Mannschaften an den Start gegangen: Die Inge-Aicher-Scholl-Realschule stellte selber 4 Mannschaften, das Bertha-von-Suttner-Gymnasium und die Grundschule Burlafingen jeweils eine (Tabelle 4.10). Insgesamt nahmen 200 Schüler aus 22 schwäbischen Schulen daran teil. Für die Schüler aus Kempten und Umgebung

⁴Vorname unbekannt

Gruppe	Rang	Schule
WK I	7.	Christoph-Probst-Realschule
WK II	2.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK III	4.	Bertha-von-Suttner-Gymnasium
WK III	5.	Bertha-von-Suttner-Gymnasium
WK III	8.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK III	11.	Christoph-Probst-Realschule
WK III	13.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK IV	3.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK IV	13.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK IV	14.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule

Tabelle 4.9: SSSMM 2007/2008: Neu-Ulmer Schulen



Abbildung 4.5: SSSMM 2007/2008 Siegerehrung: OB Gerold Noerenberger, Hans Herbasch, Rudolf Martin

Gruppe	Rang	Schule
WK II	3.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK III	3.	Bertha-von-Suttner-Gymnasium
WK III	5.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK IV	10.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK IV	12.	Inge-Aicher-Scholl-Realschule
WK Grundschule	4.	Grundschule Burlafingen

Tabelle 4.10: SSSMM 2011/2012: Neu-Ulmer Schulen

Wertungsklasse	Sieger	Mann.Punkte	Brett-Punkte
I	Deutscherherren-Gymnasium Aichach	8	14,0
II	Gymnasium Wertingen	12	22,5
III	Allgäu-Gymnasium Kempten II	13	24,5
IV	Bodensee-Gymnasium Lindau	13	22,0
Mädchen	Marien-Gymnasium Kaufbeuren I	8	13,0
Grundschule	Drei-Auen-Grundschule Augsburg	10	15,0

Tabelle 4.11: Sieger Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2011/2012

organisierte Hans Herbasch einen Bus, der die Schüler zum Turnier und wieder nach Hause brachte. Turnierleiter waren Otto Helmschrott, Wolfgang Hetzel, Heinz Martin, Rolf-Dieter Pohl, Peter Przybylski, Christian Spatz und Aleksandar Vuckovic (Quellen: Rudolf Martin, [SchwSchulSch]).

Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2019/2020

Am 20. November 2019 fand im Lessing-Gymnasium die Schwäbische Schulschachmeisterschaft 2019/2020 statt. Organisiert wurde das Turnier von Otto Helmschrott und Peter Przybylski. Etwa 200 Spieler aus dem Regierungsbezirk Schwaben nahmen daran teil. Das Lessing-Gymnasium stellte selber drei Mannschaften, war aber leider die einzige Neu-Ulmer Schule. In der Wertungsklasse I belegte das Gymnasium den 1. Platz mit Khan Nguyen, Yiming Li, Max Behringer und Max Müller. In der Wertungsklasse III belegten sie den 3. von 6 Plätzen. Hier spielten Luca Thiele, Kai Löbowitz, Patrick Glaubert und Johannes Holzer. In der Wertungsklasse IV belegten Arghya Shaha, Sadegh Karimi, Balthasar Beichteles, Vili Visuri und Paul Zerahn den 5. von 14 Plätzen [Lessing].

Wertungsklasse	Sieger	Mann.Punkte	Brett-Punkte
I	Lessing-Gymnasium Neu-Ulm	12	19,5
II	Dossenberger Gymnasium Günzburg	11	20,0
III	Dossenberger Gymnasium Günzburg	12	22,5
IV	Petinger Gymnasium Augsburg	13	22,5
Mädchen	Allgäu-Gymnasium Kempten	7	13,0
Grundschule	Josef-Kentenich-Schule Leubas I	6	11,0

Tabelle 4.12: Sieger Schwäbische Schulschach-Mannschaftsmeisterschaft 2019/2020



Abbildung 4.6: Schwäbische Schulschachmeisterschaft 2019

4.5 Kornhausplatz-Turnier

Neben Schach-AGs an allgemeinbildenden Schulen gibt es manchmal auch Schachangebote an der Volkshochschule. Zu diesen Angeboten gehört das Kornhausplatz-Turnier, welches von der VHS Ulm und der Südwest-Presse organisiert wurde. Die tragende Person war Ludwig Jaedicke, der zu dieser Zeit auch Vorsitzender des Schachverein Ulm/Neu-Ulms war. Gespielt wurde um den Titel „Erster Großmeister vom Kornhausplatz“. Die Veranstaltung war für den Samstag, 23. Juni 1979 geplant. Durch einen Fehler der Südwest-Presse wurde das Turnier aber auch am Sonntag weitergeführt. Der Grund: Die Südwest-Presse hatte das Turnier fälschlicherweise für Sonntag ausgeschrieben. Bei dieser Veranstaltung spielten die insgesamt 70 Teilnehmer im KO-System Schnellschach gegeneinander⁵. Unter ihnen war auch der Pianist Friedrich Gulda, der an diesem Tag ein Klavierkonzert gab. Aber auch Lokalpolitiker wie der CDU-Fraktionschef Dr. Kirchner König, sein CSU-Kollege Rudolf Schaffer sowie die beiden SPD-Fraktionsmitglieder Albrecht Leitz (Ulm) und Wilhelm Bitterolf (Neu-Ulm). Natürlich nahmen auch Karlsplatz- sowie Vereinsspieler teil. Das bekam Ludwig Jaedicke zu spüren, als er im Anschluss an das Turnier gegen die 10 stärksten Teilnehmer simultan spielte: Er verlor 8 Partien, eine ging Remis aus, eine gewann er. Am Sonntag trafen sich sechs der Sieger abermals, um den Sieg auszuspielen. Aufgrund des Fehlers in der Südwest-Presse kamen 30 weitere Spieler dazu. Die Veranstaltung dauerte noch einmal fünf Stunden und endete mit Donnerschlägen und prasselndem Regen. Sieger wurde der 42-jährige Lehrer und Oberligaspieler Gerhard Schwalbe. Als Trostpreise gab es kostenlose Schachkurse an der VHS, welche von Ludwig Jaedicke geleitet wurden. Ludwig Jaedicke nahm bei dieser Veranstaltung die Rolle eines tragischen Helden ein: Er organisierte ein städtisches Großereignis im Schach mit einem ausgezeichneten Konzept, ging daraus aber selber als krachender Verlierer hervor [SWPA].

⁵Aus den Quellen ist nicht genau erkennbar, ob mit 15 oder 30 Minuten Bedenkzeit



Abbildung 4.7: Die Ulmer Hochschulmannschaft 1990

4.6 Hochschulschach

Auch Hochschulen bieten immer wieder Schachgruppen an. Aus den gleichen Gründen wie beim Schulschach weist auch das Hochschulschach kaum Kontinuität auf. Die Gruppen werden von Studenten oder wissenschaftlichen Mitarbeitern geleitet und besucht. Da viele Studenten zum Studium in eine andere Stadt ziehen ohne ihren alten Verein zu verlassen, haben diese Hochschulgruppen ein viel größeres Einzugsgebiet als die Schulen. Wenn Schüler einem Verein angehören, dann fast immer einem aus dem Umkreis. Dagegen spielen Studenten oft in anderen Bezirken oder sogar anderen Landesverbänden. Sofern ein Schach-Angebot besteht — dies kann sich von Semester zu Semester ändern — findet es einmal in der Woche abends statt. Die Teilnehmer kommen sowohl von der Fachhochschule als auch von der Universität.

1989 wurde die Ulmer Hochschulmannschaft bei der Deutschen Meisterschaft in Mannheim Sieger im Blitzturnier⁶. Ein Jahr später gelang in Aachen der Deutsche Meistertitel (Kapitel 2.7). Abbildung 4.7 zeigt die erfolgreiche Ulmer Hochschulmannschaft von links nach rechts: Wolfgang Mack, Sonja Schröder, Mark Heidenfeld, Jörg Raichle, Matthias Hönsch, Andreas Fischer, Frank Bartels und Stefan Junginger. Ralf Bendel gehörte ebenfalls dazu, fehlte aber auf dem Bild (Quellen: Mark Heidenfeld, Matthias Hönsch, Ralf Bendel).

⁶Dieses gehörte allerdings nicht zum offiziellen Teil der Meisterschaft

Kapitel 5

Fazit

Die vorliegende Chronik gibt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen und Zeiträume seit den 60er Jahren. Dank zahlreicher Akten aus dem Nachlass Walter Freys von der SABt Post SV Ulm sowie der Vereinschronik des SC Weiße Dame Ulm konnte insbesondere über diese beiden Vereine viele Details festgehalten werden. Über die SABt TV Wiblingen und den SC Burlafingen konnten viele Zeitzeugen sowie die Vereinschronik des SC Burlafingen informieren. Leider gibt es ausgerechnet über den ältesten Verein fast keine eigenen schriftlichen Unterlagen mehr. Einige Berichte aus alten Schachzeitungen sowie Eintragungen in Adressbüchern sowie dem Ulmer Tagblatt spiegeln einen kleinen Teil der Geschichte vor 1945 wieder. Dank Zeitzeugenberichte — vor allem von Ludwig Jaedicke und Daniel Papack — konnte aber immerhin die Zeit ab 1960 relativ gut beleuchtet werden.

Da die Vereine und Abteilungen bis heute durch Personen geprägt werden, spielen diese natürlich eine zentrale Rolle. Allerdings können und dürfen nicht alle Details über diese Personen veröffentlicht werden, auch wenn sie Einfluss auf das Ulmer Schachleben hatten. Die menschlichen Schwächen und Verfehlungen spiegeln sich auch im Ulmer Schachleben wieder. Doch die Nachwelt braucht nicht zu erfahren, wer einmal im Gefängnis saß, wer seine Wohnung verlor und wer Alkoholprobleme hatte. Die prägenden Persönlichkeiten des Ulmer Schachlebens waren vor schwierigen Charaktereigenschaften nicht geschützt. Dennoch haben sie zum Teil viele wichtige und zum Teil großartige Weichen gestellt.

Das Verhältnis der fünf Vereine war und ist stets geprägt durch Konkurrenz und Kooperation. Konkurrenz in Bezug auf die Ligenplätze, aber auch auf die Attraktivität für Spieler; Kooperation bei der Stadtmeisterschaft, dem Seniorenschach und vielen gemeinsamen Aktionen wie denen im Blautal-Center oder auf dem Karlsplatz. Alle fünf Vereine haben das Schachleben durch Turniere und andere Veranstaltungen bereichert, alle Vereine haben sich im Jugendschach verdient gemacht. Darüber hinaus hat jeder der fünf Vereine seine besondere Bedeutung:

- Der Schachverein Ulm/Neu-Ulm und daraus folgend die SABt TSV Neu-Ulm hat lange vor allen anderen Vereinen und Abteilungen das Schachleben in Ulm kultiviert. Beeindruckend ist dabei, wie lange sich der Verein trotz schwieriger Umstände (ständiger Lokalwechsel, übermächtige Konkurrenz durch die SABt Post SV Ulm) gehalten hat und nach Rückschlägen immer wieder den Mut für einen Neuanfang gefasst hat. Zwei Mal wurde durch den Krieg das Vereinsleben beendet, zwei Mal begann man in harter Nachkriegszeit von vorne. Durch die Jahrzehnte hat dieser Verein immer wieder neue Dinge gewagt, die von der jeweiligen Zeit abhängig waren: Städtevergleichskämpfe vor dem Krieg, Freundschaftsspiel gegen Ukrainische Soldaten und Aufbau von Jugendgruppen nach dem Krieg, Austausch mit EC Bois-Colombes als SABt TSV Neu-Ulm.

- Die SAbt Post SV Ulm hat die Ulmer Schachszene aus der Provinzenrolle herausgeholt: Zum Donaupokal für Jugendmannschaften und anderen Turnieren kamen Spieler aus ganz Deutschland, sogar aus der Schweiz und Österreich, die 1. Mannschaft stieg bis in die Bundesliga auf.
- Der SC Weiße Dame Ulm hat den Breitensport neu belebt.
- Der SC Burlafingen und die SAbt TV Wiblingen haben das Schach in den Außenbezirken Ulms und Neu-Ulms kultiviert. Darüber hinaus hat der SC Burlafingen sich früher als andere Vereine darum verdient gemacht, Kindern die Spielregeln von Anfang an zu vermitteln.

Neben diesen besonderen Merkmalen der Vereine lassen sich trotz Unsicherheiten in den Details bestimmte gemeinsame Entwicklungen festhalten. Das Vereinsleben hat sich in vielen Punkten geändert:

- Die Anzahl der Spielklassen ist stetig gewachsen. Vor dem Krieg gab es noch gar keine regelmäßigen Mannschaftskämpfe, nach dem Krieg war (zumindest in Oberschwaben) die Kreisklasse die niedrigste Liga, Anfang der 50er Jahre offensichtlich sogar die Bezirksklasse. Eine Verbands- und eine Bundesliga gab es auch noch nicht. Die Jugendligen wurden vermutlich erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eingeführt.
- Aus den Erzählungen kann geschlossen werden, dass zumindest die Anzahl der Jugendturniere stark zugenommen hat. Die wenigen Jugendturniere der 70er Jahre waren dementsprechend gut besucht. Heutzutage gibt es zumindest in Württemberg viele Jugendturniere und es kommt oft vor, dass sie kaum besucht werden. Das Alter der Jugendspieler ist gesunken. Bei der Spielbegegnung zwischen der Württembergischen und der Bayerischen Schachjugend 1982 war die U12 noch die jüngste Spielklasse. Heute beginnt man in der U8. Manche Vereine (außerhalb der Ulmer Schachszene) kultivieren sogar schon das Kindergartenschach.
- Gesellschaftlich hat man heute eine viel individualistischere Vorstellung als früher. Wie aus der Caissa-Zeitung hervorging, wurden Mannschaftsspieler für das Fehlen am Wochentraining noch gerügt. Außerdem wurden sie dazu verpflichtet, sich unter Angabe von Gründen abzumelden. Heute findet in kaum einem Verein ein regelmäßiges Erwachsenentraining statt. Wenn doch, nehmen daran zumeist relativ wenige Interessierte teil. Das Tandem-Spiel galt zumindest in bestimmten Kreisen als verpönt. In einem Protokoll der SAbt Post SV Ulm Anfang der 80er Jahre wurde es sogar verboten.
- Umgekehrt spielte der Gesundheitsschutz eine viel geringere Rolle: Sowohl am Vereinsabend als auch am Mannschaftsspiel war das Rauchen eine Selbstverständlichkeit. Eine Ausnahme galt beim Jugendtraining, wie ein Protokoll Anfang der 80er Jahre zeigte. Ein Nichtraucherseniorenturnier wie es Mitte bis Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts gab, zeigt die Besonderheit eines rauchfreien Turniers zur damaligen Zeit. Heute gilt bei allen Turnieren ein Rauchverbot.
- Das Internet sowie die Schachcomputer bzw. Schachprogramme haben das Schachspiel einerseits bereichert, gleichzeitig aber auch eingeschränkt und sich negativ auf die Spiel Kreativität ausgewirkt. Die Kontaktaufnahme zwischen den Vereinen ist dank des Internets ein Kinderspiel geworden. Peter Janz berichtete, dass er lange Zeit nicht einmal eine Schreibmaschine hatte. Durch das Internet ist auch das Schach spielen rund um die Uhr gegen Gegner aus der ganzen Welt möglich. Taktische Abwicklungen und Eröffnungen können heute in Sekundenschnelle mit Hilfe von Schachprogrammen ermittelt werden. Gerade deswegen sind aber Lösewettbewerbe nicht mehr möglich, bei der die Spieler zwischen den Trainingsabenden zu Hause Aufgaben lösen sollten. Da ein Großteil der Schachspieler mit bestimmten Eröffnungen spielt, bereiten sich immer mehr Spieler auf ihre Gegner vor, indem sie die entsprechenden Eröffnungen bzw. Gegenvarianten lernen. Partien werden oft nicht mehr durch Ideenreichtum oder taktische Rechenkunst, sondern durch Erlernen bereits analysierter Varianten gewonnen.

Bestimmte Dinge sind in all den Jahren dagegen gleich geblieben:

- Unverändert ist die Prägung der Vereine und Spielgruppen durch einzelne Personen geblieben. Zwar fanden wichtige Funktionsträger fast immer Helfer, ohne die sie ihre Projekte nicht umsetzen konnten. Dennoch wären viele Schach-Angebote ohne bestimmte Personen nicht möglich gewesen. Die SABt Post SV Ulm sowie die Postschach-Turniere und vermutlich auch die Gemeinschaft der Schach-Motivsammler hätte es ohne Erwin Rieger nicht gegeben. Die Telefunken-Schachgruppe hing an der Person Wilhelm Jablonski, die Schachgruppe Ebner und ihre Vereinszeitung Caissa war der Verdienst von Hans Polifka. Die glanzvolle Jugendarbeit in den 60er und 70er Jahren bei der SABt Post SV Ulm ist Peter Janz zu verdanken, die Jugendarbeit des Schachvereins bzw. der SABt TSV Neu-Ulm vor allem Rudolf Frimmel, später Reinhard Nuber. Beim SC Burlafingen ist dies vor allem der Verdienst von Josef Bachus sen. und Josef Bachus, später Peter Linder. Ohne Georg Sauter hätte es keinen SC Weiße Dame Ulm, keinen Stadtpokal und zahlreiche andere Turniere und Veranstaltungen gegeben. Ohne Günther Höret hätte es keine SABt TV Wiblingen gegeben. Diese Liste ließe sich fortsetzen.
- Ein große Stärke der SABt Post SV Ulm lag im Vergleich zum Schachverein Ulm/Neu-Ulm auch darin, Neulingen das Gefühl des Willkommens zu geben. Hier hatte der lokale Konkurrent zumindest zeitweise ein großes Defizit. Dementsprechend war die SABt Post SV Ulm damals deutlich attraktiver nach außen. Einen derartigen Unterschied findet man vielerorts noch immer. Bis heute gibt es Schachklubs, deren Mitglieder auf Neulinge zugehen und sie freundlich empfangen. Genauso gibt es aber auch Schachklubs, in denen ein solches Verhalten nicht für nötig gehalten wird und die dementsprechend unattraktiv sind.
- Aufgrund dieser Prägung durch einzelne Persönlichkeiten haben alle Vereine bestimmte Eigenarten entwickelt. Für die meisten Spieler ist es wichtig, welchem Verein sie angehören. Immer wieder fühlen sich Spieler in ihrem Verein nicht wohl, wechseln zu einem anderen und können sich dort besser entfalten. Das bedeutet nicht unbedingt, dass der neue Verein „besser“ ist als der vorige, er passt möglicherweise einfach besser zu den entsprechenden Spielern. Denn Vereine bzw. Abteilungen sind nicht nur Menschengsammlungen, sie haben eine eigene Identität.
- Leider ist es auch eine traurige Tradition, dass die Anzahl der engagierten Mitglieder einen kleinen Anteil der Vereinsmitglieder ausmacht. Dementsprechend hat der Ausstieg eines Vorstandsmitgliedes oft verheerende Auswirkungen. Die Telefunken-Schachgruppe ging nach dem Ausstieg von Wilhelm Jablonski zugrunde. Ernst Farr ist seit bald 50 Jahren Vorsitzender des SC Burlafingen (Stand 2020), auch in anderen Vereinen ist die Suche nach Vorstandsmitgliedern stets ein Problem. Diese Trägheit vieler Mitglieder trägt zu einer Labilität des gesamten Vereinslebens bei. Wie das Beispiel SABt Post SV Ulm zeigt, kann durch den Rückzug bestimmter Personen auch eine glänzende Jugendarbeit zusammenbrechen. Um diese Situation zu verbessern, sollten Vereine in Zukunft Jugendspieler nicht nur im Schach trainieren, sondern sie gleichzeitig auch mehr in die Organisation einbinden und als zukünftige Trainer, Turnierorganisatoren oder andere Funktionsträger aufbauen.
- Das Schulschach war und ist eine wichtige Ergänzung zum Jugendtraining. Es ermöglicht Vereinen, den Kontakt zu zahlreichen interessierten Jugendspieler aufzubauen. Durch Schach-AGs haben die Heranwachsenden ein zusätzliches Schach-Angebot, welches in der Regel ergänzend zum Vereinsabend wirkt. Auf Schulschachturnieren können Hobbyspieler regelmäßig Turnier Erfahrung sammeln, ohne zuvor einem Verein beizutreten. Sie treffen dort auch auf gleichaltrige Vereinsspieler, die zu meist stärker als sie selber Schach spielen. Dadurch werden sie ermutigt, ebenfalls einen Schachklub aufzusuchen.
- Immer wieder zeigte sich auch die Bedeutung des Spiellokals. Manche Vereine haben das Glück, wie z. B. der SC Burlafingen ein passendes Spiellokal zu erhalten. Andere Vereine wie der Schachverein

Ulm/Neu-Ulm mussten immer wieder das Spiellokal wechseln, bis sie für ein festes Domizil sogar ihre Unabhängigkeit aufgaben. In der Regel haben Abteilungen größerer Sportvereinigungen bei der Vereinslokalsuche große Vorteile gegenüber eigenständigen Vereinen.

Auf viele Details kann die Chronik keine Antwort mehr geben. Generell gilt: Je länger der zeitliche Abstand, desto weniger greifbares Wissen. Auch wiesen die Erinnerungen der Zeitzeugen teilweise Widersprüche auf, Klarheit konnten hier nur Akten geben, falls sie existierten. Allerdings können auch Protokolle ein falsches Bild wiedergeben. So wurde nirgendwo schriftlich das Gründungsziel des SC Weiße Dame Ulm dokumentiert, auf 25 Mitglieder beschränkt zu bleiben. Es handelte sich um eine interne Absprache. Dagegen weisen zahlreiche Protokolle von Mitgliederversammlungen der SAbt Post SV Ulm in den 80er und 90er Jahren Jugendleiter auf, die nur pro forma gewählt wurden.

Speziell die Zeit vor dem 2. Weltkrieg ist sehr lückenhaft, über die Gründung des Schachvereins weiß man nur noch sehr wenig. Fast nichts weiß man vom Ulm/Neu-Ulmer Schachverein, der 1895 gegründet wurde. Auch das Wissen um den SC Söflingen ist eher nebulös. Ebenso ist im Firmenschachbereich viel Wissenswertes verloren gegangen. Leider wurden in der Vergangenheit zahlreiche Akten von verstorbenen Schachspielern weggeworfen, wodurch viele Informationen für immer verloren gingen. Um zukünftige Chroniken zu ermöglichen, ist eine systematische Dokumentation wenigstens der wichtigen Ereignisse wünschenswert.

Kapitel 6

Danksagung

Dieses Dokument konnte nur durch die Mithilfe zahlreicher Funktionäre und ehemaliger Funktionäre bzw. Spieler aus den Ulmer und Neu-Ulmer Vereinen entstehen. Für die zur Verfügung gestellten Caissa-Vereinszeitungen und die Veröffentlichungsrechte derselben sowie die zugehörigen Bilder der Schachgruppe Ebner danke ich Andreas Thaler. Für zahlreiche alten Briefwechsel zwischen den Funktionsträgern, Protokollen sowie alten Ausschreibungen und Ergebnislisten aus dem Nachlass Walter Freys sowie für Kontaktvermittlung und Informationen zum Seniorenschach danke ich Paul Sturm. Joachim Frank danke ich für die ausführlichen Informationen zur Schachgruppe Wiblingen. Der Neu-Ulmer Geschichtsbibliothek danke ich für die professionelle Hilfe bei der Recherche über Friedrich Geiger. Mein Dank für die Geduld bei Interviews und Korrekturlesen gilt ferner Peter Janz, Erwin Rieger, Rudolf Rothenbücher, Mark Heidenfeld, Heiko Preuß, Wolf-Ulrich Schallenmüller von der SABt Post SV Ulm, Ludwig Jaedicke, Reinhard Nuber, Daniel Papack, Erich Gaiser und Rudolf Frimmel vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm bzw. SABt TSV Neu-Ulm, Hannelore und Herbert Ufschlag, Willi Wolf, Uli Sauter vom SC Weiße Dame Ulm, Günther Höret, Claus Eichenauer, Matthias Frank von der SABt TV Wiblingen, Josef Bachus, Peter Linder und Ernst Farr vom SC Burlafingen. Christian Grupp, dem 1. Vorsitzenden des SV Jungingen danke ich für die Informationen zur SABt SV Jungingen. Kurt Keller danke ich für die Informationen zur Schach AG der 80er Jahre im Bildungszentrum Kuhberg. Hans Ellinger danke ich für den Einblick in sein Privatarchiv und die tatkräftige Unterstützung, welche weitere Details über die Zeit vor 1945 zu Tage brachten. Siegfried Huber danke ich für alte Ingo-Auswertungen, aus denen weitere Details zu früheren Turnieren herauszulesen waren. Klaus Bischoff danke ich für die Nachhilfe zu einigen Details seiner Anfangsgeschichte. Dem Söflinger Stadtarchivar und Lokalexperten Richard Gründler danke ich für die Bilder und Informationen zum SC Söflingen. Arnold Velden danke ich für detaillierte Informationen zur GSM sowie für die Arbeit des Probelesens. Gerhard Späth danke ich für die Informationen zur ACO-Weltmeisterschaft in Kreta. Sebastian Siebrecht danke ich für die Informationen Bilder zur Faszination Schach Aktion in der Glacis-Galerie. Franz-Josef Weber danke ich für die Informationen zur Entwicklung von Swiss-Chess und zu seinem schachlichen Lebenslauf. Den Ulmer Fidemeistern Roland Fritz, Oliver Sick, Ulrich Römer, Jürgen Orłowski, Arcadio Cieza, Thomas Gruber und Arne Jochens danke ich für die wichtigsten Informationen zu ihrem Lebenslauf. Für die Unterlagen vor allem zum Schulschach, aber auch von manchen historischen Ereignissen danke ich Rudolf Martin. Heiko Sieber, Thomas Kirschner, Heinrich Zur, Luca Thiele, Arndt Mayer, Ludwig Jaedicke, Reinhard Nuber, Josef Bachus und Peter Linder danke ich für die Informationen zum Neu-Ulmer Schulschach. Ulrich Haug, Hans Gyaja, Mark Erler, Jörg-Rainer Teetzen, Katharina Krapf, Dennis Meier, Arcadio Cieza, Frieder Smolny, Jonathan Schmollinger, Carl Fürderer, Simon Boch, Leander Pfaff, Winfried Bauer, Fabian Müller, Paul Armstrong, Steffen Geutner danke ich für die Informationen zu Schulschach-AGs in Ulm. Mark Heidenfeld, Ralf Bendel und Matthais Hönsch danke ich für die Informationen zum Hochschulschach. Für die aus-

fürliche Rechtschreib- und Grammatikkorrektur danke ich besonders Thomas Hartmann, für das weitere Probelesen meiner Frau Anette. Vor allem aber danke ich dem Herrgott, dass er mir immer wieder geholfen hat, wichtige Zeitzeugen und Quellen zu finden, ohne die das Werk nicht das geworden wäre, was es nun ist. Denn wie so oft im Leben wurden wichtige Informationen nur durch den sogenannten Zufall gefunden.

Falls ich einem Zuträger wichtiger Informationen hier vergessen haben sollte, möge er das nicht als persönlichen Angriff auffassen.

Literaturverzeichnis

- [Arch1082] Württemberg-Rochade Oktober 1982
<https://archiv.svw.info/rochade/rochade1982-10.pdf>
12.04.2020
- [Arch0385] Württemberg-Rochade März 1985
<https://archiv.svw.info/rochade/rochade1985-03.pdf>
19.04.2020
- [Arch1186] Württemberg-Rochade November 1986
<https://archiv.svw.info/rochade/rochade1986-11.pdf>
19.04.2020
- [Arch0499] Württemberg-Rochade April 1999
<https://archiv.svw.info/rochade/rochade1999-04.pdf>
04.05.2020
- [Augenb] Ohm, Eduard
Augenblicke aus dem Leben einer Stadt
Stadt Neu-Ulm, Kulturamt
ISBN Nr 3-9800911-0-4
- [BSJ] Bayerische Schachjugend
<https://bayerische-schachjugend.de/schulschach/>
09.05.2020
- [BSJErgebnisse2019] Ergebnisse Bayerische Schulschachmannschaftsmeisterschaft 2019
https://bayerische-schachjugend.de/wp-content/uploads/2019/03/WK4_BaySSMM2019-Fort-R7.html
16.05.2020
- [Biogr] Raberg, Frank
Biografisches Lexikon für Ulm und Neu-Ulm
Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm
ISBN: 978-3-7995-8040-3
- [Bog] Efim Bogoljubow
http://de.wikipedia.org/wiki/Efim_Bogoljubow
20.04.2020
- [Bur] Burlafinger Stadtchronik
<http://www.burlafingen.de/index.php/chronik>
20.04.2020

- [chroSt] Chronik Stadtmeisterschaft
Fritz Gatzke
1983
- [dilschn] Andreas Dilschneider <https://www.schachboxer.de/berlin-chessboxing-championships/>
20.04.2020
- [DSchB] Sammelausgabe Deutsche Schachblätter, Zeitschrift des Großdeutschen Schachbundes, Schachverlag Hans Hedewegs Nachf. Curt Ronninger, Leipzig C 1, 28. Jahrgang
- [DSchB14] Sammelausgabe Deutsche Schachblätter 1913/14
- [DSchB22] Sammelausgabe Deutsche Schachblätter 1922
- [DSchB25] Sammelausgabe Deutsche Schachblätter 1925
- [DSchB27] Sammelausgabe Deutsche Schachblätter 1927
- [Eli] Wikipedia über Erich Eliskases
http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Eliskases
20.04.2020
- [Ehren] Ehrentafel Württembergische Seniorenschach
<http://www.schach-info.de/fds/ehrentafel.html>
01.01.2015
- [ergebnis] Ergebnisse SVW
<https://ergebnisse.svw.info//>
10.04.2020
- [FeTV] Festschrift TV Wiblingen
http://tv-wiblingen.schachvereine.de/020_unterseiten/geschichte/2005_festschrift/2005_festschrift.pdf
04.05.2020
- [fried] Süddeutsche Zeitung, Nico Fried
<https://www.sueddeutsche.de/autoren/nico-fried-1.1143234> 22.06.2020
- [GeGSB] Geschichte des Großdeutschen Schachbundes
http://de.wikipedia.org/wiki/Großdeutscher_Schachbund
20.04.2020
- [Gen2012] Programm Generationentreff 2012
<https://www.yumpu.com/de/document/view/7984408/dezember-2012-generationentreff-ulm-neu-ulm>
01.05.2020
- [Gen2013] Programm Generationentreff 2013 <https://www.yumpu.com/de/document/read/6853075/generationentreff-ulm-neu-ulm-ev-programm-januar-april-2013> 01.05.2020
- [JahrIASR] Jahresberichte Inge-Aicher-Scholl-Realschule 2009 – 2011
- [JedesHerbasch] Webseite SV Jedesheim, Todesnachricht Hans Herbasch
<http://schach-jedesheim.de/?s=Herbasch>
09.05.2020

- [Ka] Franz Kamleiter, Geschichte und Ziele dreier Schachklubs
Ulmer Forum Nr 63
- [Leip] Festschrift 100 Jahre VfL Leipheim
<http://www.vfl-leipheim.de/festschr-100-jahre.html>
01.03.2015
- [Lessing] Lessing-Gymnasium
http://www.lessing.schule.neu-ulm.de/index.php?option=com_content&view=article&id=512:schulschachmeisterschaft-2019&catid=31:schultagebuch&Itemid=51
20.01.2020
- [NeuUlm] Stadtentwicklung Neu-Ulm
https://nu.neu-ulm.de/fileadmin/mount/stadt-nu/pdfs/1_Stadt_Politik/Stadtentwicklung/Stadtplanung/Wiley/broschuere_konversion.pdf
10.04.2020
- [ObSen] Oberschwäbische Seniorenmeisterschaft 2016
<http://www.weisse-dame-ulm.de/wp-content/uploads/2016/08/2016-Bericht-OSenM.pdf>
11.06.2020
- [ObUl] Oberamts Ulm (Ar-Stab 150), Seite 747
- [PoLu] Wikipedia Postsportverein Ludwigshafen
https://de.wikipedia.org/wiki/Postsportverein_Ludwigshafen
20.04.2020
- [PoUlm] Geschichte Post SV Ulm
<http://www.post-sv-ulm.schachvereine.de/geschichte.htm>
20.04.2020
- [PoSpo] Post und Sport, Heft 6 vom 5. Juni 1992
- [Rann] Ranneforth Schach-Kalender 1906 — 1938
- [Ri] Erwin Rieger, Festschrift zum 25.-jährigen Bestehen des Post SV Ulms
- [Samm41] Der Sammler Nr 41, Offizielles Organ des Schachbundes Bayern
- [SchachW] Schach in Württemberg Eberhard Herter J. Schlembach Fachverlag
- [Schachbund] Deutscher Schachbund, Bundeskongress 1922
<https://www.schachbund.de/bundeskongress-1922.html>
05.04.2020
- [SchachbundFS] Deutscher Schachbund, Faszination Schach
<https://www.schachbund.de/bspnews/faszination-schach-schachtage-in-der-glacis-galerie-neu-ulm.html>
21.06.2020
- [SchBund] Eising/Podzielny/Treppner, Schach Bundesliga 1974-80, Bamberger Schachverlag GmbH
- [SchGeis] Schachgeschichte Geislingen
http://schach-geislingen.de/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=9&Itemid=63
01.03.2015 Württemberg

- [SchAPost] Schachabteilung Post SV Ulm, Überblick Stadtmeisterschaft
<http://www.post-sv-ulm.schachvereine.de/smularchiv.htm>
 20.04.2020
- [schilh] Unsere Familiengeschichte, Dr. Walter Schilhansl
- [Schu] Theo Schuster, Eine Rückblendung in die Schachgeschichte
- [SchulB] Ergebnisse Bayerische Schulschachmannschaftsmeisterschaften 2003
https://archiv.schulschach-bayern.de/pages/bsj_alteergebnisse/2003/wk3.html
 24.05.2020
- [SchwSchulSch] Ergebnisse Schwäbische Schulschachmannschaftsmeisterschaften 2000 – 2019
 Rudolf Martin
- [SpielB] Spielbetrieb SVW Blitzschachmannschaftsmeisterschaften
<https://www.svw.info/referate/spielbetrieb/bmm?start=15>
 24.05.2020
- [SWPA] Südwest-Presse-Archiv Ulm
- [StCh] Stadtchronik Ulm
<http://www.ulm.de/sixcms/media.php/29/Stadtchronik-Ulm-1925-1949.pdf>
 01.03.2015
- [Stab648] Adressbuch von Ulm und Neu-Ulm
 Stab648
- [StPart] Städtepartnerschaft Neu-Ulm — Bois-Colombes
<http://de.wikipedia.org/wiki/Neu-Ulm#St.C3.A4dtepartnerschaften>
 20.04.2020
- [StStuttJ386] Hauptstaatsarchiv Stuttgart J386 BÜ 953
- [RepH] Ulmer Stadtarchiv Rep H
- [UA52] Ulmer Stadtarchiv G5/52
- [UA63] Ulmer Stadtarchiv G5/63
- [WiDeutscheMeister] Wikipedia Deutsche Meister
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_deutschen_Meisterschaften_im_Schach#Kongresse_des_DSB_1920-1932
 05.04.2020
- [WiBisch] Wikipedia Klaus Bischoff
[https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Bischoff_\(Schachspieler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Bischoff_(Schachspieler))
 20.04.2020
- [WiSch] Wikipedia Geschichte des Schachspiels
http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Schachspiels
 20.04.2020
- [WiUn] Wikipedia Wolfgang Unzicker
http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Unzicker
 20.04.2020

[Wolf] <http://www.wolfenter.de/>
20.04.2020

[Wolf97] Friedrich Wolfenter, Die Münsterstadt Ulm im Polgar-Fieber, Rochade 9/97

[WSJ372000] WSJ-Archiv
<http://www.wsj-schach.de/spielbetrieb/37-2000/turniere/1567-turniere-2000-laaumlnderkampf-waumlrttemberg-bayern>
20.04.2020